

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelhefte: 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Watschner-Boulevard Nr. 34.

## Deutschlands Weltpolitik.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen im deutschen Reich rechtfertigt die Voraussetzungen der Verehrer, welche er sich durch seine Thätigkeit als Botschafter in Rom erworben hatte, so daß die deutsche Nation und ihre Freunde fast das Bedauern darüber verlieren könnten, daß Freiherr Marschall v. Bieberstein, als er sich in die Oeffentlichkeit flüchtete, durch Nachhilfe des preussischen Hofunterthums bis nach Konstantinopel flog. Alle bisherigen Auslassungen Bülow's zeugen von einer frischen, kräftigen, doch jedem Uebermuth, jeder Gewaltthat fern, vom bürokratischen Poppe freien Natur, die auf geradem Wege ihren einzigen Zielen, der Wohlfahrt der Deutschen und dem europäischen Frieden, zustrebt und das mit einem Erfolge, welcher selbst dem grollenden Achilles in Friedrichsruhe Anerkennung abgenötigt hat.

Gestern hat der Staatssekretär des Berliner auswärtigen Amtes im Budgetausschuß des deutschen Reichstages eine Reihe von Aufklärungen gegeben, deren jede einzelne geeignet ist, die Anerkennung der Deutschen aller Parteifarben zu erringen. Verbitene, die Opposition um dieser selbst willen treibende Fraktionchen mögen auch an diesen undeutbaren Worten deuteln, um nicht zugeben zu müssen, daß sie die von Kaiser Wilhelm II. ausgegebene Parole der Weltpolitik fälschlich als eine in allen Erdtheilen auf Erhebungen ausgehende, mit allen Mächten Streit anfangende gedeutet haben, während sie doch nur den Schutz des über unseren ganzen Planeten seine Nege breiten deutschen Handels und der in allen fünf Kontinenten sich Märkte erobernden deutschen Industrie, also der bürgerlichen, das Vaterland und dessen ganze Bewohnerchaft lehrernden Thätigkeit, sich als Ziel gesteckt hat. Aber wer nicht mitten drinnen in den deutschen Parteikämpfen steht, wird der Weltpolitik, wie solche gestern durch Bülow skizziert wurde und mit dem Aufwande von geringen Mitteln große Erfolge erzielte, seine Bewunderung nicht versagen.

Die erste Anfrage und Antwort betrafen die Errichtung eines deutschen Konsulats in Prag, die sich während der jüngsten antideutschen Ausschreitungen der Tschechen als nothwendig herausgestellt hat. Wie anders das deutsche Reich das Königreich Ungarn und wie anders es das er-

träumte großböhmisches Königreich schätzt, ergibt sich aus den Thatfachen, daß, während seit langen Jahren in Budapest ein deutsches Generalkonsulat besteht, welches seiner Wichtigkeit halber als Sprungbrett zu hohen diplomatischen Posten gilt, in der hundertthürmigen Moldaustadt bis zur Stunde nicht einmal ein deutsches Vizekonsulat errichtet ist, obwohl daselbst 1400 und in ganz Böhmen 28,000 Reichsdeutsche leben. Seit es aber zur Lebensgefahr geworden ist, in den Straßen Prags ein deutsches Wort zu sprechen oder ein deutsches Abzeichen sehen zu lassen, und seit in den ersten Tagen des letzten Dezembers deutsches Eigenthum geplündert und zerstört worden ist, seitdem hat sich ein durch konsularische Vertretung zu gewählender besonderer Schutz, den die Lokalbehörden nicht leisten können oder wollen, als unumgänglich herausgestellt. So wird, natürlich im Einverständnis mit unserem gemeinsamen auswärtigen Amte, in der Hauptstadt Böhmens ein deutsches Konsulat errichtet werden, und diese Stadt wird ersatzpflichtig für den der dortigen reichsdeutschen Kolonie angethanen Schaden gemacht.

Die zweite, durch Eugen Richter angeregte Aufklärung Bülow's betraf den Dreyfus-Fall. Abermals wurde offiziell konstatiert, daß Dreyfus mit keinem einzigen deutschen Funktionär in irgend welcher Verbindung gestanden, niemals die Erlaubniß zum Besuche Schloß-Lothringens erhalten hat und die Geschichte von dem aus einem Papierforbe der deutschen Botschaft gestohlenen Brief in jedem Buchstaben falsch, wahrscheinlich einem Hintertreppen-Roman entnommen ist. Das ganze Gedahren, so möchten wir hinzufügen, des Majors Paty du Clam deutet auf fleißige Lektüre von Kriminalromanen. Danach ist festgestellt, was längst Jeder wußte, der die Wahrheit wissen wollte: die gegen Dreyfus erhobene Beschuldigung ist falsch; es hat gar kein Verrath stattgefunden. Leider will die Mehrzahl der Franzosen in ihrer Verblendung nicht die Wahrheit wissen, will nicht, daß Gerechtigkeit herrsche. Die Kriegsverwaltung will nicht, daß ihre Schuld nachgewiesen werde, das Ministerium und das Parlament wagen nicht, die „starken Degen“ in die Schranken ihres verfassungsmäßigen Machtkreises zurückzuweisen, und der Böbel jauchzt der neuen Säbelherrschaft zu. Nach den Erfahrungen des Prozesses Esterházy wagen

wir nicht, die Erwartung Bülow's zu theilen, daß der Prozeß Zola Licht über die Dreyfus-Angelegenheit verbreiten werde. Die Mercier, Boisdreffe, Paty und Andere flüchten nicht vor den gegen sie gerichteten Anklagen in die Oeffentlichkeit, sondern verkröchen sich in ein sogenanntes Staatsgeheimniß.

Was der deutsche Staatssekretär über die den Griechen zu ihrem eigenen Heile aufzubreitende Deutschlands auferlegte Finanzkontrolle, über die Uninteressiertheit der deutschen Politik auf Kreta und die Aussichtslosigkeit der Staatsgläubiger Portugals sagte, das war in allem Wesentlichen schon bekannt. Neu dagegen waren die Mittheilungen über die vom chinesischen Reich der deutschen katholischen Mission in Südschantung zu gebende, auch die kühnsten Erwartungen und Wünsche der Katholiken weit übertreffende Genugthuung für die Ermordung zweier Missionäre. Von der sehr reichen Gelbenschiedigung, der Bestrafung der Mörder, der Absetzung und Degradirung der lästigen Beamten abgesehen, sind der Bau von drei neuen katholischen Kirchen auf chinesische Kosten und die äußerst seltene Begünstigung der Anbringung kaiserlicher Schutztafeln an diesen Gebäuden zugestanden. Die Gesamtheit der christlichen Missionäre aller Konfessionen hat, ja alle im Reich der Mitte lebenden Angehörigen der weißen Rasse haben Ursache, von diesem Erfolge des energischen deutschen Eingreifens befriedigt zu sein, welches durch das statuirte Exempel ihr Leben und Eigenthum wirksamer schützt, als der Schutz bisher gewesen ist. Dauernd aber kann die Sicherung der Missionäre, Kaufleute und Reisenden im Herzen Schantungs nur durch die Okkupation Kiaotshaus, also des nächstgelegenen Hafens, sein, welcher auch deshalb ausgewählt worden, weil er von den politischen Interessen Englands und Frankreichs entlegen ist. Ueber den chinesisch-deutschen Handelsvertrag fehlen auch der deutschen Reichsregierung noch manche Details, die Vereinbarungen über Ausbeutung der Kohlenlager und den Bau von Eisenbahnen sind sogar noch nicht perfekt. Aber fest steht, daß Deutschland im Hafen von Kiaotshau die Souveränitätsrechte Chinas übernommen hat. Dieser Hafen war und ist dem Auslandshandel verschlossen; Deutschland hat also das Recht, keine Schiffe oder doch nur deutsche Fahrzeuge zuzulassen. Trotzdem stellt Bülow die baldige Oeffnung

## „Endlich allein!“

(Original-Geschichten des „Neuen Pester Journal“)

Es war im Familienrathe bestimmt worden: wir sollten reisen — so mußte es denn wohl so sein. In meinem Innern war ich zwar sehr gegen diese spezielle Art von Reisen eingenommen... aber ich hatte keine Stimme in der Sache. Ich war zur Zeit ein Automat, eine mechanische Puppe, mit der die Mutter, der Vormund, die Onkel, die Tanten, die Ergouernante und der Erziehler des Jüngsten nach Belieben spielen durften.

Ich hatte mir, meine Situation richtig erfassend, in heimlicher Gereiztheit selbst meinen Bajazzo-Namen gewählt: Peregrin hieß er. Wenn so ein paar Onkel und Tanten, nicht älter wie ich selbst, in ihren autokratischen Plänen, meine Person betreffend, zu weit gingen, pflanzte ich im Tone trockener Selbstironie eine kleine anzügliche Bemerkung fallen zu lassen, wie etwa: „Ei gewiß! Peregrin wird die Beine reden und mit den Armen „suchteln“ und auf dem Kopfe stehen!“ Oder: „Und hierauf wird Peregrin in ein altes Cigarettenstiel geworfen und in der Aschentrube begraben werden — und dann muß er wieder lebendig sein und an einer Gummischnur hängen.“ Derartige Auslassungen meines geheimen Grolles erlaubte ich mir absolute Unzurechnungsfähigkeit erlaubte ich mir, indeffen nur, wenn die „Mama“ (respektive zukünftige Schwiegermama des — Peregrin) nicht zugegen war. Ich schätzte und achtete diese kluge, ehrenwerthe

Frau zu aufrichtig, um ihr in irgend einer Weise nahezutreten.

Es ist mehr sonderbar als neu in Bezug auf die Wahrnehmung, wie der Mensch sich der Schablone der hergebrachten Vorurtheile anzuweisen vermag. Die Rolle eines Bräutigams, der knapp vor der entscheidenden Stunde seines neuen Lebens steht und von dem die Familie der Braut sozuzagen schon Besitz ergriffen hat, hatte mich ganz eingenommen. Nicht ich hatte die Rolle — die Rolle hatte mich. Ich war nicht mehr Ich. Ich war ein Anderer, ein Fremder und doch Bekannter, dessen plastischer Umwandlung zum neuen Familienmitgliede mein eigentliches Ich, blöde lächelnd, in einer Art verdiminten Taumels anwohnte. Man schaltete und waltete und verfügte über mich, bestimmte, was mit mir zu geschehen und nicht zu geschehen hätte, dekretirte die Hochzeitreise und einigte sich, nach hitziger Diskussion, ob des Zieles derselben, Alles ohne mich zu fragen; ich war und blieb dabei — der Peregrin.

Hochzeitreise! Ich hatte, so lange ich denken konnte, gegen diese Sitte geeifert, in der ich nur einen direkten Widerspruch sah zwischen Mittel und Zweck, Idee und Ausführung. Man will kein junges Glüd genießen, „im süßen Alleinsein zu Zweien“, und glaubt dies zu erreichen, indem man sich, unter normal günstigen Verhältnissen für zehn bis vierzehn Stunden, mit mehreren weltfremden Menschen in ein Coupé einschließen läßt. Ein gewisses Schwämmgefühl des Ungewohnten hat uns veranlaßt, unseren alten Freunden zu entslichen. Bieder w len wir uns der Oeffentlichkeit in möglichst auffallender Weise

präsentiren: verlegen-selbstbewußt, in unseren neuen Ausstattungsgevändern, mit Koffern, Taschen und Taschchen, die noch von der Riemerwerkstätte duften; mit den verstoßen getauschten Blicken, die wir, trotz beiderseitiger besserer Ueberzeugung, nicht zu unterlassen wagen, aus Furcht, doch vielleicht Eines der Andere durch Omission dieses vorurtheilsmäßigen Momentes zu kränken. So zeigen wir uns in unserem normalen Klitterwuchenzustand dem wechselnden Publikum immer wieder neu... die Zielscheibe der beschäftigungslosen Neugierde, der halblauten Bemerkungen und schlechten Witze — mitunter der offenen Feindseligkeit eines oder des anderen Individuums, das mit der ziemlich verbreiteten moralischen Idiosynkrasie gegen Jungvermählte behaftet ist.

Mein persönliches Vorurtheil — das gegen die Hochzeitreise im Allgemeinen — fand seine vollste Berechtigung in den nunmehr gemachten eigenen Erfahrungen. Unsere Hochzeitreise fiel unglücklicherweise gerade in die Zeit der konventionellen Reiseperiode — in die Zeit, in der die läbliche Bahnbehörden am fieberhaftesten mit dem Fremdenverkehr und der daraus resultirenden Schaffung von Dividenden und Superdividenden freizen — wobei es selbstverständlich von Belang ist, auf die „möglichste Raum- und Materialersparniß“ Bedacht zu nehmen; denn schließlich — jeder ist sich selbst der Nächste, so auch die v. t. Eisenbahnunternehmungen. „Kann Ihnen nicht helfen, Herr!“ hatte der Schaffner gleichgiltig gesagt, als er uns in ein Coupé wies, in dem ein einziger Sitz frei war. „Alles besetzt; nirgendwo zwei Plätze frei... und keine Zeit mehr zum wechseln. Belieben die Herrschaften, sich zu trennen.“

für den Handel aller Nationen in Aussicht. „Leben und leben lassen“, das sei, so erklärt er, der alte Grundsatz der deutschen Politik.

Gegen diese Politik so wenig wie gegen das für die deutsche Afrikapolitik aufgestellte Prinzip: die Rechte Anderer zu achten in der Voraussetzung, daß Andere die deutschen Rechte achten — dagegen werden auch Reich und Gehässigkeit der Briten nicht mehr zu zernern wagen. Die afrikanischen Kolonien Deutschlands sind jetzt bis auf eine Linie durch Verträge fest abgegrenzt. An der Goldküste hat Deutschland den Franzosen ein für sie strategisch wichtiges Gebiet abgetreten und dafür als Grenze seines Togoland ein Flußweg und ein zu Plantagenanlagen geeignetes Stück Land erworben. Dieselben Bedingungen bietet es dem englischen Kabinett für die Westgrenze Togos, stößt aber auf äußerste Unfreundlichkeit und sogar auf rücksichtslose Verletzung der älteren Verträge seitens der Engländer. Es hat keine Ursache, den bösen Willen der letzteren zu fürchten. Denn der moralischen Unterstützung durch alle friedliebenden und gerechtfertigten Nationen sicher ist eine Weltpolitik, die nicht nach Eroberungen strebt, sondern einzig den Missionär, den Forscher, den Kaufmann, den Ingenieur in der Ausübung seines Berufs schirmen, den Waarenaustausch aller Nationen in Orlasen fördern und die Möglichkeit von Zerwürfnissen zwischen anderen Mächten aus der Welt schaffen will.

Budapest, 25. Januar.

Die reichstägige liberale Partei hielt heute unter Vorsitz des Barons Friedrich Bodmann eine Konferenz, in welcher die Voranschläge der kleineren Ressorts nach dem Reserats Giza Papp's ohne Debatte angenommen wurden. Nachdem der Kommissionsbericht über die Kontrolle der schwebenden Staatsschuld und der Bericht des Ministerpräsidenten über den Bau des neuen Parlamentshauses zur Kenntnis genommen worden, gelangte das Budget des Ministeriums des Innern zur Verhandlung. Benjamin Belitska urgirte die Modifikation des Gesetzes über die Gütergemeinschaft in der ehemaligen Militär-grenze. Franz Heltai trat für eine bessere Besoldung der probeweise angestellten Polizisten, das Quartiergeld für die Polizeimachleute zweiter Klasse und eine entsprechende Organisation der Polizeigerichtsbarkeit ein. Graf Nikolaus Thöroczky erhob im Interesse jener ungarischen Grundbesitzer das Wort, deren Güter zum Theil auf rumänischem Grenzterritorium gelegen sind, und der Abgeordnete Reichle brachte die Angelegenheit des Preßburger Landesospitals zur Sprache. Nachdem Minister des Innern Desider Verzei bezüglich der aufgeworfenen Fragen Erklärungen abgegeben hatte, wurde der Voranschlag unverändert angenommen und die Konferenz geschlossen.

Die Generaldebatte über das Budget wird allem Anscheine nach schon in der morgigen Sitzung beendet werden. Für morgen hatte man wohl erwartet, daß auch Graf Albert Apponyi das Wort ergreifen werde, dies ist jedoch in den Abendstunden unsicher geworden und es kann auch als wahrscheinlich gelten, daß Graf Apponyi an der Budgetdebatte sich überhaupt nicht betheiligen

Eine Zumuthung, bitte! Auf der Hochzeitsreise sein und in getrennten Coupés fahren? Lächerlich! Das konnte und durfte nicht sein. Ich beschloß sofort, von zwei Uebeln das zu wählen, welches mir unter den Umständen das geringere schien, das heißt, von zwei lächerlichen Situationen — die lächerlichere. In diesem kühnen Entschlusse bestärkte mich der Blick, den meine kleine Frau mir zusandte; es lag ein so vorwurfsvoller Jammer des Verlassenseins darin.

Ein Griff in die Tasche bestimmte den störrischen Kondukteur, mir stillschweigend einen Reglementsverstoß zu gestatten. Ich stellte meinen Handkoffer endweise auf dem Verkehrswege auf und nahm auf dem improvisirten Sitz Platz. Von da aus konnte ich meinem Frauchen durch die offengelassene Coupéthür ganz gut tröstende, ermutigende Blicke zuwerfen, wenn ich ab und zu den Zipfel des Thürvorhanges küßte, der einen Gang verrieth, sich von selbst zu schließen, und wenn ich dabei vorsichtig zu Werke ging, um nicht sammt meinem Nothhülfe zu Fall zu kommen, was mein Vorhaben vereitelt und eine unliebame Störung verursacht hätte.

Die harten Handwülste des Koffers abgerechnet, hätte ich mich, im Hinblick auf die gedrängte Unbehaglichkeit der übrigen Passagiere, auf meinem isolirten Posten ziemlich wohl befunden, wenn ich nicht durch den Zu- und Abgang der Reisenden an allen kleinen und großen Stationen fortwährend über das Gesicht gestreift und mehr als einmal, nahezu absichtlich, in bedenkliche Schwankungen versetzt worden wäre.

Wir reisten sozusagen mit gebundener Marschroute, denn wir hatten einer Verwandten meiner Frau — einer alleinstehenden jungen Witwe, die in

werde. Die Spezialberathung dürfte kaum mehr als 8-10 Sitzungen in Anspruch nehmen. Nach Erledigung des Budgets wird — wie „Rel. Ort.“ meldet — in den Beratungen des Hauses eine längere Pause eintreten.

Mit Rücksicht darauf, daß Finne derzeit ohne Stadtvertretung ist, hat — wie „M-g.“ meldet — auf Grundlage eines Ministerrathsbeschlusses der Minister des Innern den Regierungskommissär mit den sonst der Repräsentanz zustehenden Attributen bekleidet. Ausgeschlossen ist nur die Venderung des städtischen Statuts, Kauf oder Verkauf städtischen Grundes, sowie Anlehensaufnahmen.

Wie der Wiener offiziösen „Vol. Kor.“ aus Budapest berichtet wird, hat daselbst die Rede des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in der Debatte über das An siedelungs-gesetz im preussischen Abgeordneten-hause einen starken Wiederhall gefunden. Der Arbeit im großen Stille, wie sie das An siedelungs-gesetz intendirt, könne kein anderer Staat etwas Ähnliches zur Seite stellen. Wenn jedoch die deutsche Presse, wie es sich von selbst versteht, die in der erwähnten Vorlage befolgten Prinzipien mit patriotischem Eifer unterstützt, so könne man von ungarischer Seite nur wünschen, daß die Organe der öffentlichen Meinung Deutschlands gerechter Weise die gleichen Grundsätze bei Beurtheilung der so beschiedenen und geringfügigen Maßregeln anwenden, durch welche die ungarische Regierung ihrer Pflicht der nationalen Konsolidirung des Staates nachzukommen versucht. Es genüge, die durch das An siedelungs-gesetz berührten Verhältnisse zum Ausgangspunkt zu nehmen, um einzusehen, in welchem Irrthum jene allerdings nicht zahlreichen deutschen Organe befangen sind, welche dem unpar-tiischen und staatsfeindlichen Gebahren einiger Agitatoren, deren Handlungsweise durch die Berufung auf die Nationalität nicht besser wird, ihre Sympathien zuwenden.

Der Abgeordnete Ludwig Gentscher hat aus Anlaß des Schlußes der ersten Session an seine Wähler ein offenes Schreiben gerichtet, in welchem er sich auf einen scharf radikalen Standpunkt stellt und nebst der Reduktion des stehenden Heeres auch das allgemeine und geheime Stimmrecht mit Abstimmung nach Gemeinden fordert, trotzdem, wie bekannt, die Kosuth-Partei sich bis nun gegen das allgemeine Stimmrecht ausgesprochen hat.

Der Unterrichtsausschuß des Abgeordneten-hauses hielt heute unter dem Präsidium des Grafen Albin Csáky eine Sitzung. Bertheilt wurden an einzelne Mitglieder des Ausschusses die auf den Stand des öffentlichen Unterrichts bezüglichen Kapitel des Berichtes des Unterrichtsministers, und zwar den auf den Unterrichtsrath und die Hochschulen bezüglichen Theil erhielt Julius Sághy, den auf die Mittelschulen bezüglichen Theil Johann Csókán, den auf die Präparanden bezüglichen Theil Anton Mészöly, den auf die Volksschulen bezüglichen Theil Johann Tuba, den die humanitären Institute betreffenden Theil Franz Dobay, den auf Museum und Kunst bezüglichen Theil Paul Szinyei-Merse und den auf die kommerziellen Fachschulen bezüglichen Theil Joseph Sándor. — Mit der Verhandlung des Berichtes wird in der am nächsten Samstag, Nachmittags halb 4 Uhr, stattfindenden Sitzung des Ausschusses begonnen.

Aus Rom meldet man: Crispi äußerte sich über sein Verhör vor dem Fünfer-Ausschuß in befriedigender Weise. Wie verlautet, soll Crispi nach seiner zu erwartenden Rehabilitirung als Ritter des Annunziaten-Ordens mit einem Ruhegehalt von zwölftausend Francs pensionirt werden.

Sindau domizilirt und nun im Begriffe stand, ein zweites Ehebündniß einzugehen — versprochen, der Trauung, die fast unmittelbar auf unsere eigene folgte, beizuwohnen, gleichsam die Familie bei derselben vertretend. Dieses leichtfertig gegebene Versprechen verdarb uns den ersten Theil unserer Reise, indem wir, zufolge der knapp bemessenen Zeit, den ganzen Weg von Wien nach Sindau ohne der Rede werthen Unterbrechung zurücklegen mußten, wobei wir in den vollbesetzten Coupés viel von der Hitze und dem Mangel an Raum zu freier Bewegung zu leiden hatten.

Wir sind jedoch Beide sehr gute, so ich kann sagen: edle Menschen, denn wir sind immer bereit, Anderen eine Gefälligkeit zu erweisen — vorausgesetzt natürlich, daß es nichts kostet und mit unseren eigenen Plänen einigermaßen übereinstimmt, welchen Vorbehalten doch jeder vernünftige Mensch beizufügen muß.

Wir trugen also unser Kreuz in der liebebedürftigsten Weise von der Welt. Gegen Abends sah ich mich zu meinem Bedauern genöthigt, meinen Posten zu verlassen, um mich in ein anderes Coupé zu begeben, ungeachtet der bittenden Blicke meines Frauchens. Die Situation war nicht länger haltbar: ich that dem Koffer schon zu weh...

Ich fand einen leeren Platz — von Schlafen war aber keine Rede. Ich hatte es leider nie zuwege gebracht, in sitzender Stellung zu schlafen, und das Coupé war vollbesetzt, so daß ich nicht einmal die Beine ausstrecken, geschweige denn mich hinlegen konnte. Am nächsten Morgen bezog ich wieder meinen Wachposten vor dem Coupé, in dem meine Frau sich befand. Die Nerven saß blaß und abgepannt aus; sie hatte eben eine so schlechte Nacht gehabt wie ich.

Die sächsische Frauendeputation in Budapest.

Wie vorauszu-sehen war, ist es der siebenbürgisch-sächsischen Frauendeputation, die sich nach Wien begeben hatte, um dem Monarchen in Angelegenheit der Maggerisirung der Ortsnamen das von uns mitgetheilte Memorandum zu überreichen, nicht gelungen, eine Audienz zu erwirken. Vielmehr wurde derselben in der Kabinetstkanzlei bedeutet, daß sie Se. Majestät nicht empfangen werde und daß die Deputation sich an den ungarischen Ministerpräsidenten wenden solle. Dies hat denn die Deputation auch heute gethan. Ueber die Audienz beim Ministerpräsidenten Baron Bánffy erhalten wir die folgende Mittheilung:

Nachdem die große Damendeputation in Wien die Schwierigkeit der Situation durchblickt hatte und sich jeder Hoffnung beraubt sah, das Memorandum dem König überreichen zu können, faßte dieselbe den Plan, eine Subdeputation nach Budapest zu entsenden, welche den Ministerpräsidenten Baron Bánffy selbst bewegen sollte, die Audienz bei Se. Majestät zu erwirken. Die Deputation war aus drei Frauen hoch und wurde von Frau Stephanie Fritsch geb. v. Rosenfeld geführt. Heute Vormittags erschienen die drei Damen im Ministerpräsidium, wo dieselben vom Ministerialrath Jekeschky empfangen wurden. Sie sprachen den Wunsch aus, vom Ministerpräsidenten empfangen zu werden, und Ministerialrath Jekeschky kam ihnen in so zuvorkommender Weise entgegen, daß er dem im Abgeordneten-hause anwesenden Ministerpräsidenten auf telephonischem Wege ihren Wunsch sofort übermitteln ließ. In einigen Minuten war er in der Lage, den Damen zu melden, daß Ministerpräsident Baron Bánffy bereit sei, sie heute Nachmittags um 4 Uhr in Audienz zu empfangen.

Genau zur bestimmten Zeit erschienen denn auch die Damen im Palais des Ministerpräsidiums, wo sie Baron Bánffy in der liebenswürdigsten und entgegenkommendsten Weise empfing. Die Sprecherin Frau Fritsch trug hierauf in einer kurzen, in deutscher Sprache gehaltenen Rede ihren Wunsch vor und betonte, daß es der großen Deputation nicht in den Sinn gekommen sei, das ungarische Ministerium zu „umkrümeln“, als dieselbe nach Wien ging, sondern dieser Entschluß hänge bloß mit der zufälligen Anwesenheit des Königs in seiner österreichischen Residenz zusammen.

Ministerpräsident Baron Bánffy, der sich wohl noch selten in einer schwierigeren Situation befunden haben mochte und dennoch nicht umhin konnte, so ungalant zu sein, einen aus jarten Damenmund vorgebrachten Wunsch abschlägig zu beschneiden — verlegte sich auf's Parlamentiren und versuchte, den Damen haarscharf zu beweisen, daß er unmöglich ihrer Bitte willfahren könne. Es thut mir leid, antwortete ungefähr der Ministerpräsident in deutscher Sprache, daß ich Ihr Anliegen nicht erfüllen kann. Es ist dies eine reine Unmöglichkeit, wenn ich nicht mit mir selbst in Widerspruch gerathen soll. Bedenken Sie nur, ich selbst habe das Gesetz über die Ortsnamen vor Wochen Sr. Majestät zur Vorsanktion vorgelegt. Wenn ich nun Ihre Audienz, welche die entgeltliche Sanktion hinhaltend will, befrühworte, so hieße das soviel, als daß mich selbst desavouire. Ich müßte dann konsequenterweise meine Demission einreichen. Können Sie mir das zumuthen oder verlangen Sie thatsächlich von mir eine solche Selbstverleugnung?

Ich weiß nicht, wie es kam, aber mein improvisirter Sitz schien mir heute gar nicht mehr so bequem als gestern. Ich schob mich eine Weile unbehaglich darauf hin und her, dann ward mir plötzlich zu Ruche, als sähe ich auf Wolken, die harte Härden hatten. Ich konnte mir nicht erklären, wie ich dazu käme, hoch oben in den Wolken zu sitzen, bis ich mit einem schweren Plumps zu mir kam. Ich war aus den Wolken und sammt meinem Koffer in das Coupé meiner Frau gefallen. Es scheint, daß ich geschlummert hatte.

Jemand brach in ein kurzes, schnell unterdrücktes Lachen aus; die Meisten aber waren theilnahmsvoll, und ein Herr, meine Verlegenheit und den Schrecken meiner Frau gewährend, trug mir sogar an, Platz zu wechseln. Da er aber zwei junge Töchterchen bei sich hatte, die nicht ohne ihn bleiben wollten, hätte er mit dem verruchten Koffer für sich nehmen müssen, und dieses Opfer konnte ich doch von einem Fremden nicht annehmen. Ich lehnte daher mit vielem Danke entschieden ab und trug mein Schicksal heldenmüthig weiter.

Wie lange die Folter währte, kann ich heute nicht mehr genau sagen. Ich weiß nur, daß es mich damals endlos dünkte, und daß ich nie in meinem Leben so froh war wie an jenem Abend, als wir endlich in Sindau anlangten. Schon beim Aussteigen klagte meine Frau, daß sie schreckliche Kopfschmerzen habe. Es war nicht zu verwundern nach der langen, qualvollen Fahrt. Im Hotel angekommen, versuchte ich, meine Abspannung zu überwinden und einige Gemüthlichkeit herzustellen, indem ich einen fröhlichen, neckenden Ton anschlug und den Arm um mein Frauchen legte. Ich kam aber schlecht an damit, denn gerade in diesem

für den Handel aller Nationen in Aussicht. „Leben und leben lassen“, das sei, so erklärt er, der alte Grundsatz der deutschen Politik.

Gegen diese Politik so wenig wie gegen das für die deutsche Afrikapolitik aufgestellte Prinzip: die Rechte Anderer zu achten in der Voraussetzung, daß Andere die deutschen Rechte achten — dagegen werden auch Neid und Geßelligkeit der Briten nicht mehr zu zernern wagen. Die afrikanischen Kolonien Deutschlands sind jetzt bis auf eine Linie durch Verträge fest abgegrenzt. In der Goldküste hat Deutschland den Franzosen ein für sie strategisch wichtiges Gebiet abgetreten und dafür als Grenze seines Togoslandes einen Flußweg und ein zu Plantagenanlagen geeignetes Stück Land erworben. Dieselben Bedingungen bietet es dem englischen Kabinet für die Westgrenze Togos, stößt aber auf äußerste Unfreundlichkeit und sogar auf rüchdislose Verletzung der älteren Verträge seitens der Engländer. Es hat keine Ursache, den bösen Willen der letzteren zu fürchten. Denn der moralischen Unterstützung durch alle friedliebenden und gerechtfertigten Nationen sicher ist eine Westpolitik, die nicht nach Eroberungen strebt, sondern einzig den Missionär, den Forscher, den Kaufmann, den Ingenieur in der Ausübung seines Berufs schirmen, den Waarenaustausch aller Nationen in Ostafrika fördern und die Möglichkeit von Zerwürfnissen zwischen anderen Mächten aus der Welt schaffen will.

Budapest, 25. Januar.

Die reichstägige liberale Partei hielt heute unter Vorsitz des Barons Friedrich Bodmann eine Konferenz, in welcher die Vorschläge der kleineren Majorität nach dem Referate Géza Papp's ohne Debatte angenommen wurden. Nachdem der Kommissionsbericht über die Kontrolle der schwebenden Staatschuld und der Bericht des Ministerpräsidenten über den Bau des neuen Parlamentshauses zur Kenntnis genommen worden, gelangte das Budget des Ministeriums des Innern zur Verhandlung. Benjamin Bellitska urgirte die Modifikation des Gesetzes über die Gütergemeinschaft in der ehemaligen Militärzone. Franz Seltai trat für eine bessere Befoldung der probeweise angestellten Polizisten, das Quartiergeld für die Polizeiwachleute zweiter Klasse und eine entsprechende Organisation der Polizeigerichtsbarkeit ein. Graf Nikolaus Thörczky erhob im Interesse jener ungarischen Grundbesitzer das Wort, deren Güter zum Theil auf rumänischem Grenzterritorium gelegen sind, und der Abgeordnete Reischidler brachte die Angelegenheit des Preßburger Landespitals zur Sprache. Nachdem Minister des Innern Desider Verzele bezüglich der aufgeworfenen Fragen Erklärungen abgegeben hatte, wurde der Vorschlag ungetändert angenommen und die Konferenz geschlossen.

Die Generaldebatte über das Budget wird allem Anscheine nach schon in der morgigen Sitzung beendet werden. Für morgen hatte man wohl erwartet, daß auch Graf Albert Apponyi das Wort ergreifen werde, dies ist jedoch in den Abendstunden unsicher geworden und es kann auch als wahrscheinlich gelten, daß Graf Apponyi an der Budgetdebatte sich überhaupt nicht beteiligen

werde. Die Spezialberathung dürfte kaum mehr als 8-10 Sitzungen in Anspruch nehmen. Nach Erledigung des Budgets wird — wie „Rel. Ort.“ meldet — in den Berathungen des Hauses eine längere Pause eintreten.

Mit Rücksicht darauf, daß Stume derzeit ohne Stadtvertretung ist, hat — wie „M-g.“ meldet — auf Grundlage eines Ministerrathsbeschlusses der Minister des Innern den Regierungskommissar mit den sonst der Repräsentanz zustehenden Attributen bekleidet. Ausgeschlossen ist nur die Aenderung des städtischen Statuts, Kauf oder Verkauf städtischen Grundes, sowie Anlehensaufnahmen.

Wie der Wiener offiziellen „Vol. Korr.“ aus Budapest berichtet wird, hat daselbst die Rede des Reichskanzlers Fürsten Hofenlohe in der Debatte über das Ansiedelungsgesetz im preussischen Abgeordnetenhaus einen starken Wiederhall gefunden. Der Arbeit im großen Stille, wie sie das Ansiedelungsgesetz intendirt, könne kein anderer Staat etwas Ähnliches zur Seite stellen. Wenn jedoch die deutsche Presse, wie es sich von selbst versteht, die in der erwähnten Vorlage befolgten Prinzipien mit patriotischem Eifer unterstützt, so könne man von ungarischer Seite nur wünschen, daß die Organe der öffentlichen Meinung Deutschlands gerechter Weise die gleichen Grundsätze bei Beurtheilung der zu beschiedenen und geringfügigen Maßregeln anwenden, durch welche die ungarische Regierung ihrer Pflicht der nationalen Konsolidierung des Staates nachzukommen versucht. Es genüge, die durch das Ansiedelungsgesetz berührten Verhältnisse zum Ausgangspunkt zu nehmen, um einzusehen, in welchem Verhältniß jene allerdings nicht zahlreichen deutschen Organe befangen sind, welche dem unpartriotischen und staatsfeindlichen Gebahren einiger Agitatoren, deren Handlungsweise durch die Berufung auf die Nationalität nicht besser wird, ihre Sympathien zuwenden.

Der Abgeordnete Ludwig Gentaler hat aus Anlaß des Schlußes der ersten Session an seine Wähler ein offenes Schreiben gerichtet, in welchem er sich auf einen sehr radikalen Standpunkt stellt und nebst der Reduktion des stehenden Heeres auch das allgemeine und geheime Stimmrecht mit Abstimmung nach Gemeinden fordert, trotzdem, wie bekannt, die Kosuth-Partei sich bis nun gegen das allgemeine Stimmrecht ausgesprochen hat.

Der Unterrichtsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Präsidium des Grafen Albin Csáky eine Sitzung. Bertheilt wurden an einzelne Mitglieder des Ausschusses die auf den Stand des öffentlichen Unterrichts bezüglichen Kapitel des Berichtes des Unterrichtsministers, und zwar den auf den Unterrichtsrath und die Hochschulen bezüglichen Theil erhielt Julius Sagh, den auf die Mittelschulen bezüglichen Theil Johann Csotán, den auf die Präparanden bezüglichen Theil Anton Mész, den auf die Volksschulen bezüglichen Theil Johann Tuba, den die humanitären Institute betreffenden Theil Franz Dóráy, den auf Museen und Kunst bezüglichen Theil Paul Szinyei-Merse und den auf die kommerziellen Fachschulen bezüglichen Theil Joseph Sándor. — Mit der Verhandlung des Berichtes wird in der am nächsten Samstag, Nachmittags halb 4 Uhr, stattfindenden Sitzung des Ausschusses begonnen.

Aus Rom meldet man: Crispi äußerte sich über sein Verhör vor dem Fünfer-Ausschuß in befriedigender Weise. Wie verlautet, soll Crispi nach seiner zu erwartenden Rehabilitirung als Ritter des Annunziaten-Ordens mit einem Ruhegehalt von zwölftausend Francs pensionirt werden.

Die sächsische Frauendeputation in Budapest.

Wie vorauszusehen war, ist es der siebenbürgisch-sächsischen Frauendeputation, die sich nach Wien begeben hatte, um dem Monarchen in Angelegenheit der Magyarisirung der Ortsnamen das von uns mitgetheilte Memorandum zu überreichen, nicht gelungen, eine Audienz zu erwirken. Vielmehr wurde derselben in der Kabinetkanzlei bedeutet, daß sie Se. Majestät nicht empfangen werde und daß die Deputation sich an den ungarischen Ministerpräsidenten wenden solle. Dies hat denn die Deputation auch heute gethan. Ueber die Audienz beim Ministerpräsidenten Baron Bánffy erhalten wir die folgende Mittheilung:

Nachdem die große Damendeputation in Wien die Schwierigkeit der Situation durchblickt hatte und sich jeder Hoffnung beraubt sah, das Memorandum dem König überreichen zu können, faßte dieselbe den Plan, eine Subdepuration nach Budapest zu entsenden, welche den Ministerpräsidenten Baron Bánffy selbst bewegen sollte, die Audienz bei Sr. Majestät zu erwirken. Die Depuration war bloß drei Frauen hoch und wurde von Frau Stephanie Fritsch geb. v. Rosenfeld geführt. Heute Vormittags erschienen die drei Damen im Ministerpräsidium, wo dieselben vom Ministerialrath Jekény empfangen wurden. Sie sprachen den Wunsch aus, vom Ministerpräsidenten empfangen zu werden, und Ministerialrath Jekény kam ihnen in so zuvorkommender Weise entgegen, daß er dem im Abgeordnetenhause anwesenden Ministerpräsidenten auf telephonischem Wege ihren Wunsch sofort übermitteln ließ. In einigen Minuten war er in der Lage, den Damen zu melden, daß Ministerpräsident Baron Bánffy bereit sei, sie heute Nachmittags um 4 Uhr in Audienz zu empfangen.

Genau zur bestimmten Zeit erschienen denn auch die Damen im Palais des Ministerpräsidiums, wo sie Baron Bánffy in der liebenswürdigsten und entgegenkommendsten Weise empfing. Die Sprecherin Frau Fritsch trug hierauf in einer kurzen, in deutscher Sprache gehaltenen Rede ihren Wunsch vor und betonte, daß es der großen Depuration nicht in den Sinn gekommen sei, das ungarische Ministerium zu „umkrümmen“, als dieselbe nach Wien ging, sondern dieser Entschluß hänge bloß mit der zufälligen Anwesenheit des Königs in seiner österreichischen Residenz zusammen.

Ministerpräsident Baron Bánffy, der sich wohl noch selten in einer schwierigeren Situation befunden haben mochte und dennoch nicht umhin konnte, so ungalant zu sein, einen aus zarten Damenmund vorgebrachten Wunsch abschlägig zu beschneiden — verlegte sich aufs Parlamentiren und versuchte, den Damen haarfarrig zu beweisen, daß er unmöglich ihrer Bitte willfahren könne. Es thut mir leid, antwortete ungefähr der Ministerpräsident in deutscher Sprache, daß ich Ihr Anliegen nicht erfüllen kann. Es ist dies eine reine Unmöglichkeit, wenn ich nicht mit mir selbst in Widerspruch gerathen soll. Bedenken Sie nur, ich selbst habe das Gesetz über die Ortsnamen vor Wochen Sr. Majestät zur Vorfunktion vorgelegt. Wenn ich nun Ihre Audienz, welche die entgeltliche Sanktion hinhaltend will, befürworte, so hieße das soviel, als daß mich selbst desavouire. Ich müßte dann konsequenterweise meine Demission einreichen. Können Sie mir das zumuthen oder verlangen Sie thatsächlich von mir eine solche Selbstverleugnung?

Eine Zumuthung, bitte! Auf der Hochzeitsreise sein und in getrennten Coups's fahren? Lächerlich! Das konnte und darfte nicht sein. Ich beschloß sofort, von zwei Uebeln das zu wählen, welches mir unter den Umständen das geringere schien, das heißt, von zwei lächerlichen Situationen — die lächerlichere. In diesem kühnen Entschlusse bestärkte mich der Blick, den meine kleine Frau mir zusandte; es lag ein so vorwurfsvoller Jammer des Verlassenseins darin.

Ein Griff in die Tasche bestimmte den stärksten Kondukteur, mir stillschweigend einen Reglementsverloß zu gestatten. Ich stellte meinen Handkoffer endweise auf dem Verkehrswege auf und nahm auf dem improvisirten Sige Platz. Von da aus konnte ich meinem Frauchen durch die offengelassene Coupéthür ganz gut tröstende, ermutigende Blicke zuwerfen, wenn ich ab und zu den Gipfel des Thürvorhanges lästete, der einen Gang verrieth, sich von selbst zu schließen, und wenn ich dabei vorsichtig zu Werke ging, um nicht sammt meinem Nothhufe zu Fall zu kommen, was mein Vorhaben vereitelt und eine unliebsame Störung verursacht hätte.

Die harten Mandwürfte des Koffers abgerechnet, hätte ich mich, im Hinblick auf die gedrängte Unbehaglichkeit der übrigen Passagiere, auf meinem isolirten Posten ziemlich wohl befunden, wenn ich nicht durch den Zu- und Abgang der Reisenden an allen kleinen und großen Stationen fortwährend über das Gesicht gestreift und mehr als einmal, nahezu absichtlich, in bedenkliche Schwankungen versetzt worden wäre.

Wir reisten sozusagen mit gebundener Marschroute, denn wir hatten einer Verwandten meiner Frau — einer alleinstehenden jungen Witwe, die in

Sindau domicilirt und nun im Begriffe stand, ein zweites Ehehinderniß einzugehen — versprochen, der Trauung, die fast unmittelbar auf unsere eigene folgte, beizuwohnen, gleichsam die Familie bei derselben vertreten. Dieses leichtsinnig gegebene Versprechen verdarb uns den ersten Theil unserer Reise, indem wir, zufolge der knapp bemessenen Zeit, den ganzen Weg von Wien nach Sindau ohne der Rede werthen Unterbrechung zurücklegen mußten, wobei wir in den vollbesetzten Coups's viel von der Hitze und dem Mangel an Raum zu freier Bewegung zu leiden hatten.

Wir sind jedoch Beide sehr gute, ja ich kann sagen: edle Menschen, denn wir sind immer bereit, Anderen eine Gefälligkeit zu erweisen — vorausgesetzt natürlich, daß es nichts kostet und mit unseren eigenen Plänen einigermaßen übereinstimmt, welchen Vorbehalten doch jeder vernünftige Mensch beipflichten muß.

Wir trugen also unser Kreuz in der liebenswürdigsten Weise von der Welt. Gegen Abends sah ich mich zu meinem Bedauern genöthigt, meinen Posten zu verlassen, um mich in ein anderes Coupé zu begeben, ungeachtet der bittenden Blicke meines Frauchens. Die Situation war nicht länger haltbar: ich that dem Koffer schon zu weh...

Ich fand einen leeren Platz — von Schlafen war aber keine Rede. Ich hatte es leider nie zuwege gebracht, in sitzender Stellung zu schlafen, und das Coupé war vollbesetzt, so daß ich nicht einmal die Beine ausstrecken, geschweige denn mich hinlegen konnte. Am nächsten Morgen bezog ich wieder meinen Wachposten vor dem Coupé, in dem meine Frau sich befand. Die Vermfte sah blaß und abgepannt aus; sie hatte eben eine so schlechte Nacht gehabt wie ich.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber mein improvisirter Sitz schien mir heute gar nicht mehr so bequem als gestern. Ich schob mich eine Weile unbehaglich darauf hin und her, dann ward mir plötzlich zu Muth, als sähe ich auf Wolken, die dicke, harte Ränder hatten. Ich konnte mir nicht erklären, wie ich dazu käme, hoch oben in den Wolken zu sitzen, bis ich mit einem schweren Plumps zu mir kam. Ich war aus den Wolken und sammt meinem Koffer in das Coupé meiner Frau gefallen. Es scheint, daß ich geschlummert hatte.

Jemand brach in ein kurzes, schnell unterdrücktes Lachen aus; die Meisten aber waren theilnahmsvoll, und ein Herr, meine Verlegenheit und den Schrecken meiner Frau gewahrend, trug mit sogar an, Platz zu wechseln. Da er aber zwei junge Töchterchen bei sich hatte, die nicht ohne ihn bleiben wollten, hätte er mit dem verruchten Koffer fürlieb nehmen müssen, und dieses Opfer konnte ich doch von einem Fremden nicht annehmen. Ich lehnte daher mit vielem Danke entschieden ab und trug mein Schicksal heldenmüthig weiter.

Wie lange die Folter währte, kann ich heute nicht mehr genau sagen. Ich weiß nur, daß es mich damals endlos dünkte, und daß ich nie in meinem Leben so froh war wie an jenem Abend, als wir endlich in Sindau anlangten. Schon beim Aussteigen klagte meine Frau, daß sie schreckliche Kopfschmerzen habe. Es war nicht zu verwundern nach der langen, qualvollen Fahrt. Im Hotel angekommen, versuchte ich, meine Abspannung zu überwinden und einige Gemüthlichkeit herzustellen, indem ich einen fröhlichen, nedenden Ton anschlug und den Arm um mein Frauchen legte. Ich kam aber schlecht an damit, denn gerade in diesem

tion in Budapest.

ist es der siebenbürgischen, die sich nach Wien...

deputation in Wien durchblüht hatte und das Memorandum...

entstehen denn Ministerpräsidenten, der siebenbürgischen...

Wänffy, der sich in der schwierigeren Situation...

am, aber mein im... gar nicht mehr...

Als wir wieder allein waren, sagte mir die neue...

Ich bin eben eine gutmüthige Natur... und als ich sah...

Als ich, die Thür leise öffnend und auf den Zehen...

Die Damen blickten erschrocken auf und be-theuerten, die Konsequenzen ihres Ansehens...

Die Damen, welche die hier weilenden säch-sigen Reichstagsabgeordneten der liberalen Partei...

Die Abordnung der siebenbürgisch-sächsischen Frauen, die sich nach Wien begeben hatte...

Aus folgenden Damen: Aus Hermannstadt: Frau Stephanie...

Aus Kronstadt: Frau Victorine, Frau Stephanie...

Aus dem Ministerium des Inneren: Frau Victorine...

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen...

Moment trat das Stubenmädchen mit der Bettwäsche...

Als wir wieder allein waren, sagte mir die neue...

Ich bin eben eine gutmüthige Natur... und als ich sah...

Als ich, die Thür leise öffnend und auf den Zehen...

Ich schlief wie ein Murmelthier in jener Nacht.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 25. Januar.

Unsere heutigen Beisagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus...

Wetterbericht. Von gestern auf heute ist hier abermals ein völliger Umschlag in der Witterung...

Die Königin in San Remo. Aus San Remo wird gemeldet, daß die Kaiserin-Königin...

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem h. a. u. e. in Anerkennung seiner Verdienste...

Aus dem Ackerbauministerium. Se. Majestät hat den mit dem Titel und Charakter...

Der Hilfssekretär Koloman Budaházy zum Ministerialsekretär...

Aus dem Ministerium des Inneren. Die Pol. Korr. meldet: Wie wir erfahren...

Die Pol. Korr. meldet: Wie wir erfahren, ist der Titular-Sektionschef...

Der Minister wurde von der Vorsteherin Hermine Unterriether...

Der Minister wurde von der Vorsteherin Hermine Unterriether...

Der Minister wurde von der Vorsteherin Hermine Unterriether...

wohnte der serbische Obersthofmeister Oberst Rajics dem feierlichen Akte an...

Der Präsident des Magnatenhauses, geheimer Rath Wilhelm v. Tóth...

Ghegaray's Antwort. Anlässlich des vor Kurzem zu Ehren der Frau Emilie...

Graf Albert Apponyi. Wir lesen im „Rel. Ort.“: „Im Kreise unserer hohen Aristokratie...

Eine Grubenkatastrophe in Rejicza. Im 6. Tiefbau des Szécsen-Schachtes...

Die Pol. Korr. meldet: Wie wir erfahren, ist der Titular-Sektionschef...

Der Minister wurde von der Vorsteherin Hermine Unterriether...

Der Minister wurde von der Vorsteherin Hermine Unterriether...

Der Minister wurde von der Vorsteherin Hermine Unterriether...

Der Minister wurde von der Vorsteherin Hermine Unterriether...

Der Minister wurde von der Vorsteherin Hermine Unterriether...

Schlaf-, Turn- und Speisefäle, die Wirtschaftsräume, den Garten u. s. w. Auch über die hier wahrgenommene Ordnung, Reinlichkeit und zweckmäßige Einrichtung drückte er seine vollkommene Anerkennung aus.

Der letzte Ofner Trabant. Im rechts- uferigen Stadttheile der Haupt- und Residenzstadt Budapest hat man gestern unter großen polizeilichen Ehren die Leiche eines interessanten alten Mannes zu Grabe getragen: des letzten Ofner Trabanten. Er hieß Johann Gombos und war eine typische Figur Ofens. In den vierziger Jahren trat er als ausgebildeter Soldat in städtische Dienste und dann diente er volle fünfzig Jahre hindurch als „Trabanten-Wachmeister“ weiter. Mit Vorliebe erzählte er von seinen Erlebnissen in der guten alten Zeit; unter Anderem hatte er als junger Korporal im Jahre 1830 zu Presburg der Krönung des Königs Ferdinand beigewohnt. Später, als Ofner städtischer Trabant, trug er die damalige Polizeisten-Uniform, den Frack mit enganliegendem Ansaussprechlichen. Zum Wachmeister vorgerückt, hatte er bei der Aufnahme neuer Trabanten das entscheidende Wort. Wer lesen und schreiben konnte, der wurde von ihm — nicht aufgenommen, denn es war seine Ueberzeugung, daß die Kenntniß des Lesens und Schreibens der erste Schritt zur — Hundsfütterei sei. Als General Lamberg mitten auf der Kettenbrücke auf einen Laternenpfahl aufgeklimmt wurde, stand Gombos mit seinen Leuten unbeweglich am Ofner Brückenkopfe. Als man ihm zuredete, dem General zu Hilfe zu eilen, antwortete er mit stoischem Phlegma: „Da kann ich gar nichts thun, die Mitte der Donau gehört nicht mehr zu meinem Revier.“ Zuletzt diente Gombos als Polizist der vereinigten Hauptstadt Budapest. Zu seinem gestrigen Leichenbegängnisse waren unter dem Kommando des Herrn Vornemissa zweihundert berittene und fünfzig Fußpolizisten und die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 69 ausgezogen.

Die ungarischen Franziskaner. Die päpstliche Kurie wollte bekanntlich die Ordensregeln der Franziskaner verschärfen. Die einzuführende asketische Lebensweise fand aber nicht die Zustimmung der Ordensbrüder und sie drohten mit einem Massenaustritt. Die Drohung hatte Erfolg. Laut einer gestern an die ungarischen Ordenshäuser gelangten telegraphischen Verständigung hat nämlich der heil. Stuhl sein auf die Verschärfung der Ordensregeln bezügliches Dekret zurückgezogen.

Witwe Baronin Moriz Sirsch ist unermüdlich darum besorgt, dem Elend zu steuern. Die große Philanthropin will jedoch, daß ihre großen Opfer den wahrhaft Bedürftigen zufallen sollen und darum trachtet sie, die Wohlthätigkeitsaktion systematisch zu betreiben. Neuerdings trägt sich die edelherzige Baronin mit der Absicht, den in die Enge getriebenen Kleingewerbetreibenden und Kaufleuten zinsfreies Darlehen zu gewähren. Diese Art der Wohlthätigkeitspflege hat sich im Ausland glänzend bewährt; die ungarländische Vertreterin der Baronin Sirsch, Witwe David v. Bischi, trifft bereits Vorkehrungen, um dieses System auch in Ungarn ins Leben zu rufen.

Vortrag im Militärkafino. Hauptmann-Auditor d. R., Advokat Dr. Arthur Karl Szilágyi hat die Bestimmungen des Entwurfes einer Militärstrafgerichtsordnung, welcher am 30. November 1897 dem deutschen Reichstage unterbreitet wurde, heute im militärwissenschaftlichen Vereine besprochen.

Er entwickelte vorerst jene Grundsätze, welche für die Gestaltung des Entwurfes maßgebend gewesen sind, und hob hervor, daß der leitende Gedanke darin gipfelle, die im Interesse der militärischen Disziplin an die militärische Strafrechtspflege unabweisbar zu stellenden Anforderungen mit der möglichen Anlehnung des Militärstrafverfahrens an den bürgerlichen Strafprozeß zu vereinigen. Nach Darlegung des Systems des Entwurfes und der wesentlichsten Bestimmungen desselben legte der Vortragende klar, welche Verbesserungen gegenüber dem heutigen Rechtszustande die Vorschläge des Entwurfes enthalten. Unter den Reformvorschlägen würdigte er besonders die weitestgehende Durchführung des mündlichen, unmittelbaren Verfahrens unter Zulassung der Öffentlichkeit der Hauptverhandlung, die freie Beweiswürdigung, die Gewährung der Rechtsmittel und die endgültige Entscheidung des Richters über Thatfrage und Strafe. — Diesem anregenden, mit großer Sachkenntnis zusammengestellten Vortrag wohnten bei: Kommandant FML. v. Prinz Lobkowitz, Stadtkommandant FML. v. Rohonczy, v. Bernolák, v. Blaschek, v. Parman, Szibulka, die Generalmajore v. Ulrich, v. Lederer, v. Lauer, v. Zaleski, Cséfnák, Bihar, Graf Attens, v. Holl, Generalauditor Hans Karl, zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere, sowie Kadeten der Garnison.

Hymen. Herr Árpád Brády de Brád wird demnächst Fräulein Hermine Istóczy de Bölcske, Tochter des ehemaligen Abgeordneten Dr. Victor Istóczy de Bölcske zum Traualtar führen. — Der Schriftsteller Dr. Max Nordau in Paris hat sich mit der Witwe des daselbst vor einigen Jahren verstorbenen dänischen Schriftstellers Richard Kauffmann verheiratet. — Der hauptstädtliche Advokat Dr. József Reichelb führte heute Fräulein Rosa Brandstätter, Tochter des hauptstädtlichen Hausbesizers Jakob Brandstätter zum Traualtar. Bei der Ziviltrauung, welche Matritelführer Komáromy vollzogen hatte, fungirten der Advokat Dr. Samuel Bródy und kön. Rath Joseph v. Süß als Trauzengen. Der Trauung im Tempel in der Tabakgasse wohnten u. A. bei: Geheimrath Albert Berze-

vics, Oberbürgermeister Joseph Márkus, Bürgermeister Johann Halmos und viele Stadtrepräsentanten.

Ein Prozeß des „Kladderadatsch“. Aus Berlin telegraphirt man: Das Landgericht verurtheilte heute den verantwortlichen Redakteur des „Kladderadatsch“ Johann Trojan wegen Majestätsbeleidigung, begangen in der Nummer vom 28. November v. J., zu zwei Monaten Festungshaft. Während der Verhandlung erklärte Redakteur Trojan: Se. Majestät der Kaiser liebt es, direkt zum Volke zu sprechen, da muß er auch darauf gefaßt sein, eine Antwort aus dem Volke zu hören. Bekanntlich hat Kaiser Wilhelm in einer öffentlichen Ansprache an die Rekruten gesagt, wer kein braver Christ sei, der sei kein braver Mann und könne kein braver Soldat sein. Der deutschen Armeegehören aber viele tüchtige und zuverlässige Männer, die nicht die christliche Taufe empfangen haben, viele Andere, die zwar getauft, aber nicht kirchlich gelehrt, also im Sinne der faulerlichen Kundgebung als brave Christen nicht zu betrachten sind. In der verklagten Zeichnung des „Kladderadatsch“ sind nun vier berühmte Soldaten zusammengestellt, von welchen zwei, Alexander von Mazedonien und Leonidas, nicht Christen, die beiden anderen, Napoleon I. und Friedrich II., nicht „brave Christen“ gewesen sind. Die „himmlischen Heerschaaren“ bilden lächelnd auf ein Zeitungsblatt, dessen Inhalt leicht zu errathen ist, auch terlich von einem schwarzen Herrn mit Horn und Pferdefuß erläutert wird. Dieser Teufel, vielleicht als Folie für die Verklärten gedacht, ist lediglich eine Plakattfigur in der Rolle des römischen Pasquino. Satirisch ist die Zeichnung, aber harmlosster Art. Der Spott tritt im Kleide jovialer Laune auf, ohne jede Spur von Bosheit oder Schmähung. Gleichwohl ist das Bild zum Gegenstande einer Anklage erforschen worden, welche heute die Verurtheilung des Redakteurs des Witzblattes zur Folge hatte.

Fachlingschronik. Die heute Abends abgehaltene Fachlingsunterhaltung der Budapestser Spiritus- und Liquorhändler erfreute sich eines guten Besuchs. Es herrschte eine animirte Konversation, welche zu später Nachtstunde noch nicht erlahmte. — 63 Damen der Aristokratie und der vornehmsten bürgerlichen Gesellschaft haben mit größter Liebeshingebung das Ehrenamt als Ladies Patronessen des am 16. Februar in der Redoute stattfindenden Rettungsballes übernommen. Die Liste der „Ballmütter“ wurde in jüngster Zeit mit folgenden Namen bereichert: Gräfin Alexander Andrássy, Gräfin Andreas Bethlen, Gräfin Albin Csáky, Frau Ludwig Cséry, Frau Franz Chorin, Frau Alexander Dárdan, Frau Béla Hugonay, Frau Sabina Lukács, Frau Karl Loh, Frau Andreas Neuhart, Frau Edmund Miklos, Frau Armin Neumann, Baronin Ludwig Piret-Bihain, Frau Alexander Blösch, Frau Géza Rabvánski, Frau Julius Rosenberg, Gräfin Alexander Karolyi, Frau Sigmund Rupp, Gräfin Friedrich Wendheim, Gräfin Nikolaus Jay. Das Arrangementskomite hielt gestern eine Sitzung; in derselben erklärte sich das Komite in Permanenz und wird morgen mit der Verendung der Einladungen beginnen. Da in Folge des bestimmten Erscheinens des Erzherzogs Otto und der Erzherzogin Maria Josepha ein Massenbesuch zu erwarten ist, wurde von der Ausfolgung von Ehrenkarten abgesehen. — Zu Gunsten des Unterstützungsfonds des Arbeiterperionals des Nationaltheaters findet am 1. März in der Redoute eine Tanzunterhaltung statt. — Der Musik- und Gesangsverein der Post- und Telegraphenbeamten veranstaltet am 8. Februar in der Redoute einen humoristischen Gesangsabend; demselben folgt eine Tanzunterhaltung. — Am 29. d. veranstalten die Taubstummen im Theresienstädter Kasino eine Tanzunterhaltung. Dieses Karnevalsfest erfreut sich alljährlich eines regen Besuches und auch diesmal dürfte sich in den Kasinoökologitäten ein distinguirtes Publikum einfänden.

Zum Jubiläum des Freiheitskampfes. Der Oberrabbiner von Szombathely (Steinamanger) Dr. Béla Bernstein, einer der eifrigsten und berufensten Forscher, schreibt aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Freiheitskampfes ein Werk über die Theilnahme der Juden an dem erwähnten Kampfe („Az 1848—49-iki szabadságharcz és a zsidók“). Er ersucht alle Glaubensgenossen, die an jenen ruhmvollen Bewegungen theilgenommen, sie möchten seine Daten durch Angabe ihrer Namen, ihres damaligen Ranges, die Art ihrer Theilnahme, ihre gegenwärtige Stellung u. dergleichen. Authentische Daten welcher Art immer werden von ihm mit Dank entgegengenommen. Das in Rede stehende Werk soll noch im laufenden Jahre erscheinen.

Vorlesungen. Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein wird Donnerstag, 27. d., Abends 6 Uhr, der Inspektor der ungarischen Staatsbahnen Ludwig Jellinek über die „Tarif- und Verkehrspolitik“ eine Vorlesung halten. — In der ungarischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft (Franziskaner Bazar) wird am 26. d. Privatdozent Dr. Julius Mandello über die „Organisation der Wohlthätigkeit“ lesen. — Im Landesverein der Finanzinstitutsbeamten wird am 27. d. Alfred Kondor über „Schweben“ einen Vortrag halten. — Die ungarische geographische Gesellschaft hält am 28. d. in der Akademie eine Sitzung; in derselben werden Dr. Georg Versényi über „Alexander Körösi-Csoma“ und Dr. Vinzenz Borbás über das „Látra-gebirge“ Vorlesungen halten.

Nothstand in Südungarn. Aus Temesvár wird uns telegraphirt: Behufs Vinderung des Nothstands begibt sich demnächst eine Ministerdeputation der Titeler Interessenten zum Ministerpräsidenten Baron Bánffy und zum Handelsminister Baron Daniel, damit die Erdarbeiten bei der DeBesse-Neufaj-Titeler Eisenbahn ehebedigt in Angriff genommen werden.

Todesfälle. In Miskolcz ist dieser Tage der k. und k. Kämmerer und Honvéd-Oberlieutenant a. D. Béla Melezer de Kellemes, ein Oheim des Reichstagsabgeordneten Géza Melezer, im Alter von 64 Jahren gestorben. — Vorgefunden in Árad die verwitwete Frau Samuel Tisch geb. Malvine Bact, eine allgemein geachtete und von zahlreichen Familienangehörigen beweihte Matrone.

Der Defraudant Drocška. Géza Drocška, der durchgegangene Güterdirektor Heinrich v. Schoberger's, war früher Richter des Fürst Montenuovo'schen Gutes Gyula bei Szederkény im Baranyaer Komitate, wo der Güterdirektor des Fürsten Montenuovo bereits eingetroffen ist, um die Interessen des Besitzers zu schützen. Auf diesem Gute etablirte Drocška eine große Milchwirtschaft und setzte großen Ehrgeiz darein, im Baranyaer Komitate den schönsten Viehstand zu besitzen. Er gründete in Fünfkirchen eine Centralmilchhalle und verlor dabei sehr viel Geld, denn die Bauern der Umgebung Fünfkirchens brachten nach wie vor Milch in die Stadt und verkauften diese immer billiger, als die Milchhalle. Später verkaufte er das ganze Etablissement, mußte es aber, weil der Käufer nicht bezahlte, wieder übernehmen und weitere Verluste ertragen. Er errichtete dann auf seinem Gute zur besseren Verwerthung der Milch eine kostspielige Käserei, lieferte Theebutter und Delikatessenkäse in die Hauptstadt und verlor auch dabei sein Geld. Eine andere kostspielige Passion Drocška's war seine Pferdeleibhaberei; er hielt einige Rennpferde für kleinere Provinzrennen und verlor bei den Rennen gewöhnlich horrendes Summen. Die verheiratete Tochter Drocška's ist die Gattin des Belleder Gutspächters Koloman Brázay jun., eines Sohnes des Abgeordneten Koloman Brázay, der sich dieser Verbindung seines Sohnes wegen der verurtheilten Vermögensverhältnisse Drocška's lange Zeit widersetzt hatte. Drocška hat seine Flucht schon vor längerer Zeit vorbereitet und die 26,800 fl. Schöpferger's hat er nur nebenbei mitgenommen. Man spricht nämlich von gefälschten Wechseln in der Höhe von 15,000 fl., welche Drocška in Verkehr brachte; die Appoints sind in den nächsten Tagen fällig und der Wechsel-fälscher wäre unbedingt hinter Schloß und Riegel gekommen. Drocška war auch Präsident des landwirtschaftlichen Vereins des Baranyaer Komitates und verwaltete als solcher das 5000 fl. betragende Vermögen dieses Vereins, das er ebenfalls defraudirt hat. Wie es sich heute Vormittags herausstellte, hat Géza Drocška noch am 19. d., Vormittags, in einem Budapestser Reisebureau eine Fahrkarte bis Bremen gelöst und dürfte von dort aus den Weg nach Amerika genommen haben.

Haupttreffer der Hypotheken-Lose. Wie wir vernahmen, wurde in der heutigen Ziehung der dreizehnten ungarischen Hypotheken-Lose der Haupttreffer von 200,000 Kronen auf ein durch die ungarische allgemeine Sparkasse-Aktien-gesellschaft gegen monatliche Ratenzahlungen verkauftes Los gewonnen.

Spende. Frau Renée Beretvá's-Wahrmann hat dem Präsidenten des ungarländischen Journalisten-Pensionsinstituts, Herrn Dr. Max Falk, für das genannte Institut den Betrag von Eintausend Gulden ö. W. übermittelt.

Einbruchsdiebstahl. In die Kassenabtheilung der Annabölgner Eisenbahnstation haben sich heute, wie uns aus Gran telegraphirt wird, bisher unbekanntes Einbrecher eingeschlichen; sie trugen die Wertheimkasse fort und plünderten nach Zertrümmerung der Wände den aus Baargeld und Werthpapieren bestehenden Inhalt. Die Eisenbestandtheile der Kasse wurden auf einem Hügel nächst der Station aufgefunden.

Berichtigung. In unserer letzten Nummer berichteten wir über die gestrige Konferenz der Kossuth-Fraktion der Unabhängigkeitspartei, wobei als erster Redner — Pulsky, dieses hervorragende Mitglied der liberalen Partei, genannt wurde. Natürlich handelt es sich um einen komischen Druckfehler. Der in Pulsky verwechselte Redner hieß Putnoky.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 25. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor 40, und zwar: an Typhus 9, Blattern —, Varicellos —, Scharlach —, Masern 5, Diphtheritis u. Group 10, Trachoma 2, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Ohrenentzündung —, Nothlauf 4, Puerperalfieber 1, Influenza —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Krankenstand im Nothspital 244, im Johannesspital 383. Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 27, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 5, Lungentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmatach 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern —, Ohrenentzündung —, Gehirnentzündung —.

Dysenterie — Reuchbienen — Rothlauf — Buerperal-Fieber — Schafblattern — Variolis — Influenza — Scharlach — Masern I, Diphtheritis und Croup — Cholera — sonstige Krankheiten 9.

Reserve Offiziere und Kadeten erhalten eleganteste Uniformen bei Moriz Tiller u. Co., t. u. t. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlsbazarne.

Selbstmord eines Künstlers.

Die Leiche des zum Selbstmörder gewordenen Malers Koloman Mesterházy wird morgen im gerichtsarztlichen Institute obduzirt werden. Für das Leichenbegängniß werden der „Nemzeti Szalon“ und die Witwe des Künstlers sorgen. Das Arrangement der Leichenfeier hat der Freund des Verbliebenen, Professor Ladislaus Telegdy, übernommen.

Mesterházy war der zweite Gatte der Baronin Clarisse Pongrácz; diese war um 20 Jahre älter als ihr Gatte, sie hat fünf Kinder und dreizehn Enkel; sie schrieb ihrem Manne täglich Briefe und hielt ihn oft auf der Straße an, denn er war für seine Gattin niemals zuhause und warf ihre Briefe ungelesen ins Feuer. Bekanntlich lebten die beiden Ehegatten schon seit zehn Monaten von Tisch und Bett getrennt und Mesterházy machte alle Anstrengungen, um eine definitive Scheidung durchzusetzen. Letzthin begegnete sich das Ehepaar in der Ausstellung des „Nemzeti Szalon“ und die Frau Baronin erbat sich eine Zusammenkunft zur Besprechung der Scheidungsmöglichkeiten; auf diese Bitte antwortete Mesterházy brieflich Folgendes:

„Es sind jetzt bereits zehn Monate, daß wir von einander separat leben und ich glaube, die Sache ist reif zur definitiven Erledigung. Bei einer solchen Lebensweise sind wir nicht mehr Ehegatten, sondern wir stehen einander im Wege. Ich fühle mich noch jung genug, um ein neues Leben zu beginnen und deshalb habe ich beschlossen, die Angelegenheit definitiv zu erledigen und über mein Schicksal zu entscheiden. Ich werde die Scheidungsklage gegen Sie anstrengen. Sie aber wissen ganz gut, daß man einen Scheidungsprozeß in die Länge ziehen kann, und daß dieser dann, weiß Gott wann, ein Ende hat. Damit ich aber den Scheidungsprozeß in der festen Zuversicht anstrengen könne, daß derselbe möglichst glatt und rasch abgewickelt wird, möchte ich mit Ihnen nach dieser Richtung hin eine Vereinbarung treffen.“

Bei einem gegenseitigen Uebereinkommen könnten wir alle Widerwärtigkeiten eines Scheidungsprozesses vermeiden. Mit einem Worte, um diese Dinge zu besprechen, müssen wir uns unbedingt irgendwo begegnen. Ich überlasse es Ihnen, zu bestimmen, wo wir uns treffen sollen; nur eines bedinge ich mir: in Ihre Wohnung gehe ich nicht. Den Tag der Begegnung möchte ich bestimmen, weil ich will, daß Telegdy bei unserer Besprechung zugegen sei, was er mir auch versprochen; Telegdy hat aber nicht jeden Tag Zeit.“

In Folge dieses Briefes wurde der gestrige Tag, und als Ort des Rendezvous Mesterházy's Wohnung festgesetzt. Zwischen den Ehegatten fand nur, wie wir bereits mitgetheilt haben, eine ganz kurze Besprechung statt, nach deren Abschlusse der Künstler seine Verzweiflungsthat vollführte.

Zwischen der Witwe Mesterházy's und seiner greisen Mutter spielte sich heute Vormittags in der Wohnung des Künstlers eine peinliche Szene ab. Die Witwe erschien Vormittags 10 Uhr in Mesterházy's Atelier und wollte daselbst einige Kleinigkeiten zum Andenken an ihren Gatten an sich nehmen; die alte Frau verweigerte dies und schlug einen solchen Lärm, daß alsbald die ganze Nachbarschaft zusammenströmte, die mit Befremden die Vorgänge zusahen und mithörte, welche die beiden Frauen einander zuschleuderten. — Für die Furcht Mesterházy's ist es bezeichnend, daß er die Wohnung in der Kinskygasse Nr. 14 nur deshalb mietete, weil in der Nähe, Ecke der Knezitgasse, sich ein Polizeiposten befindet. Wenn er Nachts nachhause wollte und ihn seine Freunde nicht begleiteten, ließ er sich im Wagen nachhause bringen, der Kutscher oder der Polizeiposten mußten dann so lange bei ihm bleiben, bis das Haus Thor geöffnet wurde. Vom Hausmeister ließ er sich dann aus Furcht vor einem Ueberfall bis zu seiner Wohnungsthüre geleiten. Mesterházy scheint in letzter Zeit seine Arbeitslust eingebüßt zu haben, denn in seinem Nachlaß wurde nur ein halb fertiges Bild gefunden, welches er auf Bestellung seines Hausarztes malte.

Um die Ordnung des Nachlasses Mesterházy's wird sich der Maler Koskowitz bemühen und es soll in erster Reihe dafür gesorgt werden, daß das materielle Glend der greisen Mutter irgendwie gemildert und die alte Frau vor Entbehrungen geschützt werde; zwei im „Nemzeti Szalon“ ausgestellte Bilder Mesterházy's sollen verlost, einige werthvolle Kunstgegenstände im Nachlasse des Selbstmörders bestmöglichst verwerthet und eine Uhr Petöfi's der Belón-Gesellschaft angeboten werden.

Das Leichenbegängniß Mesterházy's findet morgen Nachmittags um halb 4 Uhr vom Leichenhause des Kerepeser Friedhofes statt; die Trauerzeremonie wird Bischof Karl Székely vollziehen, am offenen Grabe wird der Maler Lihacir Marzity dem Verbliebenen einen Nachruf halten. Die irdischen Reste Mesterházy's werden in einem von der Hauptstadt beigegebenen Ehrengrabe beigesetzt.

Heute Nachmittags um 6 Uhr hielt der

„Nemzeti Szalon“ unter Vorsitz seines Präsidenten Georg Vastagh eine Sitzung, in welcher die korporative Theilnahme der Mitglieder an dem Leichenbegängniß beschlossen wurde. Vom Gebäude des „Nemzeti Szalon“ weht seit gestern die Trauerfahne.

Die Affaire Dreyfus.

Paris, 25. Januar.

Der Prozeß gegen Zola.

Nachdem die Debatte in der Kammer über das angebliche Geständniß des Ex-Kapitans Dreyfus vorüber ist, beschäftigen sich die Mütter mit der Frage ob dieses Geständniß wirklich erfolgt ist und in welcher Form es festgestellt wurde. Die Erklärung Méline's in der Kammer, „daß dieses Aktenstück existirt“, wird vielfach für unbestimmt und zweideutig erklärt. In der „Aurore“ wird heute durch Interviews der Beweis versucht, daß das citirte bedingte Geständniß gar nicht von Lebrun-Renault aufgenommen wurde, welcher hundertmal versicherte, daß er kein Geständniß von Dreyfus erhalten habe, sondern von dem Generalstabs-Hauptmanne Barbade.

Der Prozeß gegen Zola und die „Aurore“ könnte auch über diesen Punkt die Wahrheit bringen, wenn man das Beweisthema desselben nicht eingeschränkt hätte. Zola will sich das Terrain seiner Vertheidigung nicht einschränken lassen und den Wahrheitsbeweis erzwingen. Gestern hat er dem Gerichte die Liste der vorzuladenden Zeugen, sowie der herbeizuschaffenden Aktenstücke überreicht. Insbesondere wird die Vorladung folgender Zeugen und deren Vernehmung verlangt: Hauptmann Lebrun-Renault, Major Forzinetti, Paty de Clam, Lucie Dreyfus, der Polizist Souffrain, Jean Casimir-Périer, der frühere Minister Dupuy, Delcassé, Legues, Poincaré, Scheurer-Kestner, Trarieux, Ribot, Thévenet, General Mercier, Advokat Demange, Oberlieutenant Picquart, General Boisdeffre, Yves Guyot, die Experten im Schreibfache des ersten Prozesses Gobert, Bertillon, Teissonnières und Charavay, die Experten des Esterházy-Prozesses Barinard, Couard und Belhomme, dann die Experten, die Zola führt, Major Esterházy, General Bellieu, Major Pauffin de St. Maurel, Madame Boulangy, die Generalin Jung, Madame Séverine, dann mehrere Akademiker, so Anatole France, die Institutmitglieder Duclaux, Anatole Leroy-Beaulieu, Grimaux und Havet, endlich Jaurès und Pressensé.

Außerdem verlangt Zola die Vorladung folgender, der Diplomatie angehörigen Zeugen oder die Vernehmung derselben auf dem vorgeschriebenen Wege: Siers, russischer Gesandter in Brüssel; Marischkine, Botschaftsrath in Paris; General Fredericks, russischer Militär-Bevollmächtigter in Paris; Below-Schlattau, deutscher Botschaftsrath; Groeben, Sekretär der deutschen Botschaft in Paris; Schwarzkoppen, ehemaliger deutscher Militär-Attaché in Paris; Dumba, österreichisch-ungarischer Botschaftsrath in Paris; Oberst Schneider, österreichisch-ungarischer Militär-Attaché; Polacco, italienischer Botschaftsrath; Paulucci, italienischer Botschaftssekretär; Panizzardi, italienischer Militär-Attaché; dann der englische und der spanische Militär-Attaché. Ferner wird der General-Prokurator ersucht, alle Akten zu requiriren, welche sich bei es im Kriegsministerium, sei es bei den verschiedenen Untersuchungsrichtern befinden, insbesondere der Akt über den Prozeß Dreyfus, den Akt über den Prozeß Esterházy, ferner den Akt der Untersuchung, welche Bertulus auf Anzeige gegen den Polizisten Souffrain wegen Fälschung führt.

Paris, 25. Januar. Zola hat dem Generalprokurator auf amtlichem Wege die Liste von 104 Zeugen vorgelegt, deren Vorladung vor die Geschwornen er verlangt, um, wie das betreffende Schriftstück besagt, nicht bloß die gegen das Kriegsgericht erhobenen, sondern auch alle anderen damit im Zusammenhange stehenden untrennbaren Beschuldigungen erweisen zu können. Zola richtet in seiner Eingabe an die Generalprokuratur das Verlangen, daß dieselbe die Akten des Prozesses Dreyfus nebst dem Original-Bordereau, die Akten der Affaire Esterházy nebst dessen Briefen, sowie den Briefen des Generals Gonse an den Obersten Picquart, welche im Prozesse Esterházy produziert wurden, einholen möge.

Paris, 25. Januar.

Zola's Zeugenliste hat begreifliches Aufsehen erregt, da dieselbe auch solche Personen enthält, die in keinem unmittelbaren

Zusammenhange mit der Affaire stehen. Von den einzelnen als Zeugen genannten Persönlichkeiten, speziell den Mitgliedern des früheren Ministeriums, liegt noch keine Aeußerung vor, ob sie einer eventuellen Vorladung Folge leisten werden. Die Vertreter der fremden Mächte werden nur nach erfolgter Bewilligung ihrer Regierungen als Zeugen erscheinen. Der deutsche Botschaftsrath Below erklärt, er wisse von der ganzen Sache nur soviel, als jeder andere französische Zeitungsleser. Aber selbst diese Erklärung abzugeben werden die Regierungen kaum gestatten. Die Vertheidigung geht aber gerade darauf aus, selbst diese Versicherungen vor Gericht zu erhalten. Dies erhellt schon aus dem Umstande, daß auch die Vertreter von Staaten, welche mit der Affaire gar nichts zu thun hatten, wie Oesterreich-Ungarn und England, citirt sind.

Bei der Tendenz der Regierung, das Beweisterrain im Prozeß Zola möglichst einzuschränken, läßt die Zulassung der angegebenen Zeugen nicht wahrscheinlich erscheinen. Nach Aeußerungen Zola's ist dieser darauf gefaßt, daß man ihn mit gebundenen Händen vor die Geschwornen stellen werde. Sollte die Vertheidigung in solcher Weise beschränkt werden, dann will Zola, der Gewalt weichen, den Geschwornen darlegen, daß man ihm die Beweisführung unmöglich mache, den Saal verlassen und es den Geschwornen anheimstellen, ihn in contumaciam zu verurtheilen. (N. Fr. Pr.)

Rom, 25. Januar. Der Deputirte Tozzi richtete an Zola folgendes Telegramm: „Mein höchster Wunsch wäre, ein Franzose zu sein, um Ihnen im Kampfe für Recht und Humanität beizustehen.“

Die Erklärung Bülow's.

Paris, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) Die gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs Bülow über die Dreyfus-Affaire haben hier großes Aufsehen erregt. Die Regierung hat sich heute bereits mit diesen Erklärungen beschäftigt, doch verlautet nichts darüber, welche Stellung sie denselben gegenüber einzunehmen gedenkt. Jaurès beabsichtigt eine Interpellation über Bülow's Rede und will darauf hinweisen, daß die französische Regierung durch die Geheimhaltung des Namens jener Macht, welcher Dreyfus angeblich Spionagedienste geleistet, die Erklärungen Bülow's herausgefordert hat. Es verlautet, daß auch die englische, österreichisch-ungarische, italienische und spanische Regierung ähnliche Enunziationen beabsichtigen. Es bliebe dann nur noch die russische Regierung mit einer solchen Erklärung zurück, doch sei es fraglich, ob diese sich hierzu entschließen könne, da es sehr wahrscheinlich ist, daß Rußland hinter der ganzen Dreyfus-Affaire steckt.

Die Erklärungen Bülow's werden auch auf den Prozeß Zola einen Einfluß üben. Zola wird nämlich auf die Vernehmung des deutschen Botschafters und der Mitglieder der deutschen Botschaft verzichten, dagegen auf der Einnahme der Mitglieder der russischen Botschaft bestehen.

Paris, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Erklärungen des deutschen Staatssekretärs Bülow haben der hiesigen Presse große Verlegenheit bereitet. Die meisten Journale, welche an der Schuld Dreyfus aus politischen Gründen oder darum festhalten, um einzelne Mitglieder des Generalstabs zu retten, drucken die Erklärung gar nicht ab. Rochefort entschuldigt sich, daß er die Erklärung reproduzirt und bemerkt, er nehme dieselbe mit Vergnügen zur Kenntniß, da er daraus ersehe, daß die Regierung die Unschuld Dreyfus' anerkennt. Von Dreyfus spricht er überhaupt nicht.

„Celair“ meint, es wäre naiv, daß eine Regierung, welche mit Spionen Verkehr unterhalte, eine aufrichtige Erklärung darüber abgeben sollte. Sicher hat Deutschland Spione in Frankreich. Wenn Deutschland in jedem Falle der Spionage eine aufrichtige Erklärung abgeben würde, wäre die Untersuchung leicht. Aber die Diplomatie läßt in solchen Fällen Deutschland erklären, Dreyfus sei unschuldig und Esterházy sei unschuldig. Nach dieser Erklärung gibt es keinen Verräther, aber der Verrath besteht.

Der „Jour“ spricht von einer offiziellen Intervention Deutschlands

und erklärt, das Eintreten Bülow's sei eine Antwort auf die Kammerdebatte, aus der hervorgegangen, daß das Protokoll Lebrun Deutschlands erwähnt, zu dessen Gunsten Dreyfus den Verrath begangen. Es fehlt nun noch, daß der deutsche Botschafter Graf Münster und der Militärattaché Oberst Schwarzkoppen als Zeugen im Zola-Prozess erscheinen. Deutschland habe das Komplott geschwiebet, welches Frankreich in Verwirrung setzt.

In den Kammercouloirs ist man sehr reservirt. Man spricht kaum von der Erklärung Bülow's. Man will davon nichts hören. Ob diese Zurückhaltung andauern kann, ist jedoch fraglich. Die Zahl der Abgeordneten mehrte sich, die der Meinung zuneigen, daß kein Verrath begangen worden sei und daß die ganze Affaire nur ein großer Betrug sei, der zum Schaden des Geheimfonds begangen wurde. Die Erklärungen Bülow's, so vorsichtig sie auch gesprochen wurden, unterstützten diese Annahme. Bisher ist man noch weit entfernt, diese Meinung allgemein zugestehen. Bezeichnend für die Stimmung ist ein Detail, welches Clemenceau heute erzählt. Der Demitirte Vaur, dessen Vater das Opfer eines Justizirrhums war und im Bagno starb, wurde vor einigen Jahren rehabilitirt. Wenn man mir Beweise für die Unschuld Dreyfus' bringt — sagte Vaur — dann werde ich nicht der Letzte sein, der für die Revision des Prozesses eintritt. Vaur hat erst kürzlich die ihm zugesprochene Entschädigung von 100,000 Francs von der Regierung gehoben.

Paris, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Patrie“ erblickt in der Erklärung Bülow's eine Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs, welche zu diplomatischen Konflikten Veranlassung geben kann. Die Erklärung war in dem Augenblicke, da die französische Regierung die Existenz einer Zeugnishaft bestätigte, vorherzusehen. („N. B. Z.“)

Die Zustände in Algier.

Paris, 24. Januar. Aus Algier wird der „Agence Havas“ von 11 Uhr Nachts telegraphirt: Es herrscht vollständige Ruhe. Die Straßen sind menschenleer und werden militärisch bewacht. Die Blätter veröffentlichten eine Subskription zu Gunsten der Familie des bei den Unruhen getödteten Cayol. Die Zahl der Verhafteten beträgt 300. Hundert derselben werden morgen abgeführt. In Bouinan kam es zu einer Rauferei, bei der ein Jude verwundet wurde.

Algier, 25. Januar. Die Nacht verlief ruhig. Die Truppen kehrten um 2 Uhr 30 Minuten Früh in die Kasernen zurück und wurden um 5 Uhr Morgens durch neue Truppen ersetzt.

Algier, 25. Januar. 10,000 Personen begaben sich mit dem Leichenzuge Cayrol's in voller Ruhe auf den Friedhof. Beim Verlassen desselben schrie die Menge: „Tod den Juden!“ Einige des Weges kommende Juden wurden mißhandelt.

Algier, 25. Januar. („Agence Havas“.) Es herrscht Ruhe. Die Spannung läßt sichlich nach. Die Beerdigung des Sonntag getödteten Cayrol hat ohne Zwischenfall unter Theilnahme der Vertreter aller Behörden und eines ungeheuren Menschenzuflusses stattgefunden. Auch der spanische Konsul war anwesend.

Algier, 25. Januar. („Agence Havas“.) Der Jude Schekat, welcher, als die Menge nach dem Leichenbegängnisse Cayrol's den Friedhof verließ, verwundet worden war, ist gestorben.

Wladah, 25. Januar. („Agence Havas“.) In der vorigen Nacht zerschlugen Antisemiten die Scheiben mehrerer Läden und versuchten einen derselben zu plündern. Der Inhaber feuerte seinen Revolver ab und verwundete einen Araber. Das Militär stellte die Ordnung wieder her.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Für die große, ganz merkwürdige Beliebtheit, die sich Emil Sauer bei uns in kurzer Zeit errungen hat und auch festzuhalten versteht, spricht am deutlichsten der Umstand, daß auch sein heutiger Chopin-Abend, den er wenige Tage nach seinem ersten Konzert veranstaltete, vor einem vollständig besetzten Saale stattfand. Der Monotonie, mit welcher ein Programm droht, das Werke eines einzigen Komponisten enthält, wußte der Konzertgeber zum Theil durch eine vortreffliche Auswahl seiner Vortragsnummern zu begegnen, einen größeren Theil aber durch das blendende Kolorit eines Spiels, wie es reicher an

Farben, geistvoller an Nuancen auch nicht einer unserer Klavierhelden auf der Palette hat. Gewiß hat Rubinstein die „Klavierseele“ Chopin's mehr aus ihrer Tiefe erfaßt, während ihr Sauer auf dem äußeren Wege über Rhythmus und Klangfarbe mit genialer Spekulation beikommt; für die Wirkung, zumal auf ein großes, vielhundertköpfiges Auditorium, bleibt sich dies einerlei. Sauer wurde heute mit einer Begeisterung gefeiert, die stark an Paroxysmus grenzte. Trotzdem sein Programm elf respektable Nummern enthielt — darunter die beiden großen Sonaten op. 35 und 58 und das Allegro de concert — schien das Publikum unerfättlich; immer wieder zwang es den Künstler vor den Bösendorfer, bis die Zahl der Zugaben allein zu dem Umfang eines bescheidenen Programms anwuchs und die übliche Konzertschlusstunde um ein starkes akademisches Viertel überschritten war. Ob man wohl auch so zugabelüster gewesen wäre, wenn — d'Albert einen Beethoven-Abend veranstaltet hätte?

Das vollständige Programm des V. philharmonischen Konzerts, welches Mittwoch, den 26. d., halb 8 Uhr Abends unter Leitung Alexander Erkels und Mitwirkung des k. k. Kammeränglers Eugen Guza stattfand, ist folgendes: 1. Dvorak's Ouverture zu „Othello“ (zum ersten Male); 2. Schubert's a) „Gretchen am Spinnrade“, b) „Prometheus“, geungen von Herrn E. Guza; 3. Liszt's „Dante-Symphonie“ (1. Theil: „L'Inferno“); 4. Löwe's a) „Prinz Eugen“, b) „Achilles Douglas“, Herr Guza; 5. Schumann's III. Symphonie (Es dur). Die Klavierbegleitung der Gesangsvorträge hat Herr Kapellmeister Stephan Kerner übernommen. Dieser Tage hat im Miskolzer Stadttheater die reichbegabte Gesangsoubrette Fräulein Gergely in den Titelpartien von „Manzell Pitouche“ und „Nani“ ein Gastspiel absolvirt und durch ihr hervorragendes gesangliches und schauspielerisches Können einen stürmischen Erfolg erzielt. Die junge Künstlerin gastirt demnächst in Fünfkirchen.

Offener Sprechsaal.

- Adler Sárka, Apáth-Maróth, Fischer Jakab, Uj-Gyalla, jegyesek. Fischer Etelka, Ó-Gyalla, Fischer Ignác, Uj-Gyalla, jegyesek.

Nachdem die gefährliche Ausdehnung der Typhusepidemie im Gebiete der Hauptstadt von der Sanitätsbehörde dem aus den Kunstfiltern stammenden Trinkwasser zugeschrieben wird, glauben wir im Interesse der öffentlichen Gesundheit vorzugehen, wenn wir unsere

Mohaer

AGNES-QUELLE

als ausgezeichnetes Präservativ u. reines, natürliches, kohlenwasserreiches, von Bakterien freies Tischwasser empfohlen, welches in Folge seines billigen Preises von Jedermann angekauft werden kann.

Budapester Lagerpreise:

2 Liter 26 fr., 1 1/2 Lit. 24 fr., 1 Lit. 20 fr., 1/2 Lit. 14 fr. Die leere Flasche 7 fr., 6 fr., 4 fr., 3 fr. wird mit zurückgenommen.

das Manipulations-Amt. Hauptlager: L. Édeskuty, Hoflieferant, V. Elisabethplatz 8.

Erhältlich in jeder Apotheke, in allen Spezereiwarengeschäften u. Gasthäusern.

Prima Anbau-Gerste und Wicke

zu haben bei Josef Weiss, Budapest, V., Beltautoza 6 und Miskolcz.

Allen jenen Verwandten, Freunden und Bekannten, die anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Mutter, der weil. Witwe MAX HATSCHKE geb. Julla Boskovitz uns in unserem Schmerz zu trösten trachteten, sagen wir hiemit unseren innigsten Dank. Zugleich bitten wir, das bisher unserer verstorbenen Mutter entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen; das Geschäft wird in derselben Art weitergeführt. Budapest, 23. Januar 1898. Hochachtungsvoll die trauernden Hinterbliebenen.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Öffentliche Danksagung.

In der Nacht vom 2. Januar ist in Komárom-Szent-Péter Feuer ausgebrochen, welches binnen wenigen Stunden einen großen Theil unserer Gemeinde einäscherte. Wir Unterfertigte waren bei der

Ungarischen Wechselseitigen Landes-Versicherungs-Genossenschaft

versichert, und dankerfüllt erkennen wir es an, daß die verehrte Direktion der Genossenschaft unsere Schäden in der gewissenhaftesten Weise sofort aufnehmen ließ und den sehr gerecht festgestellten Schadenersatz unverweilt, zu unserer vollen Zufriedenheit, ohne jeden Abzug, in Barren mit vierzehntausend Gulden ausbezahlte.

Für dieses ehrliche Vorgehen der Genossenschaft sprechen wir unseren innigsten Dank auch schon deshalb aus, denn seitdem wir abgebrannt sind, verging kein Tag, an welchem die in unserer Gemeinde sich herumtreibenden Agenten der Aktiengesellschaften uns nicht damit bange machten, daß wir, die bei der Genossenschaft versichert waren, vergebens auf die Entschädigung warteten, weil — wie sie sagten — die Genossenschaft nur verspreche, aber nichts halte. Nun haben wir uns aber davon überzeugt, daß diese Ausstellungen unwürdige Lügen waren, denn uns ist es am besten ergangen, und die Anderen bereuten es am meisten, daß sie sich nicht auch hier versichert hatten, denn die Genossenschaft that nicht so wie manche andere Gesellschaft, bei welcher außer anderen Abzügen von der Schadenssumme auch noch die Prämien für mehrere Jahre im Vorhinein der Partei abgezogen wurden.

Gottes Segen ruhe auf dieser Genossenschaft; jeder Landwirth handelt nur im eigenen Interesse, wenn er hierher kommt, versichern. Wir empfehlen jedem Landwirth die Genossenschaft aufs Beste.

Komárom-Szent-Péter, 23. Januar 1898.

- Alexander Molnár m. p., Ludwig Kovács m. p., Stefan Répás m. p., Frau Johann Petres m. p., Johann Czompó m. p., Julianna Bilkó f., Johann Bálint m. p., Stefan Mitos m. p., Witwe Johann Zakár m. p., Ludwig Mészáros m. p., Sophie Plvoda m. p., Andreas Holecz m. p., Valentin Balázs m. p., Paul Gáll m. p., Mathias Mészáros m. p., Alexander Tokody m. p., Johann Molnár m. p., Stefan Czövek m. p., Ladislaus Mészáros m. p., Alexander Czövek m. p., Joachim Bálint m. p., Andreas Szabó (Dorsa) m. p., Ambrus Nagy m. p., Michael Kosdi m. p., Andreas Németh m. p., Gabriel Németh m. p., Valentin Kosdi m. p., Nikolaus András m. p., Michael Németh m. p., Emerich Hajabács, Richter, m. p., Stefan Mészáros m. p.

Für uns (L. S.), Stiegel der Gemeinde K-Szent-Péter: Emerich Hajabács m. p., Gemeindevorsteher; Stefan Mészáros m. p., Amtsvorsteher; Nikolaus Kollányi m. p., Notar.

Telegramme.

Kroatischer Landtag.

Agram, 25. Januar. (Landtag.) In der heutigen Sitzung des Landtages sprach Abgeordneter Dr. Pliberics pro und wandte sich hauptsächlich gegen die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Dorencsin. Er betonte, daß die ungarische Fährne auch früher zur Bezeichnung der Gemeinamkeit diene, jetzt also nicht die Bedeutung haben könne, als wolle man Kroaten unter das Joch Ungarns zwingen. Redner rechtfertigte die Haltung der Regierung in der Finnaner Frage und erklärte, das Märchen von dem Papiersehen, auf welchem der § 66 in den Ausgleich geschmuggelt worden sein soll, für unwahr. Redner führt aus, daß auch die Regierungspartei zugebe, daß Verletzungen des Ausgleichs bestehen und sie auch maßgebenden Orts bekannt gegeben habe; jedoch bemühe sie dies aber nicht, um Haß anzufachen, sondern trachte ausgleichend zu wirken, was auch gelingen werde, wenn das ohnehin schwindende Mißtrauen gegen Ungarn beseitigt würde. Schließlich fordert Redner die Opposition auf, nicht mit Unwahrheiten zu agitiren. — Hierauf wird um 1 Uhr die Sitzung auf 5 Uhr Nachmittags vertagt.

Agram, 25. Januar. (Landtag.) In der Nachmittagsitzung sprach Abg. Modrujan contra und Dr. Strizics pro, welsch letzterer namentlich die Verwaltung glänzlich gegen die Angriffe der Opposition verteidigte.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) Von einer Ballustrade des Stephansthurmes warf heute Nachmittags ein unbekannter Mann eine Menge Flugblätter herab, in welchen die Völker Oesterreichs, die Arbeiter, Gewerbetreibenden und Bauern zum Zusammengehen gegen das Gland der Arbeitslosen deren es 180,000 gibt, aufgefordert werden. Der vom „Reformer“ unterzeichnete Aufruf spricht sich gegen den Nationalitätenkampf und die Diktatur aus. Da sich vor dem Stephans-thurm eine große Menschenmenge ansammelte, schritt die Wache ein, welche den Platz säuberte. Die meisten Exemplare der Flugchrift blieben in den Dachrinnen liegen. Dem Verbreiter des Aufrufes gelang es zu entkommen.

Prag, 25. Januar. Die von dem Abgeordneten Pinkas namhaft gemachten Zeugen Landtagsabgeordneter Baron v. Hildebrandt und Sujanen-Oberlieutenant i. R. Ganusch verhandelten gestern bis spät Abends mit den vom Abgeord-

Sagung.

ar ist in Komárom-... ches binnen wenigen... einde einjährige. Dr

selbstigen... ossenschaft

r es an, daß die ver... ntere Schäden in den... lich und den sehr... eilt, zu unserer vollen... in Barren mit... eadhte.

er Genossenschaft spre... on deshalb aus, denn... sein Tag, an welchen... eibenden Agenten der... age machten, daß wir... ren, vergebens auf die... te jagten — die Ge... fakte. Nun haben wir... usstretungen unwir... m besten ergangen... m meisten, daß sie... en, denn die Genossen... eellschaft, bei wel... adensumme auch noch... Borkinein der Partei

Genossenschaft; jeder... eutsche, wenn er hieher... dem Landwirthe die

23. Januar 1898.

- p., Ludwig Kop... p., Frau Johann... m. p., Julianna... p., Stefan Mitos... m. p., Ludwig... a m. p., Andreas... äzs m. p., Paul... m. p., Alexander... ar m. p., Stefan... Mészáros m. p.,... him Bálint m. p.,... n. p., Ambrus... i m. p., Andreas... s m. p., Valentin... s m. p., Michael... äcs, Richter, m. p.,

Gemeinde K-Szent... p., Gemeinderichter;... Richter; Nikolaus

ndtag.

ndtag.) In der... sprach Abgeordneter... h hauptsächlich gegen... Dr. Derencsini. Er... auch früher zur Be... jest also nicht die... man Kroaten unter... ner rechtfertigte die... nmaner Frage und... riefen, auf welchem... aggelt worden sein... daß auch die Re... ngen des Ausgleichs... m Orts bekannt ge... aber nicht, um Sa... end zu wirken, was... ohnein schwindende... t würde. Schließlich... nicht mit Unwah... wird um 1 Uhr die... tlagt.

ndtag.) In der... Rodusan contra... Lekturer namentlich... Angriffe der Oppo...

esterreich.

at-Telegramm.)... Sturm warf heute... Mann eine Menge... in die Wölfer Dester... den und Bauern zum... d der Arbeitslosen... werden. Der vom... spricht sich gegen... mpf und die... vor dem Stephans... sammelte, schritt die... te. Die meisten Grem... Dachrinne liegen... ag es zu entkommen... dem Abgeordneten... Zeugen Landtags... deprandi und... anusch verhandel... den vom Abgeord...

neten Wolf nominirten zwei deutschen Landtags... abgeordneten. Es wurde entschieden, daß die angebl... vom Abgeordneten Wolf gebrauchten Worte: "Keine persönliche Beleidigung, sondern ein der Allgemeinheit geltender Ausruf sei, habe, Wolf zu fordern. Ferner wurde festgestellt, daß der Ausruf, welcher zur Forderung führte, überhaupt nicht vom Abgeordneten Wolf, sondern vom Abgeordneten Strauche gethan worden sei. Das Duell wird in Folge dessen nicht stattfinden.

Prag, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Vertreter des Abgeordneten Wolf erklärten, daß dieser geneigt sei, nicht nur für seine die Veranlassung zur Herausforderung Pinkas bildende Beleidigung der tschechischen Nation, sondern auch für die in allen früheren Landtags... sungen gemachten Aeußerungen gegen die Tschechen, von denen er keine Silbe zurücknehme, Satisfaktion zu geben, falls dieselbe von einem anerkannt führenden Abgeordneten der tschechischen Nation verlangt wird. (N. Fr. Pr.)

Budweis, 25. Januar. Bei den heute vorgenommenen Gemeindevahlen aus dem zweiten Wahlkörper wurden die deutschen Kandidaten gewählt. Die Tschechen enthielten sich der Wahl.

Französische Kammer.

Paris, 25. Januar. (Kammer.) Unter allgemeiner Ruhe beginnt die Verhandlung über das Kriegsbudget. Gegenüber mehreren Rednern erklärt sich Kriegsminister Billot durchaus als Gegner der zweijährigen Dienstzeit. Drei Jahre seien das Minimum für die Ausbildung der Unteroffiziere. Der Kriegsminister schließt mit einer Lobrede auf die Armee, welche unter dem Befehle jeße und außerhalb der Zwistigkeiten der Parteien. (Beifall.)

Die Kammer nahm mit 234 gegen 208 Stimmen trotz der Einwürfe des Kriegsministers Billot einen Antrag des Deputirten Berry an, wonach eine Erinnerungsmedaille an den Krieg von 1870 gestiftet werden soll.

Im Laufe der Sitzung verlangt Deputirter Graf de Treveneau, daß man dem Generalissimus die vollständige Unabhängigkeit sichere.

Kriegsminister Billot fragt, was denn aus der gesetzlichen Regierung des Präsidenten der Republik und der Kammer werden solle? Wenn man diesen Weg betrete, so heiße dies, die Diktatur wollen.

Tumulte in der belgischen Kammer.

Brüssel, 25. Januar. Der sozialistische Deputirte Dambion, welcher in der letzten Sitzung der Repräsentantenkammer aus geschloffen worden war, betrat, von einer Gruppe von Sozialisten umgeben, Nachmittags die große Vorhalle des Parlamentsgebäudes. Eine Abtheilung Soldaten bewachte den Eingang. Der kommandirende Offizier trat auf die Gruppe zu und verbot Dambion auf Befehl des Kammerpräsidenten, den Sitzungssaal zu betreten. Dambion fügte sich dieser Weisung, indem er rief: „Es lebe die Armee! Es lebe die Republik!“ Mehrere sozialistische Deputirte legten dagegen Protest ein. Inzwischen hatte sich vor der Kammer eine Menschenmenge angesammelt, welche nach vorwärts drängte. Es entstand ein fürchterliches Handgemenge zwischen Sozialisten und deren Gegnern. Die Soldaten machten sich zum Eingreifen bereit. Es kam zu unbeschreiblichen Szenen. Eine in der Nähe befindliche Abtheilung Arabiers sowie eine Brigade Polizeianten eilten herbei, um mit bewaffneter Hand einzugreifen. Schließlich wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Brüssel, 25. Januar. (Kammer.) Die Sitzung verlief sehr erregt. Minister für öffentliche Arbeiten de Bruze gibt Erklärungen über die vorläufige Untersuchung des Unglücksfalls in der Kohlengrube bei Wasmes ab und ruft dadurch große Erregung bei den Sozialisten hervor. Der Minister erklärt, die Untersuchung werde vollkommen unparteiisch geführt werden.

Sozialist Defuisseau spricht über die Vorfälle, welche sich bei Eröffnung der Sitzung zugetragen, und sagt, die Deputirten seien von den Truppen vergewaltigt worden. Er fordert eine Untersuchung, um festzustellen, von wem die Truppen Befehle erhielten. (Ein unbeschreiblicher Tumult bricht aus. Mehrere sozialistische Deputirten werden Ordnungsrufe erteilt.) Defuisseau greift den Präsidenten

Boernaert lebhaft an, wobei von neuem ein Tumult entsteht.

Deputirter Woeste vertheidigt den Präsidenten. Deputirter Furnemont (Sozialist) will wissen, wer den Truppen den Befehl erteilte, das Bajonnet aufzupflanzen.

Quästor de Jonghe erwiedert, die Quästor habe Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß die Menschenmenge in das Parlament eindringe.

Deputirter Vandervelde (Sozialist) schildert die stattgehabten Zwischenfälle und sagt, die Sozialisten seien von den Truppen herungestoßen worden, als Dambion sich bereits entfernt hatte. Redner wirft dem Präsidenten vor, er sei ein Mann der Gewalt.

Angesichts des Lärmes unterbricht der Präsident die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme sucht der Präsident die Freitag gegen Dambion getroffenen Maßregeln zu rechtfertigen.

Deputirter Vandervelde greift die Quästoren heftig an und beschuldigt die Rechte, sie wolle die Sozialisten mundtot machen.

Nach weiteren lärmenden Ausritten wird die von Furnemont eingebrachte Tagesordnung, welche besagt, die Kammer mißbillige die vom Bureau getroffenen Maßregeln, das nicht verstand, den Mitgliedern Achtung zu verschaffen, mit 86 gegen 29 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Berlin, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach dem „Vorwärts“ finden die Reichstagswahlen im Juli, die Landtagswahlen im Oktober statt.

Berlin, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Guckhause zu Spandau gelangten heute die neuen Schnellfeuergeschütze zur Vertheilung. Dieselben tragen die Inschrift: „Pro gloria et patria. Guillelmus II. rex“; darunter: „Ultima ratio regum“.

Paris, 25. Januar. Wie die „Agence Havas“ meldet, machte Minister des Aeußern Hanotaux im heutigen Ministerrath Mittheilungen über die Kandidatur des Prinzen Georg als Generalgouverneur von Creta und über die Bildung der griechischen Finanzkontrolle. Der französische Kommissar Dubois del'Estang ist im Begriffe, nach Paris zurückzulehren.

Rom, 25. Januar. Den Journalen zufolge hätte der Ministerrath gestern Abends im Hinblick auf die in der Brodfrage bestehende Agitation beschloffen, eine Klasse der Urlauber unter die Waffen zu rufen.

Der „Agenzia Stefani“ zufolge beschränkte sich der gestern Abends abgehaltene Ministerrath darauf, den Kriegsminister und den Minister des Innern zu ermächtigen, falls dies nöthig sein sollte, einen Jahrgang der Urlauber einzuberufen.

Newyork, 25. Januar. Wie „Newyork Herald“ aus Washington meldet, fand vorgestern Abends unter Vorsitz des Präsidenten Mac Kinley ein Kabinettsrath statt, welcher durch vom amerikanischen Konsul in Savannah eingetroffene Depeschen veranlaßt wurde.

Wien, 25. Januar. Sa. Majestät erschien um 11 Uhr Vormittags im Künstlerhause und besichtigte die Aquarellausstellung und die Ausstellung des künstlerischen Nachlasses des Prof. v. Trenkwalb. Se. Majestät sprach sich sehr lobend aus.

Wien, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) In einer außerordentlichen Gemeinderathssitzung, welcher auch auf den Galerien ein außerordentlich zahlreiches Publikum beizuohnte, referirte Dr. Lueger in andertthalbstündiger Rede über sämtliche Phasen der nunmehr in Berlin abgeschlossenen Sechzig-Millionen-Gasanleihe. Dr. Lueger erging sich in heftigen Ausfällen gegen die hiesigen Bankinstitute und gegen die Presse. Die Ausführungen Luegers wurden von den auf der Galerie anwesenden Damen, welche Lueger bei seinem Erscheinen mit Lächelnschwenken begrüßten, mit Hochrufen aufgenommen, wogegen die Liberalen Protest erhoben.

Berlin, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 224.—, Lombarden 35.20, Franzosen 145.60, Buntschreiber —, Diskonto 201.25, Handelsgef. 173.12, Deutsche 209.50, Dresdener 162.70, National 156.12, Laura 182.75, Bochumer 199.75, Gelsen 181.50, Harpener 180.—, Siberia 194.87, Consolidation 262.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 98.40, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Rubel —, Stambuler 94.30, Meridional 134.70, Mittel-

meer 96.75, Gotthard 163.—, Schw. Central 142.—, Schw. Nordost 111.40, Jura Simplon 87.75, Raaber 54.70, Braunschweiger 152.—, Edison —, Montan 138.50, Gr. Pferde 472.—, Hamburger Paket 115.—, Breslauer Diskont 122.50, Massen —, Truht 175.90, Ostpreußen 95.12, Baunbaum —, Henry —.

Frankfurt, 25. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 201.87, Südbahnaktien 71.75, Staatsbahn 294.37, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Union-Bankaktien —, Nordwestbahn —, Schwäger.

Hamburg, 25. Januar. (Schluß.) 4proz. Silberrente 88.60, Oesterreichische Kreditaktien 302.25, 1860er Lose —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 737.50, Südbahn 171.—, Italien 94.30, 4proz. Oesterreichische Goldrente 103.65, 4proz. ungarische Goldrente 103.25. — Behauptet.

Paris, 25. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.20, 3 1/2proz. Rente 107.50, Italien 93.97, Oesterreichische Bodenkredit 1283.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 732.—, Südbahn —, französische amortisirbare Rente 101.80, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 104.15, 4proz. türkische Tabakaktien 292.50, Banque de Paris 912.—, österr. Länderbank 482.—, Alpine Montan 317.—, Schwach.

London, 25. Januar. Englische Conso 112 1/2, Südbahn 7.50. Berlin, 25. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Hübsel per 100 Nm. —, per Januar Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 32.60, per Januar Nm. —.

Dresden, 25. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 100 18.60, gelber Weizen 100 18.50, Roggen 100 14.90, Hafer 100 14.—, Mehl 100 —, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per Januar 57.20, mit 70 Nm. Konsumsteuer per Januar 57.80, Mais per 100 Silo 12.—.

Paris, 25. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 28.60, per Februar 28.75, per März-April 28.50, per vier Monate vom März 28.25. — Roggen per Januar 17.75, per Februar 17.75, per März-April 17.80, per vier Monate vom März 17.75. — Weizenmehl per Januar 60.30, per Februar 60.80, per März-April 61.10, per vier Monate vom März 60.40. — Hübsel per Januar 54.—, per Februar 54.—, per März-April 54.—, per vier Monate vom Mai 53.75. — Seiböl per Januar 38.50, per Februar 38.25, per März-April 38.25, per vier Monate vom Mai 39.25. — Spiritus per Januar 44.50, per Februar 44.—, per März-April 44.—, per vier Monate vom Mai 43.50. — Weizen, Roggen und Mehl fest, Hübsel, Seiböl und Spiritus ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Newyork, 25. Januar. Mehl 3.95, Weizen per Januar 106 1/2, per Mai 95 1/2, per Juli 89.—, Mais per Mai 34 1/2.

Chicago, 25. Januar. Weizen per Mai 93 1/2, Mais per Mai 29 1/2.

Wiener Börse vom 25. Januar.

Der gestern erfolgte Abschluß der Wiener Gasanleihe mit deutscher Bank hat an der heutigen Börse eine lebhafte Bewegung in beiden Tramway-Aktien, Elektrizitäts-Aktien und Anglo-Bank-Aktien hervorgerufen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, Kronenrente, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 356.75, ungarische Kreditaktien 302.25, Anglo-Bank-Aktien 163, Lombarden 259, Unionbank 304, Länderbank 218.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 341.75, Lombarden 31, Elbethalbahn 285.25, Nordwestbahn 252.25, Alina-Muranger 248, Tabakaktien 136, Alpine 146.20, Rente 102.50, ungarische Kronenrente 99.35, Türkenlose 60.30, Marknoten 68.78 per Kasse, Napoleond'or 9.53.

Herausgeber: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody. Druckort: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

**BUCHFÜHRUNG**  
 Höheres Gehalt  
 F. Simon  
 Berlin O. 27.

Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind die **Dr. Budaischen Strochenzettel** von ausserordentlich guter Wirkung. Eine Schachtel kostet 45 kr. Zu haben in allen Apotheken des Landes.  
**Hauptdepot: Budapest, „Stadt-Apotheke“, Stadthausplatz.**

# PETER MÖLLER'S

**Hydroxylfreier DORSCH-LEBERÖL.**  
 Reines Naturprodukt.  
 Milder, angenehmer Geschmack.  
 Leicht verdaulich.  
 Ausserst heilkräftig.

Preis fl. 1.— per Flasche.  
 Bei 6 Flaschen franko.  
 Vorrätig in allen Apotheken u. Drogenhandlungen.  
**Haupt-Depot bei Robert Gehe, Wien, III. Heumarkt Nr. 7.**  
 In Ungarn: Apotheke des J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12.



**5 KILOS POSTA ÜVEG RUM**  
 Eschbacher-Rum . . . fl. 4.50  
 Jamaika-Rum, fein . . . fl. 5.—  
 Jamaika-Rum, feinst . . . fl. 6.25  
 Jamaika-Rum, feinst . . . fl. 7.25  
 Ananas-Rum, englis. . . fl. 10.—  
 Kürbi. Rum, 3 Kronen . . . fl. 15.—  
 Cognac, 3 Sterne . . . fl. 8.25  
 1 Reiter-Rum: 2 große Flaschen feiner Jamaika-Rum und ein 1/2 Liter Kanton Kaiser-Waage-Wein zusammen fl. 4.—  
 Die beste Qualität, von allerfeinster Qualität fl. 5.50, hier 1/2 Liter. Dessen Theegebäd per Liter um 1 Gulden feiner.

## Bekanntmachung

DIE **Berliner Frühjahrs-Messe** DER **Deutsche Export-Verein**  
 findet vom 10. bis 16. März statt.  
 Das Adressbuch, enthaltend ca. 3000 Aussteller der Keramischen-, Bronze-, Kurz-, Galanterie-, Spielwaren- und verwandten Branchen wird allen Interessenten vom 25. Februar ab kostenfrei zugesandt.  
 veranstaltet gelegentlich der Berliner Frühjahrs-Messe im Messpalast **eine Ausstellung** von Erfindungen u. Neuheiten, welche durch Patent oder Gebrauchsmuster gesetzlich geschützt sind. — Prospekte versendet das Central-Bureau, Berlin S., Alexandrinenstrasse 110.



**LOHSE'S Edelveilchen**  
 Der köstlichste Veilchenduft dem frischgepflückten Veilchen gleich.  
 Parfüm — Puder — Brillantine — Toilettewasser — Seife — Riechkissen  
**GUSTAV LOHSE** Königlicher Hoflieferant  
 BERLIN W., Jäger-Strasse 45/46.  
 Künftig in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogen-Geschäften, sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

**ORANGEN.**  
 Mandorin-Orangen, 50 St. fl. 2.—  
 Satirobe-Orangen, 5 Agr. fl. 1.75  
 Westmaer-Orangen, 5 Agr. fl. 1.50  
 Citronen, feinste, 5 Agr. fl. 1.50  
 Limon, 5-6 Kisten . . . fl. 1.45  
 Maroni, Güter, 5 Agr. . . fl. 1.40  
 1 Agr. feine, Tafeln . . . fl. 1.80  
 1 Agr. feine, franz. Del. . . fl. 1.80  
 Nach der Prüfung wird Alles gegen Preis geliefert, qualit. versichert, gegen nachträgliche Einziehung des Betrags, event. auch per Nachnahme versendet.

**PINTÉR GYULA, BUDAPEST, IV., Kecskeméti-utca 15.**

## Patente

in allen Ländern der Welt erwirkt u. verworthen  
**H. u. W. Palaky,**  
 Budapest, Erzsébet-körut 42. sz.  
 Eigene Bureau Berlin, Hamburg, Prag, Köln, Frankfurt, Leipzig, Breslau, New-York, Warschau u. Hannover. Verwerkungsverträge wurden über 1 1/2 Millionen abgeschlossen. Patentfreiheiten. — Auskunft u. Prospekte gratis. 20.000 Patentangelegenheiten erledigt. Vertretung des ung. Handelsmuseums.

**Cognac**  
**CZUBA-DUROZIER & Cie.**  
 DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.  
 Ueberall zu haben.  
 Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien

Spezialist für Pflege der Haut u. des Gesichtes med. univ.  
**Dr. Révész Benó,**  
 Budapest, VIII., Kerepeserstrasse 63, I. Stock,  
 heilt schnell und gründlich auf Grund seiner in den Vereinigten und Wiener Krankenhäusern und einer 24jährigen Praxis gesammelten Erfahrungen alle Haut-, Nervenkrankheiten und Schönheitsfehler, als: Sommerprossen, Muttermale, Leberflecken, Warzen, rothe Nasen, Gefedre, Haarausfallen, Schuppen und Narben, ertheilt sachmännliche Rathschläge zur Pflege des Gesichtes und der Hände, sowie auch sicheres Heilverfahren für alle aus Haut- und Nervenkrankheiten entstandenen Folgeschäden.  
 Ordinet Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 3-5 und Abends von 7-8 Uhr.  
 Briefe werden sofort beantwortet und auf Wunsch auch Medicamente besorgt.  
**Strengste Diskretion.**

**Wichtige Mittheilungen**  
 über **Elektrische Stadtbahn** und **Strassenbahn-Aktien**  
 ertheilt Disponent eines ersten Budapester Bankinstituts, dessen Klientel zufolge seiner Rathschläge speziell in diesen beiden Kapiteln große Summen verdient hat.  
 Alle unter Chiffre „Großer Erfolg“ an das Annoncen-Bureau J. D. Fischer, Budapest, Zsibárus-uteza 7, gerichteten Anfragen werden ausführlichst beantwortet.

Wo finden wir das beste Poudre? Bezeugen wir das J. L. Müller'sche  
**Blaha-Serail-Poudre**  
 ist ausschließlich allein das beste Poudre. Das Sieblings-Gesichts-Poudre unserer Künstlerin Louise Blaha (Baronin Solényi), welches sowohl bei Tag, als auch bei nächtlichem Gebrauch das beste unter allen Gesichtspoudres ist. Zu haben in Weiss, Rosa und Crème-Farbe. Eine Schachtel 60 kr., Grössere 1 fl. — Zu haben beim Erzeuger  
**J. L. Müller,** k. u. k. Hof-Parfüm- u. Toilette-Selben-Fabrikant,  
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.

**Verlangen Sie**  
 die **Lukács'sche Schnellliste**  
 der kön. ung. priv. Klassenlotterie.  
 Administration: **Budapest, V., Sas-uteza 1. Telephon 17-44.**  
 Zu haben in allen Trafiken.

### Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Die Budgetdebatte. —

Das Prognostikon, welches man der heurigen Budgetdebatte allgemein gestellt hatte, erwies sich bereits am heutigen ersten Tage als zutreffend. Die oppositionellen Wortführer entledigten sich nur der Gepflogenheit gemäß ihrer Pflicht, ihren Standpunkt gegenüber der Regierung zu motivieren, denn es fehlte die rechte Kampfesfreudigkeit und — wenn sie aufrichtig sein wollen — auch die Ursache zu leidenschaftlichen Angriffen. Besonders fiel die gedrückte Haltung der äußersten Linken auf. Der offizielle Führer derselben, Franz Kossuth, weilt im sonnigen Italien und der Vizepräsident der Partei Koloman Thaly kündigte im Namen seiner Gefinnungsgenossen ganz kurz die Passivität der Partei an, weil sie, wie er sagte, sich mit einer Regierung des „Staatsstreichs“ nicht weiter in eine Diskussion einlassen wolle. Das ist eben so bequem wie beschämend für jene Partei, welche sich auf so kindische Weise aus einer großen Verlegenheit retten möchte. Die Herren haben sich durch ihre mißglückte Obstruktion gegen das Ausgleichsprovisorium ins Unrecht gesetzt, in ihren eigenen Reihen herrscht deshalb Zwiespalt und Uneinigkeit, sie verfügen über keine einzige unangefochtene Autorität — daher die Passivitätserklärung mit der „Staatsstreich“-Motivierung. Natürlich meinen sie unter dem Staatsstreich die feste und resolute Haltung des Kabinetts, welches verhindert hat, daß aus der äußerst linkschen Obstruktion dem Lande irgend welcher Schaden erwachse.

Die chronologische Reihenfolge der Redner war übrigens folgende: Zuerst sprach Referent Hegedüs, welcher heuer zum zwanzigsten Male, und zwar wie immer, mit tüchtiger Sachkenntnis und großem Erfolge das Budgetreferat besorgte. Gegebüs erläuterte wohl die Realität des Budgets, aber er beschränkte sich nicht auf eine rückhaltlose Lobpreisung der Finanzlage, sondern erhob auch seine warnende Stimme gegenüber den Birements und mahnte nachdrücklich zur Sparsamkeit. Trotzdem nannte der Sprecher der Nationalpartei Ferdinand Horánský die Darlegung Hegedüs' einseitig, und er malte seinerseits die ungesunden Finanzen sehr düster. Seiner Ansicht nach werden die Ausgaben in solchem Maße gesteigert, daß wir wieder dem Defizit zusteuern, wenn wir nicht schon in demselben stecken. Dies suchte er durch eine Reihe von ziffermäßigen Berechnungen zu erhärten. Sein Vorwurf, daß die Regierung außer auf kirchenpolitischen Gebiete keine nennenswerthe Reform zustande gebracht habe, klingt aus dem Munde des Präsidenten jener Partei, welche seinerzeit an der Obstruktion gegen die Verwaltungsreform hervorragenden Antheil genommen, zumindest gewagt. Horánský sprach auch die Befürchtung aus, der neue Ausgleich werde uns neue Opfer auferlegen, weshalb er sich gegen das Budget erklärte.

Es folgte eine längere Rede Mar Arányi's von der liberalen Partei, der durch ziffermäßige Daten den pessimistischen Behauptungen Horánský's entgegnet und für die Solidität unserer Staatswirtschaft eintrat. Dann debutierte seitens der liberalen Volkspartei Graf Johann Zichy mit einer verblüffend aufrichtigen reaktionären Rede. So jung und schon so schwarz! Der jugendliche Graf forderte natürlich die Revision der kirchenpolitischen Gesetze, aber überdies die Censur, die Einschränkung der Pressefreiheit und andere Kleinigkeiten. Schließlich gab Thaly seine oberwähnte Passivitätserklärung im Namen der Kossuth-Fraktion ab und dann wurde die schwach und immer schwächer besuchte Sitzung geschlossen. Es blieben nur noch drei Redner, Páber, Vánczy und Sima vorgemerkt, so daß morgen oder übermorgen die Generaldebatte geschlossen werden dürfte.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Eine Zusage des Ministerpräsidenten theilt mit, daß Sr. Majestät den Minister a. l. Baron Samuel Jókai auf eigenes Ansuchen seiner Stelle entzogen habe und daß mit der provisorischen Leitung des Ministeriums Ministerpräsident Baron Bánffy betraut wurde. Nach Erledigung der Einkäufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Generaldebatte über das 1898er Budget.

Die Debatte eröffnete Referent Alexander Gegebüs. Derselbe beleuchtete die Hauptposten des Budgetvoranschlags und verwies darauf, daß der überwiegend größere Theil der Ausgaben seine Begründung in neuerlichen gesetzlichen Verfügungen hat, sowie in dem Wachsen der Ausgaben der Staatsbetriebe, welche aber gleichzeitig eben demzufolge auch größere

Einnahmen ausweisen. Der andere, aber geringere Theil der Erhöhung der Ausgaben stammt aus der Vermehrung des Personals, den Gehaltsverbesserungen und der gesteigerten Thätigkeit des Staates auf kulturellem Gebiete. Doch werden diese Mehrausgaben durch das Sinken oder Wegfallen anderer Posten ausgeglichen. Mit den ungefähr eine halbe Milliarde betragenden budgetarischen Ausgaben des Staates ist aber die im Geldumfasse Ausdruck findende staatliche Thätigkeit noch nicht erschöpft, da durch den Staat noch bedeutende andere Summen in beträchtlicher Weise auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete zur Verwendung gelangen. Redner verwies darauf, daß bei allen solchen Summen allerdings sowohl das Budgetrecht wie die Forderungen der Finanzpolitik berücksichtigt werden müssen, da es gerathen sei, alle schon bei der Zusammenstellung des Budgetvoranschlags bekannten Posten womöglich in dasselbe einzufügen, und zwar sowohl mit Rücksicht auf die Kontrolle des Staatshaushaltes, wie mit Rücksicht auf die Orientierung der öffentlichen Meinung. In dieser Hinsicht hat auch der Finanzausschuß im Einvernehmen mit der Regierung mehrere Änderungen am Budgetvoranschlag vorgenommen. Redner erwähnte, daß eine übermäßige Tendenz, des Birementsrechtes sich zu bedienen, erkennbar sei. Der Finanzausschuß habe schon die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Umstand wachgerufen. Denn wenn auch in einzelnen Fällen bei einer Pauschalveranschlagung sich besser wirtschaften lasse, so dürfe man doch hierbei über die Grenzen der Zweckmäßigkeit nicht hinausgehen, und, wo nur möglich, jedes Birement vermeiden, welches die Evidenzhaltung und die Kontrolle nur erschwert. Das Einnahmepreliminare stützt sich auf die Schlussrechnungen der letzten Jahre, und bleibt in vielen Posten noch unter dem bisherigen Resultate, ja sogar noch unter dem ungünstigen Resultate der ersten drei Quartale des Jahres 1897. Es war dies auch sehr richtig, da der Staatshaushalt in Folge der präfabren wirtschaftlichen Lage jetzt viel mehr ungünstigen Eventualitäten ausgesetzt ist, als dies bisher der Fall war.

Der Finanzausschuß habe die Reform der Steuern urgirt und damit im Zusammenhange die Regelung der Valuta, die Reform der Verwaltung und die Schaffung der Dienstespragmatik und habe damit keineswegs seine Kompetenz überschritten, weil alle diese Angelegenheiten von Einfluß sind auf die Sicherung der finanziellen Resultate. Aber auch noch andere wichtige Fragen stehen vor uns, theils schon ganz offen, theils noch verborgen. Und man darf diesen Fragen, sowie die mit denselben verbundenen Leidenchaften nicht ignoriren, denselben nicht taube Ohren entgegenbringen, sondern muß alle Kraft zusammennehmen, um diese uns bevorstehenden Aufgaben in gerechter Weise zu lösen. Redner empfiehlt die Vorlage zur Annahme. (Lebhafte Claque rechts.)

Ferdinand Horánský, der hierauf das Wort nahm, verwies auf die derzeitige schwierige finanzielle Lage und lehnt schon im Vorhinein jede moralische Verantwortung für die eventuellen Folgen der bisherigen Wirtschaft ab, welche einzig die bisherigen Leiter der Finanzpolitik belasten werden. Der Referent habe das Budget ganz einseitig beleuchtet. Wir stehen heute einem Budgetvoranschlage von einer halben Milliarde gegenüber, sind damit an die äußerste Grenze unserer Leistungsfähigkeit angelangt, ja haben dieselbe vielleicht sogar überschritten, und dabei sind die meisten unserer berechtigten Forderungen noch unbefriedigt. Außer der kirchenpolitischen Reform ist noch keine einzige der anderen staatlichen und sozialen Reformen durchgeführt. (Zustimmung links.) Redner erklärte, es sei dringend geboten, sich nun mit der Frage zu befassen, ob eine derartige Weiterführung des Staatshaushaltes ohne Defizit möglich sei.

Seit dem Jahre 1892 habe sich der Budgetvoranschlag mit 100 Millionen vergrößert, von denen mehr als 78 Millionen auf die ordentlichen Ausgaben entfallen. Schon diese Summe zeige die Tendenz zu übermäßigen Ausgaben und steuern wir zufolge dessen förmlich dem Defizit entgegen, ja man kann sagen, daß wir schon mitten in demselben stehen. Redner verurtheilt nun mit Hilfe einer ganzen Reihe von statistischen Daten nachzuweisen, daß trotz der günstigen Konvention, der Erhöhung der Spiritussteuer und der Regaleablösung immer noch neue Lasten uns aufgebürdet werden. Ein ganz einziger Fall sei es gewesen, daß, während im Jahre 1887 das Defizit noch 31 Millionen betrug, wir drei Jahre später schon einen Ueberschuß von 26 Millionen auswiesen. Wie war das nur möglich. Bei der großen Konvention haben wir doch insgesamt 400,000 fl. an jährlichen Zinsen erspart, wogegen wir die Amortisation so hinausgeschoben haben, daß dieselbe auch noch die dritte Generation belasten wird. (Bewegung.) Dem gegenüber haben wir die Steuern mit 9 Millionen erhöht. Das erklärt aber noch immer nicht den großen Ueberschuß. Auch das Resultat der Regaleablösung sei wirtschaftlich kein so glänzendes, indem durch dieselbe die Getränke um das Doppelte verteuert wurden und das Einkommen der Grundbesitzerklasse bedeutend verringert wurde. Allerdings kam durch diese Operation der Staat innerhalb zweier Jahre zu 55 Millionen, mit Hilfe deren das Defizit verschwand. Nichtsdestoweniger habe sich jedoch schon 1896 in der faktischen Gebahrung des Staatshaushaltes ein Defizit von 1,600,000 fl. gezeigt. (Bewegung und Widerspruch rechts.) Noch mehr bestätigen aber die faktischen Resultate der ersten drei Quartale des Jahres 1897, daß das diesjährige Budget, welches auf gleicher Basis konstruirt ist, mit einem Defizit schließen wird.

Redner habe dies noch während der Regierung Wekerle's prophezeit, ebenso wie daß das Budget statt der erhofften 20 bis 40 Millionen in den Schlussrechnungen nur 5 bis 6 Millionen Ueberschuß ergeben wird. Charakteristisch sei es überhaupt, daß die Schlussrechnung des vorbergehenden Jahres stets einen größeren Ueberschuß aufweist als das Budget des darauffolgenden Jahres. Das sei schon der Weg zum Defizit. Unser Budget laufe auf zwölf Hauptposten und in diesen zeige sich schon jetzt ein erhebliches Minus. Ueberdies bedrohe die Wirtschaft mit den Kreditüberschreitungen in gefährlicher Weise das Gleichgewicht im Staatshaushalte. Ebenso müsse man die Wirtschaft mit den

Nachtragskrediten tabeln, sowie daß zahlreiche Darlehen als Einnahmen in das Budget eingestuft sind. Ueberdies werde durch den Verkauf von Staatsgütern auch das Stammkapital vermindert. Nach all dem könne der Budgetvoranschlag in seiner Gänze weder real noch aufrichtig genannt werden. Redner befaßt sich sodann auch mit dem Investitionsdarlehen und erklärt, daß wir außer den bisher ausgenommenen Summen noch weitere 30 bis 34 Millionen für die Fabrikbetriebe brauchen werden. Wir haben fortwährend nur Anlehen aufgenommen, und zwar für solche Investitionen, welche bei günstigen Verhältnissen durch Amortisationsdarlehen gedeckt werden müssen. Dabei steht das Land vor einer ganzen Reihe kostspieliger Reformen, an die wir schon in nächster Zukunft herantreten müssen. Redner verweist auf die Straßprotektion, auf die Unterfütterung der Konfessionen, auf die nothwendige Abstellung so vieler sozialer Uebel, auf die berechnigte und dringliche Nothwendigkeit einer Verbesserung der Lage der Staatsbeamten. Ob nun die natürliche Entwicklung der volkswirtschaftlichen Lage des Landes gleichen Schritt halten wird mit den aus diesen Reformen erwachsenden Kosten, sei mehr als fraglich. Sollte nun zu diesen Uebeln noch eventuell ein schlechter Ausgleich, eine Erhöhung der Quote dasufkommen, so würde das Land am Rande des sicheren Ruins stehen. Unter solchen Umständen könne er in seinem eigenen Namen und im Namen seiner Parteigenossen das Budget nur ablehnen. (Lebhafte Zustimmung links.)

Mar Arányi, der nächste Redner, wiederholt seine schon im Vorjahre vorgebrachte Bitte, das Budgetjahr nicht mit 1. Januar, sondern mit 1. April zu beginnen, damit die Regierung nicht stets der Indemnität bedürfe. Redner polemisiert sodann gegen Horánský, und erklärt an der Hand statistischer Daten, das Land habe in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Ebenso unrichtig sei es, daß in Ungarn die Steuern größer seien als anderswo, wobei er allerdings zugebe, daß die Steuerbelastung nicht mehr vergrößert werden darf, sondern die eventuell nothwendigen Mehrausgaben vielmehr durch Erspannisse auf anderen Seiten ausgeglichen werden müssen. Ein soziales Uebel sei der Andrang zu den Staatsämtern und sei es ein Fehler, daß wir mehr Beamte haben als England oder Amerika. Man müßte das Stenographiren und das Maschinenschreiben in den Aemtern einführen, wodurch viel Arbeitskraft erspart werden könnte. Redner erklärte schließlich, das Budget dem Kabinet Bánffy schon deshalb zu votiren, weil keine Regierung geeigneter sei, die der Lösung harrenden großen politischen Probleme besser durchzuführen, als gerade dieses Kabinet.

Präsident Desider Szilágyi: Ich suspendire die Sitzung für 5 Minuten.

Géza Polonyi: Was hat Ihr Mandat gelöst?

Mar Arányi: Das geht den Herrn Polonyi gar nichts an.

Géza Polonyi: Das ist wahr, denn ich habe keinen Kreuzer dazu gegeben. (Weiterkeit.)

Nach der Pause nahm im Namen der Volkspartei Graf Johann Zichy das Wort. Er findet, daß vor dem Lande ein Geiseln steht: der Sozialismus. Die Grundbesitzerklasse sei in Gefahr, und dieser Gefahr gegenüber sei der sonst allmächtige Staat ohnmächtig. Die mißliche Lage der Grundbesitzer, die Ausbreitung des Sozialismus, die angebliche Anarchie auf dem Gebiete der Religion, die Vergiftung der politischen Moral durch die Verfälschung der Wahlen, all dies belaste die Regierung, welcher die Volkspartei nicht die Mittel zum Weiterregieren in die Hand geben könne, weil zu befürchten sei, daß sie dieselben nur zur Unterdrückung der den ihrigen entgegengesetzten politischen Strömungen verwenden könnte. Redner brachte schließlich die bekannten Forderungen der Volkspartei vor. Die Regierung müßte die Bodensteuer herabsetzen, die Güterbesitzer gegen die Sozialisten besser schützen und die kirchenpolitischen Gesetze revidiren, und erklärte Zichy schließlich, die Volkspartei lehnt das Budget im Allgemeinen ab.

Zum Schlusse gab Koloman Thaly, nachdem er sich kurz den von Horánský geäußerten Besorgnissen angeschlossen hatte, im Namen seiner Partei folgende Erklärung ab: Nachdem die gegenwärtige Regierung gelegentlich der Verhandlung des zweiten Provisoriums selbst die in den 1867er Gesetzen der Nation gesicherten Rechte mit abschülicher, ja man könnte sagen, falscher Interpretation vollständig verdrängt, hat sie entgegen den klaren Bestimmungen des Gesetzes gegen dieselben einen förmlichen Staatsstreich begangen. Wir ziehen hierbei besonders auf den s. 68, welcher nicht ins Leben getreten ist. Sie hat so sehr diesen Staatsstreich begangen, daß die politische Situation heute schon — seien wir nur aufrichtig — nicht als wirklich verfassungsmäßig betrachtet werden kann. Demzufolge hat die Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei beschlossen, nachdem sie das weitere Verbleiben dieser Regierung für gravaminal für das Vaterland hält, derselben das vollständigste Mißtrauen auszudrücken und ihr den 1898er Budgetvoranschlag nicht zu votiren, und sogar zufolge der radikalen Aenderung der Situation an der Generaldebatte nicht in dem Maße theilzunehmen, wie dies in den früheren Jahren üblich ist. (Lebhafte Zustimmung außerlinks.)

Schluss der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

### Lokal-Anzeiger.

#### Der alte Konflikt.

Das allererste Eisenbahnprojekt mit Maschinenbetrieb auf hauptsächlichem Boden hat zwischen der Kommune und dem Handelsminister einen Konflikt heraufbeschworen, und der seither durch die Praxis nicht nur nicht gemildert wurde, sondern gegebenen Falls stets schärfere, stacheligere Formen annahm. Der Minister behauptet nämlich, mit Berufung auf gewisse Gesetzesparagrafen, stark und fest, die Ertheilung der Konzession für Bahnen ähnlicher Natur sei ausschließlich sein Recht und die Hauptstadt könne nur die Bedingungen fest-

LOS POSTA ÚVEG  
RUM  
ER GYULA,  
DAPEST,  
skemélt-ut a 15.  
Bichtige  
Theilungen  
über  
Elektrische  
Stadtbahn  
und  
Eisenbahn-  
Aktien  
liste  
erie.  
17-44.

stellen, unter welchen sie ihr Terrain zu überlassen geneigt ist; die Kommune wieder sagt, jede Bahn, ob nun als Betriebskraft Dampf oder Elektrizität zur Verwendung gelangen, besitze auf dem Territorium der Hauptstadt den Charakter einer Straßenbahn, der gegenüber alle Rechte ihr zukommen. Von Fall zu Fall gab es seither immer Diskriminationen, Restriktionen und Repräsentationen, welche stets mit dem Siege des Ministers endeten. Zwei neue Eisenbahnprojekte haben nunmehr abermals den alten Konflikt erneuert. Heute beschäftigte sich der Magistrat mit denselben und morgen werden sie der Generalversammlung unterbreitet.

Die eine dieser Vorlagen betraf das Hochbahnprojekt des Generaldirektors der Budapest Straßenbahngesellschaft Heinrich Zellinek. Diese Bahn, durchgehend auf einem eisernen, 12 Kilometer langen Viadukt angelegt, soll vom Westbahnhof ausgehend, über die äußere Wainmerstraße und die Hungariastraße, an dem Franzstädter Bahnhof vorbei bis in die Nähe der Donau führen. Seitens des Handelsministers wurde auch bereits zur Prüfung der Trasse für den 28. d. eine administrative Begehung angeordnet. Dieser Verfügung gegenüber machte die magistratische Sektion für öffentliche Bauten aufmerksam, daß von Seite des Ministeriums das vorläufige Verfahren in diesem Falle nicht beobachtet worden wäre. Vor Anordnung der administrativen Begehung hätte man nämlich die Pläne der Kommune zur Genehmigung überreichen, ihre prinzipielle Äußerung abwarten müssen, was jedoch nicht geschehen sei. Das städtische Fiskalat, zur Abgabe eines Rechtsgutachtens aufgefordert, erklärt, das Munizipium möge beim Handelsministerium um eine Verschiebung der administrativen Begehung ersuchen. Für den vorläufigen Fall jedoch, daß das Ministerium diesen gesetlichen und vorchriftsmäßigen Standpunkt der Stadtbehörde nicht respektieren wollte, möge das Projekt sofort in Behandlung gezogen werden, wobei es sich von selbst versteht, daß im Falle der Zustimmung die Bahn nur als „Straßenbahn“ und mit vertragsmäßiger Wahrung des Heimfallsrechtes erbaut werden dürfte. Eventuell hätte die Kommune ihre Heilnahme an der Begehung zu verweigern. — Der Magistrat acceptierte dieses Rechtsgutachten und beschloß, im Sinne desselben der morgigen Generalversammlung Anträge zu stellen.

Die andere der beiden Bahnvorlagen bezog sich auf das Projekt der elektrischen Untergrundbahn, deren Konzessionierung im Namen der Budapest Lokalbahn-Aktiengesellschaft erbeten wurde. Diese Bahn, als Verlängerung der Budapest-Ginzlotaer Vignalbahn gedacht, soll unter der Varsenaustraße und Csömörstraße, Kerepeserstraße und Kossuthgasse bis zur Schwurplatzbrücke führen. Auch in diesem Falle, wie in dem vorhergehenden, erhebt die Sektion für öffentliche Bauten die Einwendung, das Handelsministerium hätte die administrative Begehung angeordnet, ohne daß zuvor die Kommune in der Lage gewesen wäre, die Pläne dieses Bahnbaues prüfen und zu denselben prinzipiell Stellung nehmen zu können. Das Rechtsgutachten des Fiskalats sagt, die Hauptstadt würde im Allgemeinen und vom prinzipiellen Gesichtspunkte gegen die hier projektirte Untergrundbahn keine Einwendung erheben, wenn sie als hauptstädtische Straßenbahn geplant würde; dagegen aber, daß sie die Regierung als Vignalbahn herstellen wolle, muß die Hauptstadt mit allen gesetzlichen Mitteln bis zum Äußersten ankämpfen. Das Fiskalat empfiehlt danach, auf Grund des §. 6 G. N. XL: 1881 innerhalb fünfzehn Tagen, das ist bis 2. Februar, eine Repräsentation an den Herrn Handelsminister zu richten, gegen die beabsichtigte Einleitung der Vignalbahn zu protestieren und zu erklären, daß das Munizipium die angeordnete administrative Begehung für gesetzwidrig halte und daher gezwungen sei, die Theilnahme an dieser Begehung zu verweigern. Würde trotz dieses Protestes der Handelsminister auf seinem Standpunkte verharren, so müßte an die Legislative eine Petition gerichtet und alle Steine in Bewegung gesetzt werden, damit der Schritt zum Erfolg begleitet sei. — Der Magistrat faßte seine Beschlüsse im Sinne dieses Gutachtens; auch wird der Generalversammlung empfohlen, den Schutz des Ministers des Innern anzurufen, ihn zu bitten, daß er die Kommune, ihre Selbstverwaltungsrechte und ihre materiellen Interessen gegen die Uebergriffe des Handelsministeriums verteidige.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. Januar.

Das Wasserwerk. Der Bürgermeister legte den ihm in der Angelegenheit der Wasserversorgung der Hauptstadt erstatteten Bericht heute dem Magistrat vor. Der Magistrat beschloß, die Vorlage dem Munizipal-Ausschusse zur Annahme zu empfehlen. Im Zusammenhang mit dem Bericht wurde dem Magistrat auch ein „Antrag“ zur Kenntnis gebracht, den das Mitglied des hauptstädtischen Munizipal-Ausschusses, Professor Desider Nagy, für die morgige Generalversammlung des Munizipal-Ausschusses eingereicht hat. Professor Nagy fordert die Entsendung einer besonderen Kommission zur unausgesetzten Kontrollirung der städtischen Wasserwerke und Behandlung aller auf die Wasserversorgung bezughabenden Angelegenheiten. Diese Kommission, welche aus Sachmännern zu bestehen hätte, und welcher von Amtswegen auch der Baudirektor, der Wasserwerksdirektor und der Leberbuchhalter beizugeben wären, müßte in jedem Monat einmal an die Generalversammlung Bericht erstatten. — Noch sei bemerkt, daß heute Abends unter Vorsitz des Bürgermeisters Halmos in Angelegenheit der Wasserleitung eine vertrauliche Konferenz stattfand, an welcher Oberphysikus Dr. Adolf Scherzmann, Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Aladen Magarevič, Wasserwerks-Direktor

Michael Kajlinger und Magistratsnotär Pipertovits theilnahmen.

Merzliche Ernennungen. Auf die neupostenierten Stellen für die Filiale des Rudospitals hat Oberbürgermeister Markus die Doktoren Bela Nagy und Leopold Frankel zu Sekundärärzten und Franz Weiß und Julius Rézsi zu Assistenzärzten ernannt.

Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer gestern gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

An Frau Barbara Székelyudvarhelyi, Ludaer, 6. Bezirk, Jabellagasse Nr. 3303, für einen vierstöckigen Neubau; an Wenzel Hezák, 6. Bezirk, Rópentnygasse Nr. 1040, für einen zweistöckigen Neubau; an den ungarischen Landesbeamtenverein, 8. Bezirk, Esterházygasse Nr. 5104, für einen zweistöckigen Neubau; — für Parterrebauten: an Johann Spehr, 1. Bezirk, Remetvölgy 12,930; an Martin Wimmer, 3. Bezirk, Serfözögasse Nr. 189; an Wenzel Zinner, 3. Bezirk, Ueröm- und Darugasse Nr. 4255; an Julie Földessy, 3. Bezirk, Kleingellagasse Nr. 1249-50; an David Wiegand, 3. Bezirk, Lajosgasse Nr. 67; an die Schiffbau- und Maschinenfabrik A. G. „Danubius“, 5. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 149-91, für Wagen- und Schlosserwerkstätte; an Heinrich Seifert, 6. Bezirk, Maglagasse Nr. 1548-52; an Bernhard Krauß, 7. Bezirk, Telepgasse Nr. 78; an Frau Julie Hofbauer, 10. Bezirk, Bergelgasse Nr. 7991.

Schulhausbau. Die Stützen für den Bau eines zweistöckigen Schulhauses, II. Bezirk, Ecke der Szalag- und Pontyogasse, wurden von der Privatbaufirma acceptirt und wird die Anfertigung der Baupläne und Kostenvoranschläge angeordnet.

Zu Gunsten des Armenfonds sind im Dezember an Spitalgebühren 3329 fl. und an Strafgeldern 2761 fl. 50 kr., zusammen 6090 fl. 50 kr. eingelassen.

Genehmigungen. Der Minister des Innern genehmigte die mit 71,142 fl. 65 kr. ausgewiesenen Kosten der Monarchenempfangs- und die Erweiterung der Dr. Rothschens orthopädischen Anstalt im Stadtwaldchen.

Wohltätigkeitslotterie. Der Finanzminister ertheilte dem Maria-Dorothea-Verein die Bewilligung, zum Vortheile des Lehrerenheims eine Effektenlotterie zu veranstalten und zu diesem Behufe 100,000 Lose zu 20 kr. das Stück auszugeben.

Das hauptstädtische Lehrgremium wählte den Direktor Vendelin Lakits als seinen Vertreter in der hauptstädtischen Unterrichtskommission.

Der hauptstädtische Verein hielt heute eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende den Austritt zahlreicher Mitglieder zur Kenntniß brachte. Der Verein beschloß, den Bürgermeister im Wege einer Deputation um seine Unterstützung zu bitten.

Gerichtshalle.

Ein angeklagter Ministerialsekretär.

Budapest, 25. Januar. Es handelt sich um den vor Monaten im Auslande verhafteten Ministerialsekretär Ladislaus Pettkó, der bekanntlich zum Nachtheil des Ministeriums des Innern 62,000 Gulden veruntreute und wegen dieser Malversationen in Kriminaluntersuchung gezogen wurde. Laut dem Anklagebeschlusse wurde Pettkó wegen Amtsveruntreuung, wegen Privaturlaubensfalschung und wegen Betrugs in je drei Fällen und schließlich wegen Diebstahls unter Anklage gestellt. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde.

Vor dem Jahre 1888 war die Redaktion der Landesgesetzesammlung vereint mit der Redaktion des Amtsblattes. Bei der Redigirung der Ausgabe der Landesgesetzesammlung war Ladislaus Pettkó betraut, der damals bei der Budapest von Tafel Hilfskontrollist war. Als sich die Aenden bei der Redaktion der Gesetzesammlung vermehren, wurde die Loslösung der Redaktion der Gesetzesammlung von derjenigen des Amtsblattes nötig, und Pettkó, den man gleichzeitig zum Ministerialsekretär ernannte, übernahm die selbständige Leitung der Redaktion der Gesetzesammlung. Später ordnete das Ministerium des Innern an, daß auch der Verkauf der in Druck erschienenen Gesetze und Verordnungen in eigener Regie zu geschehen habe, und diese „häusliche Verwaltung“ oblag gleichfalls dem Pettkó.

Ende Dezember 1894 wandte sich der Redakteur-Stellvertreter Koloman Tokaji-Nagy mit einer vertraulichen Anzeige an den Ministerialrath Koloman Hufar, in welcher mitgetheilt war, daß Pettkó den Erlös aus dem Verlaufe der im Verlage des Ministeriums erschienenen Gesetzesammlungen zum größten Theile für seine eigenen Zwecke verwendet habe. Infolge dieser Anzeige wurde eine aus dem Ministerialrath Koloman Hufar, dem Sekretär Joltán Farkas, dem Rechnungsrathe Joseph Sogolát und dem Kontrol-Oberbeamten Michael Szakolczay bestehende Kommission mit der Revidirung der Verwaltung und Geidmanipulation betraut, und diese kam großen Unregelmäßigkeiten auf die Spur, daher man sich veranlaßt fand, Pettkó vom Amte zu suspendiren. Im Laufe des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens erklärte sich Pettkó bereit, das festzustellende Manco zu decken, und seine Mutter hinterlegte in der That für diesen Zweck 5000 fl. Man stellte Pettkó von da an zwar unter polizeiliche Aufsicht, dennoch gelang es ihm, ins Ausland zu entfliehen. Die Sachorgane des Ministeriums setzten die Untersuchung fort, und es ergab sich aus der Prüfung der Rechnungen, daß das Ministerium durch Pettkó um 61,688 fl. 2 kr. geschädigt worden sei, was ihm hauptsächlich durch die Fälschung von Duitungen und anderer Dokumente möglich war.

Die auf Betrug lautende Anklage basirt darauf,

daß Ladislaus Pettkó das Staatsarar durch Aufrechnung von Uebererhebungsgeldern um eine bedeutende Summe geschädigt hat. Das Strafgericht sah sich veranlaßt, Pettkó auch wegen Diebstahls unter Anklage zu stellen, weil Pettkó am 14. Dezember 1894, zu welcher Zeit er schon in Untersuchung gezogen war, die Magazinslokalitäten der Gesetzesammlung mit Hilfe eines Schlossers widerrechtlich öffnen ließ, um die früher dahin eingeschmuggelten Gesetzes-Editionen wieder von dort zu entfernen und zu eigener Veräußerung zu haben.

Die Schlussverhandlung im Strafprozesse Pettkó's findet demnächst statt. Die Verhandlung wird Gerichtsrath Dr. Julius Fekete leiten. Die Vertheidigung hat Karl Cötös übernommen.

(Turi und Orpheum.)

Abolf Fischl und Ludwig Schönfeld, Beide Angestellte der Auskunfts-B. Schimmelpfeng, haben zum Nachtheil dieser Firma 2870 fl. betrauscht, indem sie größere Ausgaben verbuchten als thatsächlich gemacht wurden, den Uebereschuß aber einsteckten. Von dem Gelde, das auf dem Turi verspielt und in Gesellschaft leichtfertiger Orpheumbämbchen verpraßt wurde, hatte sich Schönfeld bloß 287 fl. angeeignet, der Rest floß in die Taschen Fischl's, der wegen ähnlicher Defraudationen schon ehemals mit den Behörden in Konflikt gerathen war. Der Gerichtshof, welcher die Defraudanten heute zur Verantwortung zog, verurtheilte Fischl zu anderthalb Jahren, Schönfeld zu sechs Monaten Kerker.

(Eine Greppferbande.)

Untersuchungsrichter Dr. Julius Buscariu hat heute den Journalisten Alexander Kovács, der in der Greppferbande Luchfeld verhaftet war, auf freien Fuß gestellt. Gestern wurden die Finanzwachorgane Eugen Holl und Johann Szirmay vernommen. Diese gaben an, daß sie in Folge amtlicher Ermittlung bei der Vodegan-Inhaberin Auguste Luchfeld erschienen seien und daß sie weder den Kovács noch den Fischer kennen.

Philippovet, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) (Prozess Voitschek.) Um 5 Uhr Nachmittags erfolgte der Urtheilspruch vor überfülltem Saal und Nebenräumen. Voitschek und Kovács wurden zum Tode verurtheilt, Nikola wurde freigesprochen. Die Verurtheilten nahmen das Verdikt lautlos entgegen. Ein sonderbares Zusammenreffen will, daß es heute genau ein Jahr nach Voitschek's Hochzeit ist.

Der Kapitalist.

Budapest, 25. Januar.

(Vom Getreidemarkt.) Die ausländischen Plätze bekunden eine feste Tendenz. In Amerika, wo die Zufuhren stark abgenommen haben, während gleichzeitig sich eine größere Exportfrage einstellte, ist in den letzten Tagen eine Steigerung von 3 bis 4 Cents per Bushel zu verzeichnen gewesen. In Argentinien hatte sich seit Kurzem eine Preissteigerung von 10 Mark per Tonne ergeben. Auch die Herabsetzung der Getreidezölle in Italien hat zur Erhöhung der Preise beigetragen. Nichtsdestoweniger verharrt unser Markt in der früheren apathischen Haltung. Der Effektivverkehr bewegt sich noch immer in den allerengsten Grenzen, da die Mühlen nur mit äußerster Reserve in den Markt eingreifen. In der allerletzten Zeit hat sich der Viehlabay wohl um eine Nuance gebessert, und dies machte sich heute sofort bemerkbar, indem das effektive Geschäft etwas lebhaftere Formen annahm und 18,000 Meterjentner bei behaupteten Preisen abgesetzt wurden. Auf dem Terminmarkt war gestern eine starke Abschwächung zu konstatiren, die auf bedeutendere Oelationsverkäufe zurückzuführen war, und Frühjahrswitzen wich bis 11 fl. 67 kr. zurück. Heute stellte sich im Einklange mit der festeren Tendenz für effektive Waare eine vorübergehende Besserung ein und diese stieg bis 11 fl. 85 kr.; Nachmittags ging jedoch die erzielte Avance wieder verloren und man schloß zu 11 fl. 76 kr. Ebenso hatte die Herbstfrucht sich bis 9 fl. 44 kr. erhoben, sank jedoch auf 9 fl. 33 kr. zurück. In den anderen Getreidearten ist der Verkehr ebenfalls ein sehr geringer und die Preise vermögen sich nur mit Mühe zu behaupten.

Die Rechnungsabchlüsse der österreichisch-ungarischen Bank für das Jahr 1897 weisen folgende Daten auf: Die Thätigkeit der Bank erstreckte sich mit Schluß des Jahres 1897 auf 205 Bankplätze, wovon 22 Filialen und 80 Nebenstellen auf Ungarn entfielen. Die gesammten Operationen der Bank betragen 1897 2,855,687,879 fl., woraus sich eine Zunahme von 287,990,844 fl. ergibt. Der Vorrath an Goldmünzen der Kronenwährung, dann an Gold in Barren, in ausländischen und Handelsmünzen, das Kilo fein zu 1638 fl. gerechnet, betrug 363,789,113 fl., hat daher im Jahre 1897 um 61,649,521 fl. zugenommen. Der Vorrath an Goldwechseln auf auswärtige Plätze betrug 18,868,175 fl. und hat daher um 1,524,835 fl. abgenommen. Der Vorrath an Silber-Courantmünzen betrug 123,341,338 fl. und hat um 2,402,950 fl. abgenommen. Der Banknoten-Umlauf betrug 699,907,100 fl. und hat daher um 40,180,740 fl. zugenommen. Der Gesammteskompte der österreichisch-ungarischen Bank erreichte im Jahre 1897 den höchsten Stand am 31. Dezember mit 206,936,600 fl. den niedrigsten Stand am 28. Juli mit 94,344,000 fl. An Eskomptezinsen sind eingegangen: in Wien 1,305,311 fl., in den österreichischen Filialen 1,878,982 fl., in Budapest 1,251,501 fl., in den ungarischen Filialen 1,270,652 fl., zusammen 5,706,446 fl. Sehr charakteristisch ist der Ver-

Staatsrat durch Auf-
hren um eine bedeutende
Strafgericht sah sich ver-
stabilis unter Anklage zu
nember 1894, zu welcher
gezogen war, die Maga-
lung mit Hilfe eines
leib, um die früher dahin-
men wieder von dort zu-
ung zu haben.

Abolf Fischl und
Angeklagte der Aus-
g, haben zum Nach-
drückt, indem sie gröhere
dlich gemacht wurden.
Von dem Gelde, das
Gesellschaft leichtfertiger
e, hatte sich Schönfeld
floh in die Taschen
fraudationen schon ehe-
anten heute zur Ver-
fischl zu ander-
eld zu sechs Mo-

Untersuchungsrichter
heute den Journalisten
der Exorzissaffäre
den Fuß gestellt.
organe Eugen Doll-
ommen. Diese gaben an,
törung bei der Vobega-
tionen seien und daß sie
er kennen.

Privat-Tele-
Um 5 Uhr Nachmitt-
prach vor überfülltem
tschef und Nov-
erurtheit, Nikola
Verurtheilten nahmen
in sonderbares Zusam-
ein Jahr nach Voitschess

Malist.

peft, 25. Januar.
t.) Die ausländischen
benz. In Amerika,
nnen haben, während
Exportfrage einstellte,
Steigerung von 3 bis
sichnen gemessen. In
eit kurzem eine Preis-
lonne ergeben. Auch
lle in Italien hat zur
Nichtsdestoweniger
t früheren apathischen
ewegt sich noch immer
da die Mühlen nur
Markt eingreifen. In
Nehlabias wohl um
ies machte sich heute
fektive Geschäft etwas
18,000 Meterzentner
t wurden. Auf dem
starke Abkühlung
endere Orefaktionsver-
Frühjahrsweizen nich
stellte sich im Ein-
für effektive Waare
ein und diese Sicht
ttag ging jedoch die
und man schloß zu
le Herbstsicht sich bis
auf 9 fl. 38 fr.
Betreidarten ist der
nger und die Preise
t behaupten.

Die der österreichisch-
1897 weisen folgende
Bank erstreckte sich mit
05 Bankplätzen, wovon
auf Ungarn entfielen.
onen der Bank
worans sich eine Zu-
bit. Der Vorrath an
n währungen, dann
ländischen und
o fein zu 1638 fl. ge-
dabei im Jahre 1897
n. Der Vorrath an
wärtige Plätze
aber um 1.524.885 fl.
liber-Courant
und hat um 2.492.950 fl.
en umlauf betrug
um 40.180.740 fl. zu-
kompte der öster-
im Jahre 1897 den
mit 206.936.000 fl.
li mit 94.344.000 fl.
eingegangen: in
österreichischen
dapest 1.251.501 fl.,
alen 1.270.652 fl.,
alterratisch ist der Ver-

gleich bezüglich der Einlösungen in Oesterreich und Ungarn.
Von den eskomptirten Wechseln wurden mangels
Zahlung protestirt: in Wien 890 Stück
299.960 fl., in den österreichischen Filialen
6892 Stück 1.455.489 fl., in Budapest 1214 Stück
835.451 fl., in den ungarischen Filialen
497 Stück 1.053.744 fl. Die ausstehenden Dar-
lehen gegen Handpand betragen zu-
sammen 27.822.480 fl. Im Jahre 1897 wurden
an Erträgnissen eingenommen, beziehungsweise
verrechnet zusammen 10.048.105 fl., dagegen wurden im
Jahre 1897 an Auslagen bestritten zusammen
4.226.669 fl., es ergibt sich demnach ein reines Jahres-
erträgniß von 5.821.436 fl. Davon gebühren den
Aktionären zunächst 5 Prozent des eingezahlten Aktien-
kapitals von 80 Millionen Gulden 4.500.000 fl., ver-
bleiben 1.321.436 fl. Gemäß Art. 103 der Statuten hat
eine Hinterlegung in den Reservefonds nicht stattzu-
finden; dagegen wird auf Grund des Art. 102 der Sta-
tuten dem Reservefonds eine Quote von 2 Prozent
von dem obigen Reste zugewiesen mit 26.428 fl. Da
den beiden Staatsverwaltungen kein Antheil zugute
kommt, weil das reine Jahreserträgniß eine Dividende
unter 7 Prozent ergibt, so gebühren den Aktio-
nären obige 1.295.007 fl., ferner als fünfprozentige
Dividende 4.500.000 fl. und außerdem der unvertheilt
gebliebene Gewinn aus 1896 9047 fl., zusammen
5.804.054 fl. Aus dem im ersten Semester erzielten
reinen Erträgniß wurden im Juli 1897 bereits vertheilt
2.250.000 fl. oder 15 fl. per Aktie. Im Februar 1898,
nach abgehaltener Generalversammlung, kommen daher
noch zur Vertheilung 3.540.000 fl. oder 23 fl. 60 kr. per
Aktie, zusammen 5.790.000 fl. Der Rest von 14.054 fl.,
welcher von den den Aktionären aus dem Jahreserträ-
gnisse gebührenden 5.804.054 fl. erübrigt, wird als un-
vertheilt gebliebener Gewinn zu Gunsten der Aktionäre
auf neue Rechnung übertragen. Die Dividende
für das Jahr 1897 beträgt somit per Aktie 38 fl.
60 kr. oder 6.433 Prozent des eingezahlten Kapitals
(gegen 43 fl. 40 kr. oder 7.233 Prozent im Jahre 1896).
Die Darlehensschuld der Staatsverwaltung bleibt am
31. Dezember 1897 unverändert 76.092.545 fl.

(Der Abschluß der Wiener Gasanleihe.)
Zwischen der Kommune Wien und der
deutschen Bank in Berlin ist eine Verein-
barung über die Begebung der Wiener Gasanleihe
getroffen worden. Die deutsche Bank übernimmt die
Gasanleihe im Betrage von 30 Millionen Gulden
für zum Kurse von 98 Prozent. Nachdem es bekannt
ist, daß die deutsche Bank für die Gasanleihe aus
dem Grunde interessiert, weil sie den Abschluß eines
Tramwayvertrages anstrebt, herrscht die allgemeine
Ueberzeugung, daß diese einander vollständig fremden
Angelegenheiten in eine durch den Druck der Ver-
hältnisse aufgenöthigte Verbindung gebracht wurden.
Charakteristisch ist die Thatfache, daß nach dem Ab-
schlusse der Gasanleihe eine rapide Kurssteigerung
der Tramwayaktien eingetreten ist.

(Das Zuckerzettel) beschloß, wie aus
Prag telegraphirt wird, für den Konsum per Fe-
bruar weitere 5 Prozent des Kontingents freizugeben.
Seit Beginn der Campagne beträgt die Freizegung
28 Prozent gegen 40 Prozent des Vorjahres.

(Die Ungarische allgemeine Kohlenbergbau-
Aktiengesellschaft) hielt heute Mittags unter Vor-
sitz des Direktionspräsidenten Grafen Géza Teleki
eine außerordentliche Generalver-
sammlung. Den Gegenstand der Tagesordnung
bildete die Vorlage der mit der Trifairer
Kohlenwerksgesellschaft, respektive mit
dem Wiener Bankverein abgeschlossenen Verträge.

In ihrem an die Generalversammlung gerichteten
Berichte führt die Direktion aus, daß die in der außer-
ordentlichen Generalversammlung vom 8. November 1896
beschlossene und durchgeführte Erhöhung des Aktienkapi-
tals wohl zur Deckung des Kaufpreises der Tisfaler Koh-
lengruben voll ausreichte, nicht aber zur Durchführung
der Einrichtung dieses erstklassigen Kohlenwerkes, in
Folge dessen die Direktion mit einer unter Führung des
Wiener Bankvereins stehenden Bankengruppe ein Ab-
kommen bezüglich Kontrahierung eines Anlebens im Be-
trage von zwei Millionen Gulden getroffen hat. Im
Laufe dieser Verhandlungen wurde es mit Hinblick auf
den Umstand, daß die Granthaler Kohlengruben der
Trifairer Kohlenwerksgesellschaft der ungarischen all-
gemeinen Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft eine empfind-
liche Konkurrenz bereiten könnten, als im Interesse der
Gesellschaft gelegen erkannt, die Granthaler Kohlen-
gruben der „Trifairer“ käuflich zu erwerben und die
diesbezüglichen Verhandlungen haben auch zu einem ge-
decklichen Abschlusse geführt. Das Resultat der heider-
seitigen Verhandlungen liegt in zwei Verträgen vor,
und zwar 1. hat die Gesellschaft mit der Trifairer Koh-
lenwerksgesellschaft die Vereinbarungen getroffen, wonach
genannte Firma alle ihre in den Komitaten Gran und
Komorn befindlichen Kohlengruben, deren Ausrüstung,
sämmliche ihr Eigentum bildenden und zu diesen Grub-
en gehörenden Mobilien und Immobilien, sowie ihre
sämmlichen, auf den Pachtverträgen beruhenden Rechte,
in demselben Zustande, wie sie die genannte Gesellschaft
besitzt und zu heissen Anspruch hat, der ungarischen all-
gemeinen Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft überträgt und in
deren Eigentum übergehen läßt. Der Werth dieser
Uebertragungen wurde mit 2.500.000 Gulden festgesetzt
und die „Ungarische Allgemeine“ ist berechtigt, jenen
Theil des Gegenwertes, welchen sie nicht baar bezahlt,
durch Uebernahme neuer zu emittirender Aktien im No-
minalewerthe derselben zu bezahlen. Hinsichtlich der neu
zu emittirenden Aktien wurde bestimmt, daß dieselben
an dem Erträgniß des Jahres 1898 nicht partizipieren
und deshalb bloß mit pro 1899 lautenden Coupons be-
ziehenden Couponbogen zu versehen sind. Den Aktionä-
ren und Gründern der Gesellschaft bleiben hinsichtlich
der Uebernahme der neuen Aktien die ihnen statutarisch
gewährten Rechte unberührt gewahrt. Außerdem wurde
bestimmt, insoferne das Graner Erzbiethum und das

dortige Kapitel, als Besitzer der Kohlengruben, dieser
Uebertragung nicht zustimmen sollten, daß die Trifairer
Kohlenwerksgesellschaft vermöge ihres gegenüber den ge-
nannten Besitzern vertragsmäßig bedingenen Rechtes
für die in den Komitaten Gran und Komorn innehaben-
den Gruben eine besondere Aktiengesellschaft errichten
und alle ihre auf diese Gruben bezüglichen Rechte,
respektive ihren ganzen Besitz auf die „Ungarische all-
gemeine Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft“ in der Weise über-
tragen werde, indem die zu errichtende Gesellschaft ihre
sämmlichen Aktien ersterer übergeben wird. 2. Hat der
Wiener Bankverein sich verpflichtet, für den Fall, als
die Gesellschaft ihr Aktienkapital auf sechs Millionen
Gulden erhöht und die in den Komitaten Gran und
Komorn befindlichen Gruben der Trifairer Kohlenwerk-
sgesellschaft erwirbt, derselben einen Kredit von zwei
Millionen Gulden zu gewähren, mit der Bedingung,
daß sie, insoferne sie im Jahre 1901 das Darlehen nicht
in Vaarem zurückzahlen wollte, dasselbe entweder —
unter Wahrung der den Aktionären statutarisch zustehen-
den Rechte — durch neu zu emittirende, den Aktionären
zum Nominalwerthe zu überlassende Aktien oder aber
durch innerhalb 30 Jahre zu amortisirende, mit 5 Prozent
verzinsliche Prioritäts-Obligationen zurückzahlen können.
Diese mit den beiden Gesellschaften abgeschlossenen Verträge
erheben die Erhöhung des Aktienkapitals der Gesell-
schaft durch die Emission von 26.000 Stück Aktien zu
100 Gulden Nominal um 2.600.000 Gulden auf 6 Mil-
lionen Gulden. Die Direktion stellt in Folge dessen nach-
stehende Anträge: Die Generalversammlung wolle
a) die mit der Trifairer Kohlenwerksgesellschaft und
mit dem Wiener Bankverein abgeschlossenen Verträge
gutheissen und denselben zustimmen; b) ferner beschließen,
daß das Aktienkapital der Gesellschaft von 3.400.000
Gulden durch Emission von 26.000 Stück auf den Ueber-
bringer und einzeln auf 100 Gulden lautende gesell-
schaftliche Aktien auf 6 Millionen Gulden erhöht werde
mit dem Bemerken, daß letztere Aktien an dem Erträ-
gnisse des Jahres 1898 nicht partizipieren und demgemäß
mit Couponbogen von 1899 beginnend zu versehen sind;
c) daß die Direktion ermächtigt werde, diese 26.000
Stück Aktien zu emittiren und den Aktionären nach
Möglichkeit ihres Aktienbesitzes anzubieten, den Ueber-
nahmepreis, die Bedingungen und Modalitäten im
eigenen Wirkungskreise festzusetzen, ferner im Sinne des
mit der Trifairer Kohlenwerksgesellschaft abgeschlossenen
Vertrages den Gegenwerth der von der letzteren zu über-
nehmenden Gruben auszufolgen. — Die Generalver-
sammlung nahm den Bericht zustimmend zur Kenntniß,
acceptirte sämmliche Anträge der Direktion und ge-
nehmigte die in Folge der vorstehenden Beschlüsse noth-
wendig gewordene Aenderung des §. 6 der Statuten.
Die Aktionäre Dr. Baranffy und Paul Ormody
(Komorn) sprachen der Direktion, namentlich dem leitenden
Direktor Sigmund v. Hercz, für die im Interesse
des gesellschaftlichen Unternehmens entwickelte erfolgreiche
Thätigkeit Dank und Anerkennung aus. Schließlich
wurden gewählt in die Direktion: Dr. Fries (neu), Gm.
Gajari, S. Ritter v. Hahn (neu), Sigmund
v. Hercz, Géza Melczor, Dr. G. Reif (neu),
Graf Géza Teleki und Dr. Wilhelm Hercz; in den
Ausschuss: Dr. Franz v. Fenyejssy (neu).

(Stand der österreichisch-ungarischen
Bank) vom 23. Januar: Banknoten um-
lauf 633.360.000 Gulden (— 21.180.000 Gulden),
Metallgeld 504.354.000 Gulden (— 279.000
Gulden), Wechselportefeuille 154.381.000
Gulden (— 12.552.000 Gulden), Lombard
23.359.000 Gulden (— 1.112.000 Gulden), steuer-
freie Banknotenreserve 71.408.000
Gulden (+ 20.783.000 Gulden). — Die oben aus-
gewiesene bedeutende Abnahme in den beiden Katego-
rien des Leihgeschäftes, sowie die Steigerung der
Reserve um 20 1/2 Millionen charakterisirt vollauf die
günstige Lage des Geldmarktes.

(Elisabeth-Dampfmühl-Gesellschaft.)
Die Direktion hat beschlossen, der demnächst einzu-
berufenden Generalversammlung vorzuschlagen, daß
nach Zuweisung von 120.000 fl. zum Amortisations-
fonds weitere 25.000 fl. dem Reservefond votirt und
der diesjährige Coupon mit 12 fl. eingelöst werde.

(Budapest-Leopoldstädter Sparkasse-Akti-
engesellschaft.) Der Kreditverein dieses Instituts hielt
heute unter Vorsitz des Direktionspräsidenten Herrn
Theodor Hüttl seine vierte halbjährige Plenarver-
sammlung. Der zur Vorlage gelangten Bilanz entneh-
men wir folgende Hauptziffern: An 344 Mitglieder wur-
den zumeist gegen Eskompte von Geschäftsportefeuille
Kredite im Betrauge von 3.457.050 fl. 24 kr. ertheilt, im
Laufe des Jahres wurden zurückgezahlt 2.242.660 fl.
53 kr., mithin beträgt der Augenland des Kreditvereins
am Schlusse des Jahres 1.214.389 fl. 71 kr. Auf den
bewilligten Kredit von 1.694.550 fl. ist eine Baarantion
von 84.27 fl. 50 kr. eingezahlt, außerdem besitzt der
Kreditverein am Schlusse des vierten Halbjahres einen
separaten Reservefonds von 11.693 fl. 27 kr., welcher
auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die zahlreich er-
scheinenden Mitglieder nahmen die Bilanz, wie auch die
Mittheilung der Direktion, daß auch heuer wie über-
haupt seit dem Bestande des Kreditvereins keinerlei
Anzahlungen zu leisten sind, mit Beifall zur
Kenntniß und votirten sowohl der Direktion als auch
dem Censorenkollegium für das erspriechliche, vorsichtige
Wirten protokollarischen Dank.

(Einnahmen österreichischer Eisenbahnen.)
Die Einnahme der Staats-eisenbahn-Gesell-
schaft betrug 618.893 fl., die Minder-
einnahme betrug 65.404 fl. — Der Südbahn-
ausweis zeigt eine Einnahme von 1.035.969 fl.; die
Minderereinnahme betrug 25.622 fl.

(Ungarische Hypothekensank.) Bei der am
25. d. stattgefundenen dreizehnten Verloosung der drei-
prozentigen Prämienobligationen
der ungarischen Hypothekensank wurden die folgenden
Obligationen gezogen. In der Gewinnziehung: S. 723
Nr. 17 mit dem Hauptbetrage von 200.000 Kronen,
S. 445 Nr. 2 mit 5000 Kr., S. 936 Nr. 9 2000 Kr.,
S. 689 Nr. 60 2000 Kr., S. 2042 Nr. 22 2000 Kr.,

S. 2692 Nr. 25 400 Kr., S. 359 Nr. 79 400 Kr.,
S. 2652 Nr. 43 400 Kr., S. 2944 Nr. 94 400 Kr.,
S. 2674 Nr. 51 400 Kr., S. 2448 Nr. 19 400 Kr.,
S. 185 Nr. 73 400 Kr., S. 1534 Nr. 40 400 Kr.,
S. 947 Nr. 100 400 Kr., S. 2384 Nr. 5 400 Kr.,
S. 3147 Nr. 6 400 Kr., S. 609 Nr. 45 400 Kr.,
S. 370 Nr. 43 400 Kr., S. 1633 Nr. 72 400 Kr.,
S. 1818 Nr. 98 400 Kr.; in der Ziehung der 220
Kronen-Prämien (Prämie 20 Kronen) Serie 1795 von
Nummer 1 bis 100.

(„Siberia“.) Aus Herne wird telegra-
phirt: Der Bruttoüberschuß der Bergwerks-Gesellschaft
„Siberia“ betrug im Monat Dezember 1897 470.266
Mark gegen 425.256 Mark im Monat November und
384.310 Mark im Monat Dezember 1896.

(Widgang der Petroleumpreise.) Nach einer
Depesche aus Paris n berichtet in Folge starker Rea-
ktionsverkäufe seitens der Blaspesulanten auf dem
Naphthamarkt intensive Fläue. Der Preis ist
von 90 auf 85 Kopeken zurückgegangen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kredito-
renverein veröffentlicht folgende Insolvenzen:
Maria Prada, Handelsfrau in Öbtr.; Gustav
Bieder, Handelsmann in Distrik (Siebenbürgen);
Samuel Rosenthal, Kaufmann in S.-U.-Uj-
hely; J. Senger, prot. mech. Weber in San-
dau; Johann Kassa, Schuhmacher, Wien, X.,
Quellengasse Nr. 115; Aug. Stodola und Johann
Duchoslav, Erzeugung von eisernen Rouleaux und
Schlosserei in Zbecun; Joseph Marek, nichtprot.
Handelsmann in Jasada; Szólo und Kiss,
Handelsfirma in Maló; Gottlieb Bed, Leder-
händler in Brig; Leopold Blech, Handelsfirma
in Lajosfalva; Berberber u. Lutz, Han-
delsfirma in Kaschau; David J. Reif, Kon-
fektionär in Lemberg; Peter Stenigl, Tischlermeister,
Wien, V., Brandmayergasse 7; Wenzel Langham-
mer u. Söhne, prot. Mundharmonikafabrik in
Graslik; Joseph G. Suchy, prot. Kaufmann in
Malenowitz.

(Berliner Messe.) Anlässlich der zehnten
Berliner Messe, welche vom 10. bis 16. März
d. J. stattfindet, veranstaltet der deutsche Exportverein
zu Berlin im Messpalaste, Alexandrinenstraße 110, eine
allgemeine Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten,
welche durch Patent oder Gebrauchsmuster gesetzlich ge-
schützt sind. Das Centralbureau des deutschen Export-
vereins in Berlin, Alexandrinenstraße 110, versendet be-
reitwillig kostenfrei Prospekte.

Wien, 25. Januar. (Spiritus.) Heute ist in
promptem Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch
eine Preisänderung von 18 fl. 10 kr. bis 18 fl. 30 kr.
zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 23. Januar.)
[Privat-Telegramm.] Auf höhere Auslands-
notierungen eröffnete die Börse in fester Tendenz, doch
hielt dies nicht lange an, da die Käufer wieder reservirt
blieben, in Folge dessen die Kurse auf ihr getriggtes
Schlussniveau zurückgingen. — Es notiren: Weizen per
Frühjahr von 11 fl. 63 kr. bis 11 fl. 65 kr., Roggen per
Frühjahr von 8 fl. 70 kr. bis 8 fl. 72 kr., Mais per
Mai-Juni von 5 fl. 44 kr. bis 5 fl. 45 kr., Hafer per
Frühjahr von 6 fl. 64 kr. bis 6 fl. 65 kr., Mühl per
Januar-April von 36 fl. bis 37 fl.

Budapest, 24. Januar. (Original-Bericht.)
Preisnotierungen des neben dem Frank-
städter Petroleum-Lager gelegenen
hauptsädtischen Konsum-Vorkostenvieh-
marktes. — Angelangt am 24. Januar 555 Stück,
verfrachtet für den Budapestser Konsum 697 Stück, nach
der Provinz — St., zurückgeblieben 117 St. Tagespreise:
220 bis 280 Kgr. schwere 50 kr. bis 51 kr., 320 bis
380 Kgr. schwere 49 bis 50 kr., 120—180 Kilogramm
schwere 50 bis 52 kr., alte schwere 49 bis 50 kr., Span-
ferkel 36 kr. bis 39 kr.

Steinbruch, 25. Januar. (Original-Tele-
gramm.) Bericht der Vorkostenviehhändler-
Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war
unverändert. — Vorrath am 23. Januar 19.551 St.
Am 24. Januar wurden 376 Stück zugeführt und
654 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 25. Januar
ein Stand von 19.273 Stück. — Wir notiren:
Mastschweine: Ungarische Prima: Alte
schwere von — bis — kr., mittlere von — bis
— kr., junge schwere von 50 kr. bis 51 kr., mittlere
von 50 kr. bis 51 kr., leichte von 51 kr. bis 52 kr.
Ungarische Bauernwaare, schwere von
— kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte
von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 50 kr.
bis 51 kr., mittlere von 49 kr. bis 50 kr., leichte
von 48 kr. bis 49 kr.

(Wiener Vorkostenviehmarkt vom 25. Januar.)
[Privat-Telegramm.] Zum heutigen Markte
waren 7142 Stück angemeldet und hiedon zu Beginn
deselben 4041 Stück Jungschweine und 2735 Stück
ungarische Festschweine, zusammen 6776 Stück, aufge-
trieben. In Folge des kleinen Auftriebes war das Ge-
schäft lebhaft. Es notirten: Prima von 48 kr. bis 49 kr.,
ausnahmsweise 50 kr., mittlere und alte Schweine von
46 kr. bis 47 kr., leichte von 42 kr. bis 45 kr. und
Jungschweine von 32 kr. bis 40 kr. per Kilogramm
lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 25. Januar. (Privat-Telegramm.)
Rohzucker auf der Basis eines Zudergehalts von
88 Prozent franko Ausfig, zur sofortigen Lieferung 12 fl.
62 1/2 kr., per Oktober-Dezember — fl. — kr. — Tendenz:
Behauptet.

Hamburg, 25. Januar. (Privat-Tele-
gramm.) Rohzucker l. o. b. Hamburg, zur sofortigen
Lieferung 9 M. 5 Pf., per Februar 9 M. 7 Pf., per Mai
9 M. 30 Pf., per August 9 M. 50 Pf. Tendenz: Behauptet.

Auszug aus dem „Rözlöny.“
Konkursaufhebungen in der Provinz. Des
Nikolaus Sipjancz in M. Sziget. — Des
Jibor Neustadt in Baja. — Des Bela Ant-
tan in Pesterczebanya.

Zwei englische Sensationsprozesse.

London, 17. Januar. In London sind gestern zwei Prozesse zur Aburteilung gelangt, die ein überaus trauriges Licht auf die Kreise der sogenannten Gesellschaft werfen. Die fundamentalen Leidenschaften und schlimmen Eigenheiten des englischen Volkes, Trunksucht und gemeine Habgier, Spielwuth bis zum Verbrechen, eine erbärmliche Auffassung der Ehe und ihrer Verpflichtungen spielen in diesen Prozessen eine wesentliche Rolle. Familienbilder enthüllen sich da, so Abscheu erregend und so eichhaltig, daß man sich befragt fragt: Ist es möglich, daß alle sittlichen Keime, die doch einst eine liebende Mutter oder ein sorgfamer Erzieher in das Herz des Kindes gesenkt haben, so gänzlich mit Stumpf und Stiel durch die Verwüsthung mit der Welt ausgerottet werden konnten? Wenn es so in den Kreisen der oberen Zehntausend aussehcn kann, dann freilich darf man sich nicht wundern, daß es in den unteren Schichten der Bevölkerung ähnliche traurige Vorkommnisse gibt, und man wird in der Lage sein, letztere durch den harten Kampf ums Dasein, durch den Eindruck des schlechten Beispiels bei dem Mangel einer ernsten moralischen Erziehung zu entschuldigen.

Folgen des — so lesen wir im „B. Tgb.“ — der eine dieser Fälle: Andrew Walker gehörte dem mächtigen und schwerreichen Braueradel Englands an. Sein Vater war Sir Andrew Walker aus Liverpool, der ihm ein Jahreseinkommen von viermalhunderttausend Mark hinterließ. Der Name der Walkers ist in Sportkreisen auch außerhalb Englands sehr bekannt. Sie besitzen die Yacht „Alisa“, die diesseits und jenseits des großen Wassers und, wenn ich nicht irre, auch in Kiel, ihr Wimpel gezeigt und manden Erfolg errungen hat. Der Sport scheint aber das Leben des jungen Erben nicht hinreichend ausgefüllt zu haben, denn er ergab sich vor fünf Jahren dem Trunke und wurde in seinem 29. Jahre von den Ärzten als ein hoffnungsloser Trinker angesehen. Fälle des Deliriums stellten sich immer häufiger ein, und zwei männliche Diener hatten ihn permanent zu überwachen. Es läßt sich nicht erkennen, ob die Familie dem Unglücklichen alle die liebevolle Fürsorge gewidmet hat, die allein die Möglichkeit einer Heilung von dem traurigen Laster einschloß. Vor einiger Zeit lernte Mr. Walker eine Witwe kennen, die, um zehn bis fünfzehn Jahre älter als er, sein Interesse erregte. Er warb um sie und erhielt, trotzdem der Bruder Walkers die Braut von dem Laster des Unglücklichen in Kenntniß gesetzt und die Thatsache bestätigte, das Jawort. Wollte die Braut, die übrigens vorher von ihrem ersten Manne geschieden, Samariterdienste an ihrem Manne üben und versuchen, ihn auf die Bahn des Rechts zurückzuführen? Der Verlauf des Prozesses hat erwiesen, daß es andere als solche ideale Motive waren, die sie zu ihrem Entschlusse bestimmten. Geldgier war es, die sie in die Ehe trieb, und die sie selbst vor dem Schritte nicht zurückreden ließ, als sie an ihrem Hochzeitstage, im Begriff, ihren Bräutigam zur Kirche abzuholen, erfuhr, daß dieser sinnlos betrunken sei. Kurze Zeit darauf heirathete sie jedoch Walker in einer kleinen Stadt Englands vor dem Standesamt und ging dadurch einer Reihe von Demüthigungen und Schrednissen entgegen, die sie mit der festen Absicht ertrug, sich im Falle einer Trennung eine große, den Verhältnissen des Einkommens ihres Mannes entsprechende Jahresrente zu erwirken.

Bei der Geistesverfassung Walkers hat es nicht überrascht zu hören, daß er in seinen Trunksuchtsanfällen seine Frau auf das Schmachvollste behandelte, sie sogar eines Tages, als er mit ihr auf der Yacht an der englischen Südküste kreuzte, nach einer heftigen Szene

samt ihrer Kammerjungfer ans Land setzen ließ. Ein andermal erschien er, so erzählte Mrs. Walker vor Gericht, sinnlos betrunken, auf allen Bierern triehend, in ihrem Schlafzimmer und bedrohte sie an ihrem Leben auf das Grinste. Diese Angabe ist freilich von Zeugen in Abrede gestellt, doch behauptet Mrs. Walker, daß es gerade dieses Ereigniß gewesen, welches sie dazu bestimmt hat, die Trennung von ihrem Manne nachzusuchen. Die Jury gab ihrem Antrage statt und erklärte damit implicite, daß thatsächlich eine Gefahr für Mrs. Walker bestünde, neben diesem Manne zu leben. Die Jahresrente, welche Mrs. Walker in der Folge aus dem Vermögen ihres Mannes erzielen wird, dürfte eine erkleckliche werden, wenn sie auch vielleicht nicht ganz die von ihr geordnete Summe von hunderttausend Mark, die sie sich durch ein dreijähriges Martyrrium erworben zu haben für berechtigt hält, erreichen wird. Man ist sich nicht recht klar, wer in diesem Falle mehr Abscheu erregt: der Trunkenbold oder die Frau, die, auf dieses Laster spekulirend, sich eine komfortable Altersrente um den Preis einer Ehe zu erlangen sucht.

Der andere Fall, welcher die „Gesellschaft“ gleichzeitig in den letzten Tagen in Aufregung erhalten hat, betrifft das Mitglied einer altadeligen Baronsfamilie, den Baron Tatton Sykes, der von einem bekannten Bucherer, Namens Jay, gerichtlich wegen Schulden verfolgt wird, die seine Frau Lady Jessica Sykes in der Höhe von 300,000 Mark gegen 60 Prozent Zinsen bei diesem Ehrenmanne entliehen haben soll. Der Kläger nimmt Baron Sykes für diese Summe in Anspruch, weil die Schuldverschreibungen angeblich von dem Baron mit unterschrieben worden sind. Dieser ist ein reichbegüterter Großgrundbesitzer, der, sich mit Pferdezüchtung beschäftigend, obwohl er ein durchaus zurückgezogenes Leben führt, in Sportkreisen nicht unbekannt ist. Er verheiratete sich vor etwa 25 Jahren mit seiner gegenwärtigen Gemahlin, die kaum den Kinderjahren damals entwachsen war. Nichtsdestoweniger ließ Sir Tatton die für die große Wirtschaft erforderlichen Geber durch die Hand seiner Gemahlin geben, die wie sie vor Gericht aus sagte, durch den gänzlichen Abschluß ihres Mannes von der Gesellschaft eine unglaublich traurige Jugend in den unzureichend möblirten Räumen ihres Landhauses verlebte. Sie schilderte ihren Gatten als einen großen Trötel, ohne Gedächtniß, ohne jeden Geschäftssinn, der, ohne eigentlich geizig zu sein, sich nur schwer vom Gelde trennen konnte, wodurch er sie verschiedentlich hinsichtlich der Wirtschaftsführung in die allergroßten Verlegenheiten gerieth. Sie stellte keinen Augenblick in Abrede, daß sie, von ihrem Manne vernachlässigt, sich schließlich dem Wette bei den Pferderennen und selbst dem Spiel an der Börse ergab und in beiden Fällen mit Unglück operirte. Um ihren Verpflichtungen nachzukommen, will sie ihrem Manne gebeichtet und mit seiner Einwilligung und unter seiner Unterschrift nach und nach die obige Summe von Jay entliehen haben. Diese Aussage bezieht die unglückliche Frau, die in dem Prozesse als Zeugin vernommen wurde.

Der Anwalt des Barons Sykes bestritt die Wahrheit dieser Angaben und erklärte die Unterschrift des Barons auf den Schuldscheinen für eine dreiste Fälschung. Er war in der Lage, nachzuweisen, daß Sir Tatton zur Zeit der Anfertigung dieser Dokumente gar nicht in England anwesend war, sondern sich in Brüssel befand. Die Schreibverständigen erklärten übereinstimmend, daß die unter den Dokumenten befindlichen Unterschriften nicht die des Sir Tatton's waren, und durchschlagend war schließlich die Behauptung der Bankiers des Barons, daß sie, wenn ihnen ein Chek mit dieser Unterschrift zur Zahlung vorgelegt worden wäre, sie ohne vorherige Anfrage bei dem Baron diesen nicht honorirt haben würden. Am Schlußtage des

Prozesses erschien Baron Sykes selber vor Gericht und korrigirte wesentlich das Bild, welches die Liebende, übrigens noch sehr leidlich aussehende Gattin von ihm entworfen hatte. Wenn Sykes auch sein Bankkonto zuweilen bis zu 800,000 Mark überzog und seinen Bankiers hierfür 5 Prozent Zinsen zahlte, obwohl es ihm ein Leichtes gewesen wäre, die fragliche Summe gegen 3 Prozent von der Bank von England zu erhalten, so sah er doch zu intelligent aus, als daß er sich die ihm überall gegen einen mäßigen Zinsfuß zur Verfügung stehende Summe von 300,000 Mark bei Herrn Jay gegen einen wahnfinnigen Satz von 60 Prozent entliehen haben könnte. Mag ihn seine Bequemlichkeit auch veranlaßt haben, seinen Bankiers einen höheren Zinsfuß als den anderweitig billiger zu erlangenden zu gewähren, so ging doch bei einem Sykes die Marotte nicht so weit, sich einem Bucherer in die Arme zu werfen. Das sah alle Welt und vor Allem die Jury ein. Sie wies Jay mit seinen Ansprüchen an Baron Sykes ab und sprach damit aus, daß Lady Sykes das Verbrechen der Fälschung und des Meineides begangen habe.

Allerlei.

(Gefärbte Menschenknochen.) In prähistorischen Gräbern verschiedener Länder sind Menschenknochen gefunden worden, die lebhaft roth gefärbt sind. Da ganze Skelette mit regelrechter Anordnung der einzelnen Theile in dieser Weise gefärbt, bloßgelegt werden, so liegt die Annahme nahe, daß die Knochen im Grabe durch einen natürlichen Vorgang inkrustirt worden seien; andererseits ist aber bekannt, daß manche polynesische Stämme die Sitte haben, die Leichen ihrer Angehörigen wieder auszugraben, sobald die Weichtheile verwest sind, und sie dann zu färben, was als ein Akt des Ahnenkultus zu betrachten sein dürfte. Professor Birchow legte jüngst der anthropologischen Gesellschaft in Berlin einen derartig gefärbten polynesischen Schädel vor; es ergab sich, daß die Färbung durch Inkrustation mit einem rothen Farbstoff (Eisenoxer) hergestellt ist. In derselben Weise sind prähistorische Menschenknochen gefärbt, welche bei Kanalisationsarbeiten in den Straßen Brinnis zutage gefördert und von Professor Matowsky an Birchow eingekauft wurden. Der österreichische Anthropologe Professor Much hat nun einen prähistorischen Schädel aus dem Gräbelfeld von Stillfried an Birchow übermitteln, der ebenfalls eine rothe Färbung aufweist, die aber ganz anderer Art ist. Die Färbung betrifft nur einzelne Stellen des Schädels, der wie mit dem Farbstoff bespritzt erscheint und dieser Farbstoff ist ganz anderer Natur. Es ist ein ins Blau gehendes Karminroth und inkrustirt nicht den Knochen, sondern ist in die Knochensubstanz eingedrungen (infiltrirt), so daß man ihn nicht, wie bei der ersten Art, abschaben kann. Dieser Farbstoff ist nicht mineralischer, sondern organischer Natur und scheint in die Reihe der Vitriolstoffe zu gehören, die oft sonderbare Färbungen an Leichen hervorruhen. Ein derartiger Farbstoff dürfte auch die eigenartige Braunfärbung verursacht haben, welche ein aus der Aostoder Kirche vorliegender Schädel einer eingetrockneten (mumifizirten) Leiche aufweist. Um nun die Färbung des Stillfrieder Schädels zu erklären, weist Birchow auf die Möglichkeit hin, daß dessen Roth von dem von Ehrenberg entdeckten Mikroorganismus Monas prodigiosa herrührt, der bekanntlich zu der Gattung der „blutenden Hefen“ Veranlassung gab und das Antreten blutrother Flecke auf Badwerk, Fleisch, Kartoffeln u. verursacht.

(Wie lange lebt der Berliner?) Diese Frage beantwortet das statistische Jahrbuch der Stadt Berlin. Von 1000 Neugeborenen männlichen Geschlechts sterben 32 bei der Geburt und 73 im ersten Monat ihres

Die Schwestern.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

— Das weißt Du ohnedies.  
— Warum eigentlich, weil ein thörichtes Junge sich in mich verliebt hat?  
— Weil Du Dein Möglichstes thut, um ihn zugrunde zu richten, Stella.  
— Und was weiter?  
— Ich möchte Dich darauf aufmerksam machen, daß ich nicht mehr viel ertrage. Ich bin Deine Schwester und war dieser Thatsache auch jederzeit eingedenk, aber setze meine Geduld nicht zu sehr auf die Probe. Ich habe manchmal die Empfindung, als ob ich verrückt werden müßte, wenn ich es mitansehen, wie toll es jener Junge treibt, welchen Schmerz er seiner Mutter bereitet; ich aber soll dabei stehen, als ob mich das nichts anginge; ich schäme mich der Freundschaft und des Wohlwollens, die ich von Frau Roy empfangen. Du hast weder Herz noch Gewissen, das hab' ich schon vor Jahren entdeckt, dafür aber umso mehr Selbstsucht; ich rathe Dir im Guten, laß jenen einfältigen Jungen in Frieden.  
— Wenn man Dich reden hört, sollte man wirklich meinen, es sei meine Schuld, daß er gar so einfältig ist, lachte Frau von Montbert spöttisch.  
— Das ist es auch; Du spielst mit ihm und ermuthigst ihn nur aus Eitelkeit. Heirathen kannst Du ihn ja doch nie.  
— Warum? Wenn ich Lust dazu hätte, wüßte ich keinen Grund, der mich daran hindern könnte, mich ihm zu vermählen.

— Du wirst nie den Muth dazu haben, entgegnete Ella mit bedeutungsvoller Bestimmtheit.  
Die beiden Frauen blickten sich unverwandt in's Gesicht. Stella hatte einen spöttischen Ausdruck, ihre Schwester war bleich und sichtlich erregt. Frau von Montbert schlug endlich unter den unverwandt auf sie gerichteten Augen der Schwester den Blick zu Boden. Es ließ sich deutlich erkennen, daß sie Furcht empfand, obzwar sie sich bemühte, mit geringschätzigem Achselzucken und in leichtem Tone hinzuwerfen:  
— Du kannst sehr unangenehm sein, Ella, und zwingst mich immer, an alle möglichen abscheulichen Dinge zu denken. Das ist wirklich nicht liebenswürdig von Dir, da Du recht gut weißt, wie nervös ich bin; ich habe auch sicherlich niemals den Wunsch ausgesprochen, Klemens Roy zu heirathen. Er ist ein lächerlicher Junge. Ich wollte, ich hätte mich nicht entschlossen, hieher zurückzukommen.  
Sie fuhr sich mit dem Taschentuch an die Augen und fügte dann in kläglichem Tone hinzu:  
— Wenn es nur nicht zuhause so schrecklich langweilig wäre! Freilich habe ich es hier auch nicht viel besser, denn Frau Roy ist die wandelnde Koketterei und Nela ganz entsetzlich dumm. Der alte Herr aber redet nur von Pferden oder von Politik. Wir gehen somit einem abscheulich langweiligen Abende entgegen, und zuhause kann man sich wenigstens zu Bett legen, was auch etwas werth ist. Soll Alfred Wolf heute nicht auftauchen?  
— Das weiß ich nicht; ich interessire mich wirklich nicht hinreichend für ihn, um danach zu fragen, ob er kommt oder nicht, entgegnete Ella kalt, indem sie einen strengen Blick auf die Witwe warf. Sie konnte die Verachtung nicht verhehlen, welche sie für dieses flatterhafte, eitle Weib empfand. Allen Uebri gen gegenüber konnte Stella Komödie spielen, hatte sie es so lange gethan, bis ihr das zur zweiten Natur geworden, bei ihrer Schwester aber war jede Täuschung unmöglich.  
— Komm', Maus, sei doch liebenswürdig mit mir, sprach Frau von Montbert, den Arm um die Taille der Schwester schlingend. Es ist wahrlich nicht meine Schuld, daß wir ewig auf Kriegsfuß stehen. Warum soll ich mich für Albert Wolf nicht häßlich machen? Ich bin ja auch bereit, Klemens den ganzen Abend nicht anzusehen, wenn Dir damit ein Gefallen geschieht. Hat er übrigens den vielgeliebten Freund mitgebracht?  
— Ja, Herr Sylvester ist eben angekommen. Warum fragst Du danach?  
— Wurde er Dir vorgestellt?  
— Ja; ich möchte aber in erster Linie wissen, weswegen Du Dich dafür interessirst?  
In diesem Augenblicke erscholl die Speiseglocke und Frau von Montbert entgegnete in leichtem Tone:  
— O, weil er mir ein unaussehlich widerwärtiger Mensch ist, aus keinem anderen Grunde. Dir hat er vermuthlich gefallen, denn uns sagen ja nie die gleichen Menschen zu, Du findest jens widerwärtig, die mir angenehm, und umgekehrt.  
— Ich bin weder für noch gegen ihn eingenommen und konnte ihn nicht einmal genau sehen, denn es war schon ziemlich finstern.  
Das Wohnzimmer war glänzend erleuchtet, als die beiden Schwestern es betraten. Bisher war nur die Familie versammelt, Karl Sylvester zeigte sich nicht.  
Als Klemens auf Stella zutrat, forschte diese mit einigem Verfeinden:  
— Ich dachte, Sie hätten Ihren unheimlich gelehrten Freund mitgebracht?  
— Sylvester? Ja, das hab' ich auch; er macht

spielen, hatte sie es so lange gethan, bis ihr das zur zweiten Natur geworden, bei ihrer Schwester aber war jede Täuschung unmöglich.  
— Komm', Maus, sei doch liebenswürdig mit mir, sprach Frau von Montbert, den Arm um die Taille der Schwester schlingend. Es ist wahrlich nicht meine Schuld, daß wir ewig auf Kriegsfuß stehen. Warum soll ich mich für Albert Wolf nicht häßlich machen? Ich bin ja auch bereit, Klemens den ganzen Abend nicht anzusehen, wenn Dir damit ein Gefallen geschieht. Hat er übrigens den vielgeliebten Freund mitgebracht?  
— Ja, Herr Sylvester ist eben angekommen. Warum fragst Du danach?  
— Wurde er Dir vorgestellt?  
— Ja; ich möchte aber in erster Linie wissen, weswegen Du Dich dafür interessirst?  
In diesem Augenblicke erscholl die Speiseglocke und Frau von Montbert entgegnete in leichtem Tone:  
— O, weil er mir ein unaussehlich widerwärtiger Mensch ist, aus keinem anderen Grunde. Dir hat er vermuthlich gefallen, denn uns sagen ja nie die gleichen Menschen zu, Du findest jens widerwärtig, die mir angenehm, und umgekehrt.  
— Ich bin weder für noch gegen ihn eingenommen und konnte ihn nicht einmal genau sehen, denn es war schon ziemlich finstern.  
Das Wohnzimmer war glänzend erleuchtet, als die beiden Schwestern es betraten. Bisher war nur die Familie versammelt, Karl Sylvester zeigte sich nicht.  
Als Klemens auf Stella zutrat, forschte diese mit einigem Verfeinden:  
— Ich dachte, Sie hätten Ihren unheimlich gelehrten Freund mitgebracht?  
— Sylvester? Ja, das hab' ich auch; er macht

selber vor Gericht, welches die liebende Gattin von ihm nach sein Bankkonto zug und seinen Bankiers obwohl es ihm ein malige Summe gegen land zu erhalten, so daß er sich die ihm einsteht zur Verfügung Karl bei Herrn Ray in 60 Prozent entliehen nichtkeit auch veranlaßt deren Zinsfuß als den zu gewähren, so Marotte nicht so weit zu werfen. Das sah ein. Sie wies Ray Eyles ab und sprach erbrechen der Fälschung

In prähistorischen Menschenknochen gefärbt sind. Da ganze der einzelnen Theile werden, so liegt die im Grabe durch einen werden sein; anderer polynesischen Stämme Angehörigen wieder le verweist, und Alt des Ahnentafels der Birkow legte jüngst in Berlin einen derdel vor; es ergab sich, on mit einem rothen In derselben Weise gefärbt, welche bei haben Bünnis zutage rüstky an Birkow einbe Anthropologe Pro rtorischen Schädel aus Birkow übermittel, g aufweist, die aber g betrifft nur einzelne mit dem Farbstoff be ist ganz anderer des Karminroth und an ist in die Knochen- so daß man ihn nicht kann. Dieser Farbstoff organischer Natur und Stoffe zu gehören, die ten hervorzurufen. Ein die eigenartige Braun- ein aus der Röhreder eingetrockneten (muni- die Färbung des Still- weist Birkow auf die von dem von Ehren- Monas prodigiosa Sache von den bluten- das Antreten blut- ch, Kartoffeln u. ver-

Diese Frage der Stadt Berlin. en Geschlechts sterben ersten Monat ihres

bis ihr das zur ihrer Schwester aber

liebenwürdig mit den Arm um die Es ist wahrlich nicht Kriegsfuß stehen. Wolf nicht hübsch, Alemens den gan- an Dir damit ein ns den vielgeliebten

eben angekommen.

Lebens. Nach Vollendung des ersten Lebensjahres sind noch 697 am Leben. Das zweite Jahr erreichen 607. Während der Schulzeit nimmt die Sterblichkeit fortwährend ab. Sie ist am geringsten im 15. Lebensjahr. In diesem Jahre sterben von den Uebriggebliebenen nur 14, so daß noch 588 ins praktische Leben eintreten. Mit dem Beginn des Grades des Lebens fängt auch die Sterblichkeit der Männer langsam aber stetig an zu steigen. Im 20. Lebensjahre sind nur noch 577 übrig geblieben, im 30. nur noch 544. Zwischen dem 38. und 39. Lebensjahre ist die Hälfte der ganzen Generation schon gestorben. Im 50. Lebensjahre leben noch 443, im 60. 308, im 70. 181. Das 80. Lebensjahr erreichen 63, das 85. 23 und das 90. 7 von je 1000 Geborenen. Die Widerstandsfähigkeit des weiblichen Geschlechts ist erheblich höher. Zwar kommen gleich 42 Mädchen gegen 32 Knaben tod auf die Welt; dagegen raft der erste Monat, dem 78 Knaben zum Opfer fallen, nur 26 Mädchen hinweg. Das erste Lebensjahr erreichen 763 Mädchen. In die Schule geschickt werden noch 670 Mädchen, d. h. 64 mehr, als von ihren männlichen Altersgenossen. Die wenigsten Berlinerinnen sterben im 12. Lebensjahre, die Sterblichkeit in diesem Jahre ist 132 von jenen 1000 Neugeborenen. Schon vom 13. Lebensjahr an steigt die Sterblichkeit der Frauen gleichmäßig, wenn auch langsamer wie die der Männer. 20 Jahre erreichen 833, die bis 30 Jahre 600 Frauen. Erst nach dem 50. Lebensjahre ist die Hälfte der Frauen gestorben. Das 60. Lebensjahr erreichen noch 416 Frauen, das 70. 296, das 80. 227 und das 90. 13, d. h. fast doppelt so viel als Männer.

(Röntgenstrahlen) haben beim Vandgericht eine Rolle gespielt. Ein Arbeiter einer Brauerei war vor sieben Jahren in einen Eischacht gestürzt und hatte dabei einen Beinbruch erlitten; mehrere Jahre lang bezog er in Folge dieses Unfalls eine Rente. Obwohl der Bruch anscheinend vollständig ausgeheilt war, hinkte der Mann; er behauptete, so oft er mit dem Fuße aufträte, habe er einen heftigen Schmerz. Der Brauereibesitzer, der die Entschädigung zahlen mußte, behauptete nun, der Mann simulire, und in der That vermochten die Aerzte bei der Untersuchung des Beines nicht den geringsten Grund für die behaupteten Schmerzen zu entdecken. Auf Anordnung des Obergichtes wurde Professor Boie mit der Errichtung eines Gerichtsrathes betraut. Er photographirte den Fuß mit Röntgenstrahlen und wies dadurch nach, daß bei der Heilung des Bruches ein Knochenstückchen sich quergestellt hatte und mit der Spitze vom Knöchel herunter nach der Fußsohle zu ragte, so daß beim Auftreten das Fleisch darunter gedrückt wurde. Von außen war bei der genauesten Untersuchung von dem Sachverhalt nichts zu entdecken gewesen, und ohne die Röntgenstrahlen wäre der Mann mit seinen berechtigten Ansprüchen wahrscheinlich als Simulant abgewiesen worden.

(Das Schicksal eines verlassenen Eisenbahntunnels.) In den Jugendentagen der Eisenbahnen war man noch nicht so umsichtig wie heute, und mancher Tunnel wurde angelegt, dessen Bau man heute für sehr unpraktisch halten würde. Ein solcher Tunnel wurde vor etwa 50 Jahren von der Nord-Britischen Eisenbahngesellschaft gebaut, der in einer Länge von etwa 2700 Meter und in einer Tiefe von 18 Meter unter den Straßen der schottischen Hauptstadt Edinburg hinlief; später wurde er durch den Bau einer anderen Eisenbahnlinie außerhalb der Stadt überflüssig gemacht und blieb eine Zeit lang gänzlich unbenutzt. Vor zehn Jahren kam nun eine Glasgower Firma auf den Gedanken, den alten Tunnel zur Zucht von Pilzen zu verwenden. Der Tunnel bot dafür geradezu ideale Verhältnisse, indem die Temperatur in dieser Tiefe fast ganz gleichmäßig ist und Licht völlig fehlt. Die Ergebnisse bewiesen die Richtigkeit der Berechnung mit einem solchen Erfolge, daß die schottische Pilzgesellschaft, die aus diesem Unternehmen hervorgegangen ist, gegenwärtig den Pilzmarkt völlig beherrscht. Die Gesellschaft unterhält in dem Tunnel 800 Pilzbeete von 12 x 1 Meter Fläche; zur Kultur werden jährlich etwa 40,000 Liter Pilzbrut ver-

braucht. Der höchste Ertrag erreichte bisher 2200 Kilogramm monatlich. Das ständige Angebot hat den Wettbewerb ausländischer Pilze völlig unterdrückt; vor zehn Jahren wurden von diesen noch viel mehr als von heimischen Pilzen in England verzehrt, jetzt erreicht der Verbrauch an ausländischen Pilzen nur noch 1/100 des gesammten Bedarfs.

(Telephon: zwischen Newhork und London.) So viele verschiedene Verbesserungen auch an den Telephonen angebracht sind, so ist doch das Telephoniren bis jetzt auch mit den besten Apparaten nur auf begrenzte Entfernungen möglich, und namentlich das Telephoniren zwischen zwei durch größere Meeresstrecken getrennten Orten gehört noch zu den Unmöglichkeiten. Nunmehr aber hat ein Ingenieur in Odessa ein Telephon konstruirt, von dem er glaubt, daß es auch über den Ozean hinaus die menschliche Unterhaltung ermöglichen wird. Der Apparat zeichnet sich natürlich durch eine sehr große Schallstärke aus; es ist bei ihm nicht nötig, den Schallbecher ans Ohr zu halten, sondern beim Sprechen zwischen zwei um mehrere Kilometer entfernten Orten hören die mitten in einem großen Zimmer stehenden Personen den Schall des an der Wand hängenden Apparates so deutlich, als wenn eine Person im Zimmer selbst kräftig gesprochen hätte. Mit diesem Apparat nun ist der Erfinder im Begriffe nach London zu gehen, um dort unter Benutzung eines transatlantischen Telegraphenkabels eine Telephonverbindung mit Newhork herzustellen. Freilich — Probiren geht hier über Sünden, und erst die Erfahrung kann zeigen, was an der Sache ist, aber um sich von der Bedeutung der überseeischen Telephonverbindung eine Vorstellung zu machen, braucht man bloß daran zu denken, wie wichtig es unter Umständen sein könnte, daß sich das deutsche Marinekommando in Kiautschau telephonisch mit der Berliner Centralstelle in Verbindung setzen kann!

(Das Befinden Bismarcks.) Professor Dr. Schweminger, der dieser Tage in Bonn weilte, konnte einem befreundeten Herrn erfreuliche Mittheilungen über das Befinden des Fürsten Bismarck machen. Die „Bonner Zeitung“ erfährt darüber aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Das alte Venenleiden ist nunmehr völlig beseitigt, nur ist der Fürst gezwungen, der Ruhe zu pflegen und strenge Diät zu halten. Sein Zustand ist derartig, daß Professor Schweminger ihm voraussagt, er werde noch viele Jahre leben. Indessen legt Schweminger Werth darauf, daß der Fürst der Ruhe pflegt und möglichst vor allen Anstrengungen bewahrt bleibt.

(Joseph Györfy.) In Csatséeg ist — wie schon gemeldet — der Vater des Reichstagsabgeordneten Julius Györfy, Joseph Györfy, im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene hatte ein reichbewegtes Leben hinter sich. Die Stürme des Jahres 1848 fanden Joseph Györfy, der damals erst vier Jahre verheiratet war, in der ersten Reihe der Kämpfenden. Nicht nur seine patriotische Begeisterung veranlaßte ihn hiezu, sondern noch weit mehr der Umstand, daß gleich zu Beginn der Bewegung einer seiner Onkel in Lapanfalva von den Banden Jankus in grauamfimer Weise ermordet wurde. Joseph Györfy zog mit seinem Bruder Michael ins Lager. Beide kämpften in vielen Schlachten. Michael fiel bei Bistritz. Bald darauf war Joseph Györfy der belebende Geist des von Paul Almásy organisirten Aufstandes. Im Csatscheger Gebirge wurde pro forma ein Bergwerk ins Leben gerufen, in welchem die für den Aufstand bestimmten Truppen als Bergleute thätig waren. Der geplante Aufstand wurde entdeckt und zahlreiche Theilnehmer gefängt. Györfy gelang es, mit Hilfe seiner Frau zu entkommen. Die Flucht nach der Türkei erwies sich als unausführbar und Györfy mußte sich in den Marmaroser Gebirgen verborgen halten, wo ihn seine Anhänger mit Lebensmitteln versahen. Erst 1854 gelang die Flucht nach der Moldau. Im Gebirge hatte er sich eine Brustkrankheit zugezogen und kam, als

er halb darauf in der Moldau den österreichischen Behörden ausgeliefert wurde, krank ins Gefängniß. Er wurde zum Tode verurtheilt, jedoch zu zwanzigjährigem Kerker begnadigt und nach Josephstadt gebracht. 1857 erfolgte seine Amnestirung. In die Heimath zurückgekehrt, stand er unter polizeilicher Aufsicht, was ihn jedoch nicht hinderte, 1859 und 1860 die Garibaldi-Legionäre zu unterstützen. Er war auch einer der thätigsten Agenten Klapka's und ein Theilnehmer des Sellaer Aufstandes im Jahre 1878. Später trat er in Komitatsdienste und war zuletzt als Waisenwatter thätig. Seit 1888 lebte der alte Herr auf seiner Besitzung in Csatscheg.

(Ein heiterer Vorfall) wird aus Rom berichtet: Am 17. d. emping der P a p s t — wie bereits gemeldet — den kirchlich gesunkenen römischen Adel. Der bekannte Fürst Massimo begab sich zu diesem Empfang in einer Galafutche mit Lakaien, die gepuderte Perücken trugen. Als die Schildwache von Castel Sant' Angelo die prachtvolle Equipage sah, hielt sie sie für einen königlichen Galawagen und rief: „Der Kaiser!“ Die Soldaten eilten heraus, präsentirten das Gewehr und die Königsanfare ertönte. Als sie aber dann in die Kutse hineinsahen und statt des langen Bartes des Königs das kleine Schnurrbärtchen des Fürsten Massimo erblickten, blieben die Soldaten starr vor Schreck. Der Papst erfuhr von dem komischen Vorfall und begrüßte den Fürsten Massimo mit den Worten: „Sie haben heute königliche Ehren gehabt, lieber Fürst!“ Der Fürst erwiderte: „Solche Zerthümer können vorkommen. Uebrigens habe ich in den Adern auch Blut von S a v o n e u.“ — „Das ist ein sehr edles Blut“, sagte der Papst, der plötzlich wieder ernst wurde.

(Wie viel wir essen.) Wir denken gewöhnlich nicht daran, wie viel wir essen, aber wir würden uns darüber entsetzen, wenn wir wenigstens einem Auffatz in „Pearsons Magazine“ Glauben schenken dürfen. Nehmen wir einen Mann von kräftigem Körperbau, der sich einer guten Gesundheit erfreut, wohlhabend genug ist, um sich nicht übertrieben einzuschränken und nicht über sechzig Jahre alt wird. Ein solcher verzehrt durchschnittlich in seinem Leben 15,000 Kilogramm Brod, die einen Umfang von 440 Raummetern einnehmen würden. Die verzehrten Kartoffeln stellen eine Ladung von zwei Eisenbahnwagen dar. Was das Fleisch angeht, so vertilgt der Mensch, wenn jeder Dohje 250 Kilo verwendbares Fleisch abgibt und der tägliche Verbrauch 250 Gramm beträgt, bis zu 60 Jahren eine Herde von 20 Ochsen. Dieser Ochsenherde schließt sich eine fast ebenso große Schweineherde an, die größtentheils in Form von Schinken verzehrt wird. Um aber die Herkunft der 10,000 aufgegessenen Eier zu erklären, muß man sich schon einen Niesenhühnerall denken. (Der Verfasser berücksichtigt dabei wohl besonders das händige englische Frühstück: Schinken und Eier.) An Zucker verbraucht der Mensch ungefähr 4500 Kilo, denen 750 Kilo Salz gegenüberstehen. Was das Obst betrifft, so ist Jeder von uns durchschnittlich einen Apfel im Durchmesser von 1 1/2 Meter, eine Birne und eine Orange von einem Meter und eine Niesenpfanne, die ein Kraftmensch nur mit Mühe aufheben könnte. Alles zusammengenommen verzehrt der Mensch nach der Berechnung der englischen Zeitschrift 60,000 Kilogramm Nahrungsmittel, um sechzig Jahre lang zu leben.

(Die Selbstmord Epidemie) unter den jungen Damen der Washingtoner „Gesellschaft“ scheint fortzudauern. Am 21. Dezember nahm sich eine Tochter des Staatssekretärs Herbert das Leben, und am 26. Dezember folgte ihr ihre Freundin Anna Wells. Am 7. Januar vergiftete sich die Tochter des Gouverneurs Waite und am 16. Januar jagte sich eine Tochter des Senators Blackburn, Frau Lane, in Gegenwart ihres Mannes eine Kugel in die Brust. Die junge Dame lebt noch, doch ist ihr Zustand gefährlich. Frau Lane war mit den Damen Herbert und Wells befreundet gewesen. Als Ursache aller dieser Selbstmorde wird Melancholie angegeben, hervorgezogen durch den letzten politischen Wechsel, der es bedingte, daß die betreffenden Familien aus der „offiziellen Gesellschaft“ scheiden mußten (?).

nur Toilette und wird gleich erscheinen. Sie gestatten aber wohl, daß ich Sie zu Tisch führe; ich will keinem Anderen dieses Recht einräumen.

— Ich weiß nicht, ob das ganz der Etiquette entspricht. Welcher Dame fällt der meistgeehrte Gast anheim? Ich glaube fürwahr zu meinen, daß ich ein Handbuch für den guten Ton noch auswendig lernen muß, um nicht bald diesen, bald jenen Verstoß zu begehen. Was denkst Du, Ella, was würde das Richtige sein?

— Ich weiß nicht, entgegnete das Mädchen mit merkwürdiger Kälte, und ich interessire mich auch nicht dafür.

— Dein Freund scheint sich nicht sehr zu beeilen, Alemens, rief Nela Roy lachend, und Ella wird ihn weniger denn je leiden mögen, wenn sie noch länger seinetwegen auf ihre Mahlzeit warten muß. Ah, da kommt er endlich. Laß Dich von ihm zu Tische führen, Ella, denn ich bin nicht gerne seine Nachbarin.

— Mit dem größten Vergnügen. Ich will mich an ihm rächen dafür, daß ich so lange auf das Diner warten mußte, indem ich ihm das seinige durch mein Geschlopper verderbe. Er soll mehr denn je mein Geschlecht hassen lernen; ehe wir bis zum Tisch gelangen, will ich —

— O, was ist das, Mutter, sie wird ohnmächtig, rief Nela ganz entsetzt.

Mit einem unartikulirten Laut war Ella zwei Schritte zurückgewichen. Todtenblässe bedeckte ihre Rüge, und sie wäre zu Boden gestürzt, wenn nicht Karl Sylvester sie in seinen Armen aufgefangen. Im nächsten Augenblicke aber schon richtete sie sich wieder empor, stieß sie seinen Arm von sich.

— Es ist nichts, stammelte sie; nur die Hitze und das viele Licht. Ich fühlte mich den ganzen Tag über nicht recht wohl. Nengstigen Sie sich nicht,

liebe Frau Roy, und bitte, warten Sie nicht auf mich. Lassen Sie mich eine kleine Weile ruhen, sonst brauche ich nichts. Bitte, gehen Sie nur Alle. Du, Stella, bleibst bei mir.

Die letzten Worte waren in befehlendem Tone gesprochen, und nachdem die Anderen zögernd das Gemach verlassen hatten, sank Frau Montbert an der Seite ihrer Schwester in die Knie und fragte ängstlich:

— Um Gottes willen, Ella, was ist geschehen? Umklammere meine Hand nicht so fest, Du thust mir weh. Was hat sich zugetragen? Du bist so seltsam, daß Du mich geradezu erschreckst hast.

— Erschreckt? Nun so höre denn. Sie beugte sich vor und stützte ihrer Schwester etwas zu. Mit einem Schrei wich Frau Montbert zurück, sprang sie erlassend auf, während ihre großen Augen mit unverhohlenem Entsetzen nach der Schwester hinüberstarrten.

— O, Ella, was sollen wir thun? — Thun? Nichts!

Auch Ella hatte sich erhoben; ihre Wangen glühten, ihre Augen funkelten jetzt.

— Was wir thun sollen, fügte sie mit bitterem Lachen hinzu, zur Tafel hinüber gehen, das ist das Einzige.

— O nein, ich wage es nicht, stammelte Stella kläglich.

— Nicht wagen? Du mußt es. Es erübrigt Dir gar nichts Anderes. Du bist eben bleich und erschreckt, weil mir plötzlich nicht wohl geworden, das ist Alles. Wir sind ja so zärtlich liebende Schwestern. Kasse Dich jetzt.

mich überrascht. Nun habe ich mich vollkommen erholt; ich wußte ja, daß es der Fall sein werde, wenn ich nur einige Augenblicke Ruhe haben könnte, und nun laß uns auch hineingehen zu den Uebrigen, unser langes Fernbleiben wird ohnedies schon Beunruhigung verursachen.

Der Sturm, welchen man den ganzen Tag erwartet hatte, brach Abends wirklich los. Nachdem die Damen den Speisesaal verlassen, blieben die Herren nur kurze Zeit bei Wein und Cigarren versammelt und lauften dem Toben der Elemente.

Es war den ganzen Tag drückend heiß, bemerkte Alemens, und ich bin nun zu Tod froh, daß es tüchtig niedergeht. Wenn es in dieser Weise schüttet, so bleibt ein Gast aus, den ich mir absolut nicht verlange.

— Und wer ist das? — Wolf von der Wolfsburg. Du entsetzt Dich seiner doch wohl?

— Ach ja. Und macht er Deiner Schwester immer noch den Hof? Ich dachte, es hätte sich dies doch längst in der einen oder der anderen Weise entscheiden müssen.

— Das ist aber nicht der Fall, er hat sich noch nicht ausgesprochen. Ich versuchte, meiner Schwester Andeutungen zu machen, um irgend etwas zu erfahren; aber meine Bemühungen blieben erfolglos, und seit ich zurückgekehrt bin, hat sich die Sache für mich erst recht in beunruhigender Weise zugespitzt, denn ich fange an, zu vermuthen, daß er nicht abgeneigt wäre, Stella den Hof zu machen. Natürlich kümmert sie sich gar nicht um ihn, sagt mir, daß sie ihn nicht mag; aber Du kannst Dir doch vorstellen, daß ich eifersüchtig bin und deshalb keinen erhöhten Grad von Sympathie für ihn empfinde.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 26. Januar 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

## Nemzeti színház.

J.-Ab. 20. M.-Ab. 20.

### OTELLO.

Tragedia 5 felvonásban. Irta Shakespeare.

Velenzei doge	Exressy
Brabantio, tan.	Lercsényi
1-ső tanácsos	Földi
2-ik tanácsos	Paulay
Gratiatio	Körösmezsi
Lodovico rokoni.	Pálfi
Othello, a mór	Szacsavay
Cassio, hadnagy	Mihályfi
Jágo, páslótartó	Gyenes
Rodrigo, nemes	Dozsa
Montano, korm.	Mészáros
Desdemona	Márkus E.
Emilia	Paulayné
Blanca	Keczeri
Tissza	Abonyi
1-ső nemes	Deák
2-ik nemes	Napóris

Kezdeté 7 órakor

### Népszínház.

#### Az ördög mátkája.

Népszínmű előkelő, 3 felvonásban. Irta Gécsy István. Botár Márton Kiss Andor) gvern. Szirmai Haricz) első feles. Gázi Anna, más. feles. Lukács J. Veres Judit Blaha L. Pál Mihály Vidor Híros Firtos Están Németh Sári, másod. feles. Csatai Zs. Katalin első felesége Siposné Földi Gergely Szabó A. Takács István Ujvári Demény József Lubinszky Csopor Péter Varnai 1-ső legény Bokor 2-ik legény Szepesi 3-ik legény Bertalan 4-ik legény Fabrickzy 1-ső munkás Kovács 2-ik munkás Marton Kezdeté 7 órakor.

## M. kir. Operaház.

### Zárva.

### Vigszínház.

#### A szőke Katalin.

Dramai regé 3 szakaszban, 6 képben. Irta Voss Rikhard. Az ifjú Halál L. Wáy Sz. Sz. Katalin képe Molnár R. Werner Katalin Lányó I. Gyuri, fiacskája Halász I. Lőrincz) Gyuriját. Bodnár E. Márton) szótársai Rónai E. Annuska Gerő A. Magda) varró. Cselka J. Tera) leányok Varsányi I. Huberne Makróczyné Gruborné Nikó L. Orvos Balassa Anymor) az élet Ronyadi Agond) mos. R. Rostagni A banat) toha Ronyesi A gyűlölet) gyermek. Hegedűs Az alvás szelleme Komlósi Az álom szelleme Bardi 1-ső) Buzás 2-ik) Bálint R. 3-ik) angyal Megyeri J. 4-ik) Buzs I. A hatalm. uralkodó Kazalitzky Az emb. jötevője Marton A híres költő Décsi Ifjú ideálista Györgő A boldog asszony Kalmár P. A boldogtalan apa Gél Az ártatlan leány Baán N. A menyasszony Berzsetei I. Gyuri, huszárbörn. Göth Lőrincz Tapolczai Annuska Négrádi J. Magda Cselka I. Kezdeté 7 órakor.

### Magyar színház.

#### A GÉSÁK

Énekes játék 3 felvonásban. Irta Owen Hall. Kezdeté 7 órakor.

## Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Karlskaserne).

„A Gézák”  
vagy egy tabáni kávéház története.

## „Die gestohlene Mitgift” „IMPERIAL”

V. Váci-körút 48.

### neues Programm.

Erstes Auftreten des hier so sehr beliebten Salon-Humoristen und Charakterdarstellers

## Emil Várady.

Letzte Woche!

## Cinematograph-Lumière

Kerepeserstrasse Nr. 11.

Millenniums-Festlichkeiten in Budapest.

20 unterhaltende Bilder.

Vorstellungen täglich um 3 und 4 Uhr Nachmittags und um 5, 6, 7 u. 8 Uhr Abends.

Entrée 20 kr. Soldaten und Kinder 10 kr.

Sonntag, den 30. d. M., unabweislich der letzte Tag.

## Gerő Ferencz,

előkészítő iskolája az egyévi önkéntességi képzés vizsgálatra.

VI. kerület, Nagy János-utca 3.

Ezen tanfolyam előkészít ifjakat, kik tanulmányaikat bármely körülmény folytán abbahagyták, a legmondosabb vezetéssel s kiváló középiskolai tanulók lelkiismeretes közreműködésével az önkéntességi vizsgálatra. Ismerteti egyúttal a szolgálati idő alatti magatartást s egyéb előzetes tudnivalókat. A tanfolyam 6 óra terjed.

Prospektus kívánatra küldetik.

## Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten  
Wilhelmsdorfer Melzertrakt-Bonbons

14mal prämiirt

sind wegen ihres reinen Malzertrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschen- oder brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Filiale in Budapest,  
Waihergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.

## Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:

## NOWIKOFF-TRUPPE

(3 Damen, 2 Herren).  
Albany, l'homme universel! Little Parkins & Miss Lizzi, große Neuheit! The 3 Manzoni's, die besten Akrobaten. Kinetograph, neue Bilder.

## „Das Räthsel“ von Caprice.

### Haszonbérleti-hirdetés.

Borsod megyében Pusztá Csehin és Galvács községben a lovag Léderer Sándorné szül. Bródy Mária urnó tulajdonához tartozó és 1200 öölével számítva mintegy 800, azaz nyolczszáz hold kiterjedésű birtok 1898. évi október 1-től haszonbérbe adatik.

A haszonbéri feltételek Kohn Miksa urnál, Miskolczon, és alólírotnál Sajó-Szentpéteren megtekinthetők.

Vattay Bertalan, ügyvéd.

## Acetylen-Tischlampen.

Zum Verkauf derselben in allen Orten Wiederverkäufer und

## Vertreter gesucht.

Anträge unter „Gesellschaft 1898“ an die Expedition

## Maskenkostüme aus Stoff

aus bestem atlasartigen Satin u. anderen guten Stoffen best genäht. Cigiel per Anzug komplet fl. 3.80. Clowns, Gremiten, Bär, Engländer, Polnische Juden etc. per St. von fl. 3 bis fl. 6. Gruppen Ermäßigung.

## Kotillon-Orden

per 100 Stück 60 kr. Kotillon-Orden-Sortimente, ein Couvert enthaltend 4 St. Orden, per Couvert 3 kr. bis 20 kr.

Für Tombolas und Jubelbazar: Größte Auswahl von zurückgekauften schlechten Waaren, darunter große Stoffe u. Werthstücke, per 100 Stück 4, 8, 10, 20 bis 100 fl.

Neueste interessante Kotillon-Touren in größter Auswahl. Kollektionen best gewählt 6 Stück 3 und 5 fl., 12 St. 5 bis 30 fl. — Scherz- und Jubel-Musik-Instrumente, Sigothones für Jubelkapellen. Für 6 Mann fl. 2.50, 12 Mann fl. 4.50. — Comité- und Vereinsabzeichen, Metall- u. Email-Damenpenden, reizende Muster auf Wunsch zur Ansicht. Reichhaltiger Farbendruck-Katalog gratis. Rix' Fasching-Versand, Wien, II., Praterstraße 16. Telegramm-Adresse: Rix, Wien II. Telephone: 2299.

## Herzog Beaufort'sche Domänen-Administration

## NEUDORFER SAUERBRUNN

(bei Karlsbad)

soll in keinem Haushalte fehlen, denn es bewahrt vor Typhus, Darm- und Magenkatarrhen und ähnlichen Krankheiten; ärztlich empfohlen als bestes Mineralwasser mit Wein, für Kinder mit Milch und Fruchtstücke. Enthält an freier Kohlensäure 32<sup>o</sup>/<sub>000</sub> gegen Gieshübel 22<sup>o</sup>/<sub>000</sub> gegen Kronsdorf 27<sup>o</sup>/<sub>000</sub>. Hauptniederlage bei:

M. Bock, Budapest, VI., Csengery-utca 55. Zustellung ins Haus erfolgt prompt.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Anfang 8 Uhr. Heute Ende 12 Uhr.

## „Dämon Gold“

Ausstattungs-Ballet von J. Holzer.

## Frl. Cäcilie Carola. JOSEPH STEIDLER. Geschwister DENIS,

sowie alle Spezialitätennummern.

Montag, den 31. Januar:

## Monstre-Maskenball.

Karten zum Maskenball sind an der Kassa des Etablissements, sowie bei den Verkaufsstellen erhältlich. Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Az egyedül sterilizált és bakteriummentes szikviz a

## Sanitas szikviz

Telefon: SANITAS.

En partie. | Alle Gattungen Ballstoffe, Ball-Gazire, Ball-Seidenstoffe, Ball-Entrées, | En partie.

sowie eine grosse Partie Rumburger Weben, Café- u. Speise-Gedecke, Cachemier- u. Atlas-Steppdecken in ganz feiner Qualität werden jetzt zu jedem annehmbaren Preis abgegeben in den grossen

Partiewaaren-Lokalitäten der Firma HERZ MÓR,

Budapest, Deakgasse Nr. 7-9.

En partie. | Lange Damen-Glacé-Handschuhe, feinste Qualität, 87 kr. per Paar. | En partie.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anzeigen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Möbel.

Schreibtisch, Uhr, Lampe, Tisch, Betten, ein Lederdivan für 18 fl., eine echte Singer Nähmaschine für 18 fl., so auch verschiedene Möbelstücke sind wegen Ueberfluthung zu verkaufen. Kerepesystr. 28, 2. Stock, Thür 7. 95984

Rakóczi-tér 8, bei Sarolta Schwarz, ist eine Geschäftseinrichtung sofort billig zu verkaufen. 95985

Gargouvozhung, bestehend aus 2 Zimmern, Badzimmer und Vorzimmer, vollkommen separirt, unmobiliert, eventuell mit ganzer Verpflegung suchen 2 junge Herren in der Nähe des Gellertplatzes. Bevorzugt neues Haus. Offerte mit Preisangabe unter „Reinlichkeit 745“ an die Expedition. 95955

Lüchtige norddeutsche Kinderkärnerin sucht dauernde Stellung. II. Bez., Margarethenasse Nr. 12. 95953

Sichere Existenz. In einer größeren ungarischen Provinzstadt mit 17.000 Einwohnern ist ein Natur- und Kunstblumengeschäft, welches ohne Konkurrenz, wegen Dominanzwechsels für 150 fl., inbegriffen 1/4 Jahr Zins, sofort zu übergeben. Adresse: Rathan Graf, Neutra. 14538

Platzagent oder Kommissionshändler hier und in jeder Stadt Oesterreich-Ungarns, Rumäniens und Serbiens zur Einführung seiner Bonbons bei großen Verkaufsbefehlen gegen Prozent nebst immerdauernder Pension sofort gesucht. Anträge unter Pension 962“ an die Exped. 95962

Beifuss Vergrößerung eines gutgehenden feinen Stickerwaaren, Näherei- und Vordruckgeschäftes wird eine Theilhaber in wünschlicher junge Dame mit etwas Kapital, gesucht. Adr. in der Exp. 95962

Bei einer alleinstehenden Witwe ist ein schön. 5 Gassenzimmer für 1 oder 2 Herren mit sehr guter Verpflegung billig zu vermieten, auch eine gute Witztagstisch für 12 fl. Adresse in der Exp. 95954

Wignonsflügel von Baumbach, so wie neu, 280 fl.; Pianino 230 fl.; ferner neue Prachtflavore, nur renommierte Fabrikate, mit mehrjähriger Garantie, zu den solidesten Preisen im Musterflaviersalon Kerekes, Budapest, Waisnerboulevard 21 (Industriehof). 14438

Spiritist. Ein Medium für spiritistische Experimente, eventuell ein spiritistischer Cirtel wird gesucht. Briefe unter „Spiritist 16“ an die Exp. 95971

Csinos fiatal leány, jó családból, elarus-tónőnek vagy bennének ajánlok azonnal belépésre. Czim a kiadóban. 95970

Local wird gesucht in einer lebhaften Verkehrsgegend für Branntweinhandel per sofort, eventuell für Mai. Zuschriften unter „J. S. G. 981“ an die Exp. 95981

Repräsent. Fräulein, per ekt in Deutsch und Französisch in Wort und Schrift, ziemlich ungarisch, kaufmännisch gebildet, sucht Stelle. Anträge unter „Kautionsfähig 1900“ an die Exp. 95936

Kaffeehaus, im Centrum der Hauptstadt, sehr billiger Zins, vorzügliches Tag- und Nachtgeschäft, mit wenig Kapital unter vortheilhaften Bedingungen billig sofort zu verkaufen. Offerte unter „Kaff. 943“ an die Exp. erbeten. 95943

Kautionsfähiger junger Mann, ledig, gute Handschrift, sucht Vertrauensposten als Kassier oder dgl. Gest. Anträge unter „K. G. 1000“ an die Expedition. 95939

Egy fűszerkereskedő-segéd azonnal felvétetik, aki a tót nyelvet is bírja. Czim a kiadóhivatalban. 95961

Szatócs-üzlet munkás tájon, kevés házbérel, olcsón és sürgősen eladó. Czim a kiadóban. 95937

Mahagoni szalon, szervir- és jótársalkák, szekrények, olajlámpások, gobelin-képek, oszlopok, álló lámpák selyemernyője, író-, dohányzó-készlet, órák, ét-gerekek, kártya- és munka-asztalok s mindenféle szalondisz, karácsonyi idény után feltöltő olcsó árban

Hegedűs Zsigmondnál, Andrássy-ut 56. 14562

Jó forgalmu dohánytözsdei veszek. Levélbeli ajánlatokat „1000“ jelige alatt a kiadóhivatalba. 95938

Polz- und Kohlen-geschäft, alter Posten, ist Familienverhältniffe halber sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 9 960

Herbabny's unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup nicht zu verwechseln mit Nachahmungen des selben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden, wird seit 28 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen als

BRUSTSYRUP. Der unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup des Apothekers Herbabny wirkt schleimlösend, aufstauend, schweißvermindernd, sowie die Gicht, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkeud. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich. 92307

Warnung! Wir warnen vor den unangenehmen, jedoch bezügl. ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserm Original-Präparate ganz verschiedenen, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen unserer seit 28 Jahren bestehenden unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und eruchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen.

Central-Verbindungs-Depot: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1, Kaiserstrasse 73 und 75. Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török Király-utca 12. Depots ferner in den meisten Apotheken Ungarns, Siebenbürgens, Kroatiens, Slavoniens, Bosniens und der Herzegovina.

Zur gewissenhafte, rationelle Behandlung ohne Berufsstörung garantirt der ausgezeichnete Ruf dieses berühmten Spezialarztes. Die schwersten Formen veralteter Nerven- und Geschlechtskrankheiten, alle Folgen von Selbstverwundung, Rückenmarksleiden, hartnäckigste Gicht- und Blasenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie alle Arten Geheimkrankheiten werden durch meine, die allzürngendsten Heilertolge aufweisende Neue Heilmethode gründlich, rasch und mit sicherem Erfolge behoben. Gegen Manneschwäche (Impotenz) hat sich meine neue Selbst-erregende auf das Besorgnissvolle bewährt, welche sich bei weitem alle anderen Methoden, indem die hochgradigen Fälle innerhalb einiger Tage vollständig und dauernd geheilt werden in meinem direkt zu diesem Zweck nach den hervor-ragendsten Eigenschaften der ärztlichen Wissenschaft und modernster Technik eingerichteten Hydro-Elektrotherapeutischen Heilanstalt. Dieselbe eingerichtete separate Heilanstalt für Nervenleiden, für Manneschwäche für Gehirnanfälligkeiten und Frauenkrankheiten, separirter Eingang. Honorar sehr mäßig. Briefe franco beantwortet. Dr. Mitzger Tivadar, Spezialarzt für Nerven- und Geheimkrankheiten, Hydro-Elektrotherapeutische Ord.-Anstalt (9-1, 3-7 Uhr), Budapest, VI., Teréz-körut 44, I. em.

Wer sich vor Ermüdung, Rheuma, Gicht und Erbrechen schützen will, bezugnehme die gute Asbesteinlage-Sohle in seinen Schuhen. In jeder Schuhfabrik erhältlich.

Die Jugend hat sich heutzutage schon tausendmal überzeugt, daß die Injektion Hamamelis Virginia von Professor Dr. Grobde unter allen Mitteln das beste und erfolgreichste zur Hebung neuer und veralteter Harnbeschwerden ist. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 fr., bei Vorauszahlung von fl. 1.05 franco. General-Niederlage Apotheke „zum Reichspalatin“ Budapest, Váci-körut 17.

99% und gesetzl. patent. Siphone aierkant bestes Fabrikat „SANTAS“, k. u. k. Sterilisir-Apparate, Wasserfilter u. Sodawasser-Maschinen. Preis !! Preisgarantie und Kostenüberschläge auf Verlangen !! PINTÉR, MENDL & DARVAS, Ulsterstrasse Nr. 117, eigene Fabrik.

Borg-rückten Alters und schlechter Gesundheit wegen bin ich genöthigt, mein Geschäft aufzulassen und verkaufe vorhandene MÖBEL, feine und einfache, in guter Qualität, zu jedem annehmbaren Preise. Möbelhalle Waitzner-Boulevard 14, vis-à-vis der Andrássy-Strasse. Beck Sándor

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest- und Wiener Militär-Hospitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen. Geheime Krankheiten, sowie Harndröhrenentzündung, Geschwüre, Manneschwäche (durch Elektro-Stimulation), Hautkrankheiten, Blut b. Frauen ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarksleiden stellt rasch u. sicher ohne Berufsstörung nach einer 10-jährigen civilärztlichen und 15-jährigen erfahrungsgereichen, militär-ärztlichen Praxis Dr. Kajdacsy, k. k. Regimentsarzt. Cebinationsanstalt: Budapest, V., Waisnerboulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Discretion beantwortet. Rebitamente bevorz.

Die feinsten hygienischen Pariser Gummiwaaren empfiehlt für sanitäre u. chirurgische Zwecke die seit 1866 bestehende Gummiwaarenfabrik J. N. Schmeidler, k. und k. Hoflieferant, Wien, VII., Stiftgasse Nr. 19. Preisblätter gratis. Versandt diskret.

J. PURGLEITNER'S Apotheke „zum Hirschen“, GRAZ.

Steirischer Kräuter-Taft gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustweh, 1 Flasche . . . . . 88 fr.

Purgleitner's Kalk-Syrup aus unterphosphorigsaurem Kalk, gegen Husten und Heiserkeit, ein Linderungsmittel für Lungenleiden und ein kräftigendes Mittel für schwächliche Kinder, 1 Flasche . . . . . fl. 1

Dr. Wuchta's Kräutersalbe gegen Gicht und Rheumatismus, 1 gr. Flasche fl. 1 1 kleine Flasche . . . . . 60 fr.

Dr. Krombholz's Magen-Liqueur, ausgezeichnete magenstärkender Liqueur, auch für Jagd und Reife, 1 Flasche . . . . . 50 fr.

Englischer Mastel- und Nerven-Tisenz, aus aromatischen Alpenkräutern, gegen Gicht, Kopf- u. Gelenkschmerzen, Gliederchwäche, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperchwäche, 1 Flasche . . . . . 80 fr.

Stomatikon, Mundwasser von Dr. Brunn, 1 Löffel voll dieses Mundwassers in ein Glas Wasser gegossen, dient sowohl zum Putzen der Zähne wie auch zum Ausspülen des Mundes, entfernt den üblen Geruch erfrischt und kräftigt das Zahnfleisch, 1 Fl. 88 fr. Hauptdepot für Ungarn: Apotheke Joseph von Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12. Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Gummi J. KELETI, k. u. l. Privilegium-Inhaber, BUDAPEST, IV., Koronaherosz utca 17. Preislisten gratis in arabischen Couvert.

ger. Seite 11 Mulató, GRUPPE Little Parkins The 3 Manzoni's graph, neue Bilder. Caprice. hirdetés. Csehlin és Galvács ndon's szül. Brody zó és 1200 ölével. olcsaszáz hold kiter- r 1-től haszonbérbe Kohn Miksa urnál, Szentpéteren mog- ay Bertalan, ügyvéd. lampen. Wiederverkäufer und esucht. an die Expedition. schenkostüme aus Stoff m allseitigen Satin s. uten Stoffen best genäht. z. Anzug complet fl. 3.80. Exemiten, Waz, Engländ- sche Juden etc. per St. 8 bis fl. 6. Gruppen- Ermäßigung. Non-Orden Etüd 60 fr. Notillon- rimente, ein Couvert 4 St. Orden, per 8 fr. bis 20 fr. ombolas und Zug- Gröste Auswahl von sten feilerlosen Waaren, große Effekt. n. Werth- 100 Stück 4, 8, 10, 20 bis 100 fl. ren in größter Aus- 3 und 5 fl., 12 St. Musik-Instrumente, Mann fl. 2.50, 12 Mann en, Metall- u. Email- Musik zur Ansicht. Rix' Fasching- 16. Telegramm-Adresse: 2299. mänen-Administration JERBRUNN Karlsbad) Ganshulte regien, dem r Tophus, Darm- katarrhen und ähn- eiten; ärztlich em- bestes Wilschwasser für Kinder mit Milch säfte. Enthält an freier 32% gegen Gies- gegen Krondorf 27% niederklage bei: Csengery-utca 55. igt prompt. partie. s-Stepp- n grossen ÖR, partie.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Ein geeignetes**  
Kaffeehaus- oder Restaurationstokal mit Nebenräumen wird für Vereinszwecke gesucht. Offerte unter „Präsidium 959“ an die Exp. 95959

**Schön möblirtes**  
Cafézimmer und ein Hofzimmer, in der Nähe des Justizpalais sind per sofort zu vermieten. Dasselbst auch ein Schreibstisch und ein kast neuer Bureau-Briefkasten zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95950

**Ein Platzagent**  
von der  
**Papierbranche**, der bei den Speereihändlern, Bäckern u. Seldern gut eingeführt ist, ebenso ein  
**Praktikant**  
mit guter Handschrift, werden zum sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte unter „S. 50“ an die Exp. 95942

**Tüchtiger Agent**, welcher bei Privaten gut eingeführt ist, wird für ein Petroleumgeschäft gegen Fix- und Provision gesucht. Adr. in der Exp. 95944

**Gasthaus**, lebhafte Posten, Arbeiter-gegen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. VI., Szabolcs-gasse 5. 95947

**Kindergärtnerin**, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig und auch im Haus behilflich, wird zu 3 Kindern im Alter von 3-8 Jahren gesucht. Adr. in der Exp. 95940

**Wirthschaftsgehilfe**, Arbeitstüchtig, billiger Zins, sehr billig zu haben. Adr. in der Exp. 95957

**Ein Kindesstelle**  
wird ein braves Christenmädchen von 10-14 Jahren zu kinderlosem Ehepaar angenommen. Buch, Friseur, VI. Bezirk, Mohrengasse Nr. 4. 95945

**Suche 3000-5000**  
Gulden gegen monatliche Rückzahlung von fl. 250, aufzunehmen; habe mehrjähriges, gutgehendes Geschäft am hiesigen Plage. Zahl entweder gute Zinsen oder acceptire Betreffenden, falls in Bureauarbeiten gut bewandert, mit entsprechendem Gehalte. Anträge unter „S. J. 3. 3000“ an die Exp. erbeten. 95941

**Ein Haus**  
sammt Grund im 5. Bez., an frequenter Gasse, wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95951

**Nebenbeschäftigung**.  
Buchhalter, der ungarische sowie deutsche Korrespondenz führen kann, wünscht in den Abendstunden Beschäftigung. Adresse in der Expedition. 95946

**Zuschneider**  
für Damenroben, tüchtig in französischen u. englischen Damenkleidern jeder Art, in Konfektion, modernem Schnitt bewandert, beste Zeugnisse und Referenzen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen dauernden Posten per März, eventuell früher. Adr. in der Exp. 96006

**Gewölblokal**  
mit Wohnung, alter Kaffeehausposten, auch zu anderen Zwecken geeignet, ferner

**Kellermagazin**  
zur Fruchteinlagerung oder auch zu anderen Zwecken, ist Podmaniczky-uteza 63 sofort oder per 1. Februar zu vermieten. Näheres bei dem Hausmeister. 14590

**Kaffeeschant**  
mit Billard ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 95969

**Komptoir-Praktikant**  
wird in einem Fabrikshaus aufgenommen. Offerte unter „Strebsam 973“ an die Exp. 95973

**Ein Geschäftslokal**, äußere Wagnersstraße, gute Gegend, für verschiedene Gewerbe bestens geeignet, ist billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 95977

**Anständiges**  
Mädchen, 30 J., wird in einem Speereihgeschäft aufgenommen. Erfordert die deutsche ungarische und slavische Sprache. Reugeborenen Bilmos, Erzsébet-körut 24, a diszmüaru-üzletben. 95976

**Palinkamerész**, jó forgalommal, a központi pályaudvar közelében, más vállalat miatt azonnal eladó. Czím a kiadóban. 95948

**Igen jó forgalmu**  
kas mézárós- és hentesüzlet azonnal eladó. Czím a kiadóban. 95974

**Kiadó azonnal**  
vagy február 1-ére egy szép háromszobás utcai lakás, fürdőszobával, az Erzsébet-utca 19, a házfelügyelőnél. 95972

**Fiatal ember**, érettségizett, a magyar és német nyelvet tökéletesen bírja és a vas-szakmában több évi gyakorlatot van, megfelelő állást keres. Szives megkeresést, megbízható 975 jelige alatt a kiadóba. 95975

**Hausmeisterstelle**  
mit 200 Gulden Kautionsucht ein kinderloses Ehepaar in einem größeren Zinshaus. Adr. in der Exp. 95982

**Bazargeschäft**, Erdpösten, Reuepferstraße, gut gehend, ist zu verkaufen, eventuell Lokal allein zu übergeben. Adr. in der Exp. 95983

**Tüchtiger Privat-Debitant** wird gesucht. Adr. in der Exp. 95994

**Für „Smanzipir“**  
erliegt Brief, Bitte Antwort unter Chiffre „Dokkonnem 39“ an die Exp. 96001

**Klatschenweinge-**  
schäft mit großen Kundentheil billig zu verkaufen. Podmaniczkygasse 11. 96002

**Reisender**  
als Acquisiteur für Bahnfrachtbriefe mit 75 fl. Monatsgehalt für und Provision gesucht. Offerte samt Referenzen unter „S. 3. 600“ an die Exp. 14600

**Hotel**  
ersten Ranges ist wegen gänzlicher Zurückziehung vom Geschäft unter sehr günstigen Zahlungsmodalitäten zu haben. Ein Kaffeehaus auf belebtester Straße, welches in sehr gutem Betriebe ist, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu haben. Näheres bei Flakshner im „Café Sternberg“, Elisabethring 17, von 8-12 und 1-7 Uhr. 96013

**Salbes Lokal**  
in eleganter Gegend ist per 1. Februar oder sofort abzutreten. Adr. in der Exp. 95935

**Zapfenwirth**  
gesucht. Adr. in der Exp. 95958

**Geflügelgeschäft**, gutgehend, frequenter Posten, Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 95968

**Geschäftsdienner**, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 95966

**Kaufe**  
einen Grund in Szent-Lőrincz oder Szent-Mihály, 300 □ Mäster. Offerte unter „F. G. 964“ an die Exp. 95964

**Neue Strickmaschine**  
ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 95963

**Klavierspieler**  
empfehlen sich für feine Hausunterhaltungen. VII., Nagy-diofa-uteza 12, Thür 13, M. Ehall. 95930

**Diplomirte Lehrerin**  
sucht Stellung. Würde eventuell auch Stundenunterricht annehmen. Gesf. Anträge unter „R. 98“ an die Exp. erbeten. 95986

**M. V. Neupf.**  
Brief erliegt von „M. V.“ Erbitte sofort Antwort. 95980

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift und nötiger Schulbildung wird in einem Kurzwaren-Engros-geschäft sofort acceptirt. Adresse in der Exp. 95988

**Kreditorei**, schönes, gut gehendes Geschäft, großer Kundentheil, in einer größeren Provinzstadt, ist wegen anderer Unternehmung unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 14486

**Mit 10,000 fl.**  
wünscht sich ein tüchtiger Kaufmann an einem geschäftlichen oder industriellen Unternehmen, nachweisbar real u. nutzbringend, zu betheiligen oder selbes zu kaufen. Offerte unter „R. 3. 738“ an die Exp. 14589

**Magyar kir. államvasutak**  
üzletvezetőség Szeged, 35099 szám. IV-97.

**Hirdetmény.**  
A magy. kir. államvasutak tulajdonzat képező egy darab 6800 frt leltári értékű gőzkotró és egy darab 1900 frt leltári értékű sárhajó illő ár megajánlása esetén a legközelebbi igazságtétel eladási fog. Mindkét uszó mű Bázias állomáson az állomási főnökség közbenjárása mellett megtekinthető. A gőzkotróhoz tartozó gőzkazán tüzelőülete 27 □ méter, öt légkör nyomással, 1894, 6. június ban kelt hatósági viznyomás próba alapján használható; okmány a m. a. v. szegedi üzletvezetőségénél (IV. osztály) megtekinthető. A két uszó művet megvenni szándékozók 50 kros bélyeggel ellátott zárt ajánlatukat „Ajánlat 35099/97. sz. a. hirdett kotrógép és sárhajó megvételére“ címmel ellátva a szegedi üzletvezetőség I. osztályához 1898. év február hó 20-áig terjesszék be. Az ajánlattevők kötelezetnek ajánlatuk benyújtásakor 200, szóval kettőszáz forint készpénz vagy megvételérikéü állami letétre alkalmas értékpapír bantapénzt a m. a. v. szegedi üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál letétre helyezni. Bantapénz gyanánt elhelyezett készpénz után kamat nem terített meg. Bantapénz nélkül, vagy utólag érkező ajánlatok figyelembe vételni nem fognak. Szegedben, 1898. január hó 10-én. Az üzletvezetőség. 14481

**Gut eingeführter**, sehr tüchtiger Reisender, der die Destillation und Technik der Steuerverzehrung vollkommen beherrscht, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist, wird in eine größere Siquerfabrik in Ungarn per 1. März d. J. gesucht. Zeugnisstücken und Gehaltsansprüche wollen nur Solche einreichen, die sich als erste Kraft mit gutem Erfolge in der Exp. 14601

**Budapest lejobb**  
nyitott piacán eladó igen jó forgalmu korcsma, sok boreladással. Házhér lakással 400 frt. Vevő meggyőződhetik, hogy korcsma csak különös baj végett adja el jó üzletet. Czím a kiadóhivatalban. 95995

**Kautionsfähiger**  
Zufassant wird bei der k. u. k. Hofbuchhandlung Carl Grill, Dorottya-uteza 2, sofort aufgenommen. 14588

**Zu Waisemädchen**  
deutsche Erzieherin, perfekt im Französischen, musikalisch, für Centrifamilie gesucht durch Schulagentur  
**Fekete A.**  
Váci-körut 5. 96000

**Marriage.**  
Ich verheirathe meine Cousine, 30 Jahre alt, mit einigen tausend fl. Mitgift. Nicht anonyme Anfragen befordert die Annoncen-Expedition S. D. Fischer, Zsibaras-uteza 7. Vermittler bedinglich. 14596

**Keines Zeitungs-**  
Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Metzentnern a 7 fl. Näheres in der Exp. 14598

**Brennholz**  
per Mäster fl. 7 bei der  
**Stengebände-**  
Demolierung. 14598

**Salotal**  
mit 5 Deffnungen u.  
**Spiegelscheiben** sofort zu vergeben  
**Klauzalgasse 2, Ecke**  
**Zabalgasse.**  
Näheres beim Hausmeister. 14599

**Eladó egy új**  
hálószoba - berendezés, konyha butorra együtt. Dávid-uteza 12, 3. em. 6. 96017

**Eine anständige**  
Frau mittleren Alters, wird für Alles gesucht. Adr. in der Exp. 96018

**300 frt kölesönt**  
akarok felvenni teljes biztosíték mellett, magas kamatra. Szives ajánlatok „Kölesönt 007“ ezimen kéretnek a kiadóhivatalba. 96007

**Kereskedelmi**  
iskolát végzett fiatal ember keresetlik, ki magyarul és németül levelezni jól tud és a könyvbevezetésben is jártas. Ajánlatokat „Gyakornok 005“ ezimen alatt a kiadóba. 96005

**Feine Spekulation.**  
Lőportárdulók sind die günstigsten Edgründe, die bei der neuen Kameliter-Kirche billig zu verkaufen. Offerte unter „Direkte Käufer 019“ an die Exp. 95019

**100 állás**  
és még több is van Allandóan közölve a Magyar közvetítő Ujságban. Log-ujabb lap ma jelent meg. Előfizetőknek különös kedvezmény. Előfizetési ár egész évre 5 frt, 1/2 évre 3 frt, 1/4 évre 2 frt. Mutatványszám 20 kr. (bélyegben is beküldhető). Kiadóhivatal Budapest, Akácfa-uteza 4. 96010

**Fabriklokalitáten**  
mit Dampftrieb und Gemühle, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Linden, Mamát, Maschinenfabrik, Baross-uteza 124. 96015

**Verfäuserin**  
für Destillationsgeschäfte wird gesucht im Reclamungs-Institut Joseph Pollák, Garisch-Basar. 95999

**Möblirtes Zimmer**  
sucht junger Mann per 1. Februar bei intelligenter Familie oder Witwe, eventuell auch mit Pension. Offerte unter „Gemüthliches Heim 978“ an die Exp. 95978

**Suche für mein**  
Bauernschmittwaerengeschäft einen gut versierten Kommiss, der kroatisch spricht, wird bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanprüchen sind zu richten an Albert Rothszöld, Nagy-Kanizsa. 14595

**Gassenwohnung**  
gesucht per 1. Februar, bestehend aus 3 Zimmern (wovon eines Schlafzimmer sein kann) u. Nebenräumen (Wadezimmer u.). Offerte unter „S. R. 85“ an die Exp. 96004

**Butorok**, faragott háló és ebédlő, ottomán, 2 drb. sodrony matracokkal, 2 pár olajfeszmény, igen olcsón eladhatnak, esetleg darabonként is. A lakás is átadandó. Vörösmarty-uteza 68, 1. em. 18. 96012

**Fleischhader**, 30 J., ledig, der die Bank auf Verrechnung zu übernehmen hat, erhält nebst Kost und Quartier entsprechende Gehalt. Eintritt bis 10. Februar bedingt; bei Hof. Seidenfeld in Urkut, Post Városlőd. Schöcher bevorzugt. 14592

**Selbstständiger**  
Destillateur, der in den größten Siquerfabriken Ungarns servierte, sucht seinen Posten ehest zu verändern. Anträge unter „Selbstständig 14593“ an die Exp. 14593

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift, aus gutem Hause, wird in einem Probirshaus aufgenommen. Offerte mit Referenzen und Anprüchen unter „Diligent 777“ an die Exp. 14602

**Wohnung zu vermieten**. 3 Cafen, 1 Hof u. Badzimmer per 1. Februar, nächst der elektrischen Bahn. Adr. in der Exp. 96003

**Tüchtige Schneide-**  
rin aus Wien die auch Konfektionsarbeit versteht, empfiehlt sich ins Haus. Adr. in der Exp. 95996

**Symbal**, neu, ungebraucht, billig zu verkaufen. Näheres beim Hausbesorger VII., Karlsring Nr. 5. 95993

**Maschinist gesucht**  
für stabile Maschinen, der in Dampfmaschinen schon thätig war und zu jeder Reparatur fähig, sowohl Dreher ist. Ferner ein geprüfter Leiger. Gehalt des Ersteren 60 fl., des Letzteren 35 fl., freie Wohnung, Holz und ein Koch Herd. Adr. in der Exp. 95927

**Wohnung.**  
Ein schönes Zimmer mit halber Küche, jährlich 140 fl., per 1. Februar zu beziehen. Adr. in der Exp. 96016

**Magyar királyi államvasutak**  
Budapest balparti üzletvezetőség, 43828/97. I. szám.

**Pályázati hirdetmény**  
A magyar királyi állam vasutaknak Czigléd, Galantha, Pozsony-Ujváros Nagy-Szombat és Tepla Trenosén-Tepliez állomásein a vendéglő üzletre valamint Kecskemét állomás I. II. és III. oszt. várótermeiben berendezett buffet-üzletre 1898. évi május hó 1-étől számított három évi időtartamra ezenel nyilvános pályázat hirdettek. A megnevezettek közül bármelyik vendéglőt bérbe venni óhajtok felhivatnak, hogy szabályszerűen bélyegzett, valamint kellő bizonyított ványokkal felszerelt ajánlatukat folyó évi február hó 12-én déli 12 óráig a M. A. V. budapest-balparti üzletvezetőség általános osztályához e czim alatt. Ajánlat a... pályavendéglő bérletére 43828 számhoz... lepecsételt borítékban nyujtsák be. Az ajánlattevő köteles ugyanazon üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál folyó évi február hó 11-én déli 12 óráig bantapénz képen a ce. ledi állomási vendéglőre nézve 500 a galantha állomási vendéglőre nézve 400, a pozsony-ujvárosi állomási vendéglőre nézve 150, a n. szombati állomási vendéglőre nézve 500, a lipótvári állomási vendéglőre nézve 500, a teplai állomási vendéglőre nézve 400, a kecskeméti buffet-re nézve 100 frtot készpénzben vagy állami letétre alkalmas értékpapirokban letétre helyezni vagy oda posta útján külön borítékban beküldeni. Bantapénz letétele nélkül az ajánlat nem vétetik figyelembe. A bantapénzről nyer pöntári elismervény az ajánlatához nem esatolandó. A bérletre vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség általános osztályában (Teréz-körut 62 sz., I. em. 5.) a hivatalos órák alatt megtekinthetők, miért is az ajánlattevők felteletoztetik, hogy a feltételeket ismerik s azokat magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják. A bérbeadó üzletvezetőség fenntartja magának azon jogot, hogy az ajánlattevők közül tekintet nélkül a megajánlott bérösszegre szabadon választáshason Budapest, 1898. január hó 8-án. Budapest-balparti üzletvezetőség. 14417

**Ich erlaube mit**  
dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herren Kleider überflüssig habend, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mit reiblicher Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mit erbittert, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernat Fischer, 7. Bezirk, Sipe-uteza 8, 2. Stof., Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Journal

Antivortet. (Telephon.)

Wohnung.

Ein schönes Zimmer mit halber Küche, jährlich 140 fl., per 1. Februar zu beziehen.

Magyar királyi állanvaskutak Budapest balparti üzletvezetőség.

1882/87. I. szám.

Pályázati hirdetmény

A magyar királyi állam vasutaknak Czegléd, Gantha, Pozsony-Ujváros Nagy-Szombat és Tepla Irenesén-Teplisz Állomáin a vendéglő üzletvezetőség feladatát...

Budapesti Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 25. Januar. Der Verkehr bewegte sich heute in engen Grenzen, umsomehr als die Börse mit der Prolongation beschäftigt war...

An der Vormittagsbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 383 bis 382.25, Hypothekendarlehen zu 275.25 bis 274.75...

An der Nachbörse kamen in Verkehr: Kronrente zu 99.45 bis 99.50, Handels-Aktiengesellschaft zu 208, österreichische Kreditaktien zu 357.20 bis 356.60...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronrente zu 99.45 bis 99.50, Handels-Aktiengesellschaft zu 208, österreichische Kreditaktien zu 357.20 bis 356.60...

An der Nachbörse war die Tendenz auf niedrige Berliner Notierungen schwach, und wurden umgelegt: Oesterreichische Kreditaktien zu 356.90 bis 356 prompt, ungarische Kreditaktien zu 381.75 bis 381.25...

Getreidegeschäft. Der Verkehr gestaltete sich lebhafter. In Weizen war das Ausgebot günstig, die Kaufkraft besser und die Stimmung angenehmer...

Weizen: Heiß: 1000 Mtr. 77.2 R. zu fl. 12, 300 Mtr. 175.5 R. zu fl. 12.50, 300 Mtr. 75 R. zu fl. 12.47 1/2, 2000 Mtr. 73 R. zu fl. 12.35...

Weizen: Kalt: 1000 Mtr. 77.2 R. zu fl. 12, 300 Mtr. 175.5 R. zu fl. 12.50, 300 Mtr. 75 R. zu fl. 12.47 1/2, 2000 Mtr. 73 R. zu fl. 12.35...

Weizen: Heiß: 1000 Mtr. 77.2 R. zu fl. 12, 300 Mtr. 175.5 R. zu fl. 12.50, 300 Mtr. 75 R. zu fl. 12.47 1/2, 2000 Mtr. 73 R. zu fl. 12.35...

Weizen: Kalt: 1000 Mtr. 77.2 R. zu fl. 12, 300 Mtr. 175.5 R. zu fl. 12.50, 300 Mtr. 75 R. zu fl. 12.47 1/2, 2000 Mtr. 73 R. zu fl. 12.35...

Weizen: Heiß: 1000 Mtr. 77.2 R. zu fl. 12, 300 Mtr. 175.5 R. zu fl. 12.50, 300 Mtr. 75 R. zu fl. 12.47 1/2, 2000 Mtr. 73 R. zu fl. 12.35...

Weizen: Kalt: 1000 Mtr. 77.2 R. zu fl. 12, 300 Mtr. 175.5 R. zu fl. 12.50, 300 Mtr. 75 R. zu fl. 12.47 1/2, 2000 Mtr. 73 R. zu fl. 12.35...

Produktengeschäft.

Es herrschte nur schwacher Verkehr. Fettwaare blieb fest; Prima Stadtfett notirt fl. 54.50 Geld, fl. 55.25 Waare; Pflanzen und Pflaumenmus blieben unverändert...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Weizen (neu): Pester Boden (neu): 74 R. fl. 12.25-12.35, fl. 12.20-12.30...

Weizenburger (neu): 74 R. fl. 12.30-12.40, 75 " " 12.50-12.55, 76 " " 12.60-12.65, 77 " " 12.70-12.75, 78 " " 12.80-12.85, 79 " " 12.90-12.95, 80 " " 13.00-13.05...

Roggen Ia. 70-72 R. fl. 8.50-8.55, Roggen IIa. 70-72 R. fl. 8.45-8.50, Gerste, Futter. 60-62 R. fl. 6.20-6.50, Gerste, Brenner. 62-64 R. fl. 6.70-7.40, Gerste, Braner. 64-66 R. fl. 8.-9.50, Mais, Banater. 39-41 R. fl. 6.80-6.65, Mais, anderer. 39-41 R. fl. 5.10-5.15, Mais, neuer. 39-41 R. fl. 13.-13.50, Hirse, alt. 40-42 R. fl. 4.80-5.10...

Termine: Weizen per März-April fl. 11.80-11.81, Weizen per September fl. 9.40-9.41, Roggen per März-April fl. 8.58-8.59, Mais per März-April fl. 5.19-5.21, Hafer per März-April fl. 6.32-6.34, Koblreps per Januar-Februar fl. 17.50, Spiritus notirt fl. 17.50 Geld, fl. 17.75 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 25. Januar Abends 6 Uhr bis 24. Januar Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verfuhrten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angewonnen, Versendet, Eisenbahn/Schiffe, Total. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkauf, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table showing local traffic (Lokalverkehr) with columns for wheat, rye, barley, and oats, including quantities and values.

Table showing transit sales (Transit-Verkauf) with columns for wheat, rye, barley, and oats, including quantities and values.

Table showing quantities at the main customs office (Beim Hauptzollamt vorgemerkt) with columns for wheat, rye, barley, and oats, including quantities and values.

Wasserstand.

25. Januar. Centimeter. Donau: Wien +100, Budapest +100, etc.

Table of water levels (Wasserstand) for various locations including Vienna, Budapest, and other regions, with columns for date and water level in centimeters.

Budapesti Börse.

25. Januar.

Table of exchange rates and financial data for Budapest, including gold, silver, and various bank notes.

Table of exchange rates and financial data for Budapest, including gold, silver, and various bank notes.

Verkehrs-Unter.

Table of transportation rates (Verkehrs-Unter) for various routes and services.

Table of transportation rates (Verkehrs-Unter) for various routes and services.

Walfen.

Table of wool prices (Walfen) for various types and quantities.

Table of wool prices (Walfen) for various types and quantities.

Ich erlaube mir die geehrten Publikum die folgende Anzeige zu machen... Ich übernehme es die Abgabe der... Ich übernehme es die Abgabe der...

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue Kassen,**  
feinere und einträglichere  
auch Original Friedrich  
Wiese und F. Wertheim  
und Co., wenig gebraucht,  
offert billig Wiener Kassen-  
Fabrikniederlage, Budapest,  
Gärtnergasse 6. 93915

**Photographisches**  
Kleiner erlernter Kasse, alt-  
renommirt, am schönsten  
Posten in Budapest, im  
besten Betriebe, ist Zurück-  
ziehung halber vom Ge-  
schäfte per 1. Mai zu ver-  
kaufen. Anträge unter „B. J.  
898“ an die Exp. 14554

**Enkelcezkéket**  
öbajtana adni előkelő esá  
ládoknál fiatal művelt  
hölgy. Ajánlatok „M. M.  
24“ jelige alatt a kiadóba  
95045

**Das Neugebäude**  
wird flott  
demolirt  
u. sämmtl. Material billigt  
verkauft:

**Manerziegel,  
Dachziegel,  
Manersteine,  
Dachstühle,  
Doppelböden,**  
Bretter, Latten, Rammor-  
sohleplatten, Thüren und  
Fenster etc. etc.  
Näheres in der Demolirungs-  
kanzlei

**Hold- u. Nagy-  
Korona-uteza**  
im Neugebäude. 14306

**Leziger Kaufmann,**  
33 Jahre alt, ungar. Mit-  
besitzer einer industriellen Unter-  
nehmung mit nachweisbarem  
Jahresertragnisse von 10 bis  
12,000 Gulden sucht ein häus-  
lich erzogenes Mädchen aus  
achtbarer Familie mit ent-  
sprechender Mitgift zu ehelich-  
en; reiche, junge, kinderlose  
Witwe nicht ausgeschlossen.  
Nur ernsthafte nicht anony-  
me Anträge erbeten unter  
„Cheglück 100“ an die Exp.  
Diskretion Ehrenprobe. 14577

**Behufs uneigen-  
nützigem Bekanntheit halber**  
wünschen zwei Frauen  
mit einem Hauptmann, Ober-  
lieutenant oder Beamten in  
Korrespondenz zu treten.  
Antworten deutsch oder un-  
garisch poste restante unter  
„Prinz Karneval“. 95836

**Ein kommerziell**  
gebildeter junger Mann, mos.  
Religion mit 20,000 Kronen  
Barvermögen, wünscht in  
ein lukratives Geschäft, indus-  
trielle Unternehmung bevor-  
zugt, einzutreten; häuslich  
erzogenes, intelligentes,  
hübsches Mädchen erwünscht.  
Nur ernstgemeinte, nicht  
anonyme Anträge erbeten  
unter „Glücklicher Zufall  
1898“ an die Exp. 14576

**Kaffeeshant**  
mit Billard und Kuchenderei,  
in der nächsten Nähe von  
mehrerer Fabriken, ist zu ver-  
kaufen. Abt. in der Exped. 95916

**Eine schöne**  
Wohnung, bestehend aus 2  
großen Zimmern, Alkov,  
Badezimmer, Kofet, Vorzim-  
mer, Speisekammer, Küche,  
Boden und Keller, jährlicher  
Zins 420 fl., sofort zu ver-  
mieten. VII., Dohány-uteza  
81, 1. Etos, Thür 6. 95843

**Herzmann-Fele**  
orphenumi szupad, az ősz-  
szes diszletek, ugyszintén  
esillárok jutányos áron  
azonnal szabad kézből el-  
adó. Bövebbet Braun  
Gábornál, Podmaniczky-  
uteza 18, földszint ajtó 2.  
14581

**Raktárnok,**  
felügyelő, pénzbeszedő,  
kulcsár, bármilyen bi-  
zalmi állást helyben vagy  
vidéken, valamint mező-  
gazdaságban is előgád  
egy szerény igényekkel,  
több tapasztalatokkal bíró  
30 éves, nős, izr. vallásu  
egyén. Czim a kiadóban.  
95882

**Möblirtes Zimmer**  
mit separirtem Eingang bei  
seiner christl. Familie, Par-  
terre bis 1. Etos, per 12.  
bis 15. Februar beziehb.,  
sucht Kaufmann in der Nähe  
Wahnering, Andrássystrasse  
oder Franz Deákplaz. Offerte  
unter „D. P. 883“ an die  
Exp. 95883

**Egy gyermektelen**  
28 éves nős kertész  
nagyobb uradalomban  
Allást keres szonnali be-  
lépésre. Ajánlatok „K. M.  
873“ jelige alatt a kiadóba.  
95873

**Ein noch wenig**  
gebrauchtes Portal mit  
Spiegelscheiben im Hause V.,  
Dorottya-uteza 7 aufgestellt,  
ist zur sofortigen Uebernahme  
zu verkaufen. Näheres im  
Hause oder IV., Granátos-  
uteza 16, 1. Etos. 95860

**Schafmeister**  
sucht per 1. April oder früher  
Stelle. Derselbe ist 39 Jahre  
alt, verheirathet, und seit 26  
Jahren auf großen Besitzun-  
gen als Schäfer thätig, tüch-  
tiger Fachmann, versteht die  
Klassifikation, Ausmusterung,  
Amputation etc., ist auch im  
Ackerbau bewandert, spricht  
und schreibt ungarisch, deutsch,  
slowisch. Abt. in der Exped.  
95856

**Elegant möblirtes**  
Zimmer nächst der Oper, ist  
auf einen Herrn zu vermie-  
then. Abt. in der Exped.  
95861

**Herrliche**  
Gassenwohnung mit Gas  
und Badezimmer, am Theres-  
nenring, wegen Abreise sofort  
billigt zu vergeben. Abt. in  
der Exped. 95763

**Ingenieur**  
für Wasserleitungs- u. Heizungs-  
anlagen übernimmt die Pro-  
jektierung und Ausarbeitung  
von Anlagen und deren  
Kostenanschläge bei möglichem  
Honorar. Anträge unter „In-  
genieur 161“ an die Exped.  
95161

**Billige Jahres-  
wohnungen,** große und kleine,  
neu gemalen, Zins per  
monatlichen Kalen, sind zu  
vergeben. Murányigasse 37.  
95729

**Im Schnittzeichnen**  
und Kleidermachen erhalten  
Damen besserer Klasse nach  
dem Lehrsystem des welt-  
berühmten ersten Wiener  
Zeichnermeisters Herrn  
Franz Wlach in kürzester  
Zeit vollständige und gründ-  
liche Ausbildung bei

**Fanny Langhaus,**  
Börsmartnygasse 51b, 3. Et.  
Schülerinnen aus der Pro-  
vinz werden eventuell in  
ganze Verpflegung aufgenom-  
men. 95810

**Mehl-, Hülsen-  
früchten u. Spezerei-  
geschäft**  
in gutem Gange wird drin-  
gend zu verkaufen gesucht.  
Dasselbe ist auch ein Speise-  
und Schlafzimmernöbel billigt  
erhältlich. Adresse in d. Exp.  
95758

**Wohnung,**  
bestehend aus zwei Cassen-  
zimmer, Vorzimmer, Küche,  
Speis, per 1. Februar zu ver-  
mieten. Hajós-uteza 26,  
I. em. 8. 95847

**Greislerei,**  
gut gehend, ist Familienver-  
hältnisse halber sofort zu ver-  
kaufen. Abt. in der Exped.  
95908

**Kommiss**  
wird für ein Farben-Engros-  
geschäft gesucht. Offerte un-  
ter „L. S. 899“ an die Exp.  
95899

**Komptoirist, für  
rumänische**  
Korrespondenz verwendbar,  
mit guter Handschrift, für  
halbes, eventuell ganzes Tag  
gesucht. Derselbe muß ent-  
weder der deutschen oder un-  
garischen Sprache auch mäch-  
tig sein. Offerte unter „M.  
913“ an die Expedition.  
95913

**Gelegenheitskauf.**  
Gute Pester Teppiche in ver-  
schiedenen Größen, per Stück  
25 fl. Königsgrasse 11, Th. 24,  
ebenendig. 95880

**Pálkamérés,**  
elénk saroküzlet, más vál-  
talat miatt jutányos áron  
eladó. Czim a kiadóban.  
95878

**Háziszolga,**  
tanult kádár, ki irni és  
olvasni tud, festék-nagy-  
kereskedésben felvétők.  
Czim a kiadóban. 95898

**Spezereigeschäft,**  
guter alter Experten mit Dra-  
sit und Brantweinshant, ist  
preiswürdig zu verkaufen.  
Abt. in der Exped. 95930

**Zu vermieten**  
ist ein zweifelhafte möblir-  
tes Zimmer sofort. VII.,  
Kertész-uteza 42, ajtó 3.  
95917

**Es ist ein Kaffee-  
haus auf gangbarem Posten**  
wegen Familienverhältnisse  
sofort abzulösen. Adresse in  
der Exped. 95855

**Großes Lokal**  
auf lebhaftem Posten, für  
Kaffeehaus oder Restauration  
geeignet, ist sofort billigt zu  
vergeben, auch sind ganz  
neue komplette Restauration-  
einrichtungen billigt zu ver-  
kaufen. Adresse in der Exped.  
95910

**Praktikant**  
mit nöthiger Schulbildung  
wird zu sofortigen Eintritt  
gesucht. Ungarisch geschriebene  
Diktate sind zu richten an  
Josef Várady, Weinbäckerei  
in Villány. 14583

**Strazist**  
wird aufzunehmen gesucht.  
Gewerber aus der Manufak-  
turwaarenbranche erhalten  
Vorzug. Offerte unter „S. U.  
905“ an die Exp. 95905

**Junge gebildete**  
Frau sucht für Nachmittage  
Stelle als Vorleserin oder  
Gesellschaftlerin. Selbe würde  
auch deutsche Lehrgangsstunden  
übernehmen. Gesl. Zuschriften  
unter „S. U. 24“ an die Exp.  
95912

**Einhochangesehenes**  
Unternehmen sucht in Loko  
und Provinz gegen hohe Be-  
züge energische  
**Agenten.**  
Nur intelligente Herren, die  
ihre Wohnortständigkeit nach-  
weisen können, mögen sich  
unter „107. postakökö Bu-  
dapest“ melden. 14334

**Klavier,**  
wenig benützt, kurz, moderne  
Konstruktion, billigt zu ver-  
kaufen. Abt. in der Exped.  
95757

**Spezereigeschäft,**  
gutgehend, billiger Zins,  
vis-à-vis der Centralbahn,  
Schöndorferstrasse, wegen grö-  
ßerer Unternehmung billigt zu  
haben. Abt. in der Exped.  
95673

**Gutsverpachtung.**  
In einem der nördlichen Kom-  
itate im Waagthale gelegen-  
en Orte (Maritskaten, Eisen-  
bahnstation) ist ein kom-  
munitar.  
**wohlarrendirter  
Gutsbesitz,**  
bestehend aus in vorzüglichem  
Ertrage stehenden Ackerfeld-  
ern, Wiesen und Gutweiden  
im Gesamtumfang von  
circa  
**100 Joch**  
jamt der im allerbesten Zu-  
stande befindlichen Brennerei-  
anlage, neuen Wirtschaftsges-  
ebänden und Holzmagazin auf  
eine längere Reihe von Jah-  
ren per 1. April oder 1. Ok-  
tober l. J. aus freier Hand  
zu verpachten. Ankünfte er-  
theilt bereitwilligt Dr. Ad.  
Lax, Advokat, Tarász-  
Szent-Márton. 14503

**Butorvevök**  
Agymébe. Készletem tul-  
halmozása végett eladok  
teljes hálósobát és ebéd-  
löt, darabonként is az el-  
készülök áron. Reich Mór,  
Budapest, VIII., Baross-  
uteza 85, 2. udvar. 95753

**Ausländische u. inländische  
Patente**  
erwirkt, konstruirt und ver-  
fertigt Erfindungsmodelle un-  
ter vollster Garantie  
**Neufeld Armin,**  
beider Patentanwalt  
u. Patentverwertungsbureau  
**Budapest,  
VI., Teréz-körut 38.  
14455**

**Gaudepräsentant**  
Israelin, intelligente Witwe,  
sucht Stelle in ein heiliges  
solches Haus. Dieselbe löst  
sehr gut und scheidet gar keine  
Arbeits, auch zu Kindern.  
Adresse in der Expedition.  
95789

**Eichenportal,**  
3 Meter lang, mit od. ohne  
Spiegelscheiben, sofort zu ver-  
kaufen. Näheres S. Dejitz,  
Mária Terézia-tér 20. sz.  
95773

**Damen**  
suchen Rath und Hilfe unter  
Beschwiegenheit Aufnahme  
zur Einbindung bei Adelheid  
A. Heidrich, dipl. Geburts-  
helferin, Fabrikengasse 20  
1. St. 9, rechts, nächst der  
Andrássystrasse. 95883

**Theer-Decken**  
mit 50% billiger als überall,  
naturimprägnirt, neue und  
gebrauchte. Derselben werden  
schonweise zu sehr mäßigen  
Preisen überlassen.

**Säde,**  
neue und gebrauchte, zu stan-  
dend billigen Preisen, ebenso  
**Nepe- u. Einfluphassen**  
mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei  
Wolff Nagel, Budapest,  
Krány Jánosgasse 12. 14337

**Sultanöl,**  
bestes Salompetroleum, wasser-  
fest, welches nicht riecht, nicht  
raucht, nicht explosibel, sehr  
ausgiebig. Erhältlich nur beim  
Alleinverfasser Bokor J.  
János, Budapest, Ferencz  
József rakpart 16. Loko-  
Bestellungen werden kosten-  
frei ins Haus gestickt.  
14213

**Im Bad Szilács**  
ist zu befehen: 1. ganzjährig  
die Stelle eines  
**Badeverwalters,**  
Anfangsgehalt 1500 fl. mit  
freier Wohnung, Probezeit  
eine Saison. 2. für die Saison-  
dauer die Stelle des Sekretärs  
mit freier Station u. 50 fl.  
Monatsgehalt. Angebote mit  
Zeugnissen sind franko zu  
richten in deutscher Sprache  
an den Direktor des Bades,  
George André Lenoir, Meran,  
Südtirol. 14541

**Billiges Geldbar-**  
lehen für Offiziere, Haus-  
Grundbesitzer, Beamte, Kauf-  
leute, Industrielle, auf monat-  
liche oder vierteljährliche Raten-  
zahlungen (eventuell gegen  
Intabulation 2. oder 3. Satz)  
durch die Bankgasse des  
J. E. Geld, Schabetsberg 18.  
Sprechstunden von 10-1/1  
und von 2-5 Uhr. Provinz  
nachträglich. Diskretion ver-  
bürgt. 93907

**Größeres Fabriks-  
lokal,** auch getheilt, wo gegen-  
wärtig eine Seidenfabrik  
sich befindet, VI., Lehel-  
uteza 23, per 1. Mai 1898  
zu vermieten. 14341

**Maschinenstrome**  
in reicher Auswahl werden  
leihenweise abgegeben. Provinz-  
aufträge werden gewissenhaft  
bejorgt.

**Hollós, Budapest,**  
Károly-körut 22, Nöje-  
Bazar. 14418

**Kaffee- und Milch-  
halle,** mit Billard versehen,  
brillantes, nachweisbar gutes  
Geschäft, von welchem eine  
größere Familie hochanständig  
leben kann, ist wegen Famili-  
verhältnisse billigt abzu-  
geben. Näheres bei Julius  
Niemetz, Budapest Rökk-  
Szilárdgasse 18. 94946

**Lehrerinnen, Erzie-  
herinnen,** ungarische u. deutsche,  
mit u. ohne Sprachen- u. Musik-  
kenntnissen, Kindergärtnerinnen,  
Domnen, Französinen, Eng-  
länderinnen empfiehlt u. placirt  
sehr gewissenhaft für Loko u.  
Provinz die

**Agence Nationale,  
Bureau f. Lehrkräfte,**  
Budapest, IV., Váci-uteza 16.  
14365

**Aus dem  
Verfahante**  
ausgelesenes Silber, Gold,  
Uhren, Brillanten modernster  
Dagun werden zu äußerst  
billigen Preisen täglich  
von 8 Uhr früh bis 8 Uhr  
Abends

**Váci-uteza 10.**  
1. St. 5, verkauft! Gebestete  
5 1/2 kr., Leuchter, Girandols,  
Stichschüssel, Tassen 6 kr.  
per Gramm. 12 St. maß.  
Gebestete 6.75 fl., Speise-  
service, komplet für 12 Per-  
sonen fl. 142, Herrenreiter  
85 fr. per Gramm. Gold  
ist mit 14 Karat, Silber mit  
13löthiger Lantsprobe ver-  
sehen.

**Kaufe Verfaizettel**  
zum höchsten Preis!  
95957  
**David Sachs.**

**Egy igen jó**  
forgalmu esinos koscher  
hentes-üzlet sör- és bor-  
méréssel, kifözéssel azon-  
nal is átadó a főváros  
legelénköbb helyen, üz-  
letből visszavonulás  
végett. Czim a kiadóban.  
95985

**Deutsches Fräulein**  
sucht Stelle als Gesellschaf-  
terin oder Haushälterin. Selbe  
versteht ein großes Haus zu  
führen und auch gut kochen.  
Anträge unter „Deutsch 949“  
an die Exp. 95949

**Gepriüfter**  
Rehrer, unterrichtet ungarisch,  
Deutsch, Hebräisch, ledig, sucht  
eine Stelle. Anträge unter  
„G. D. 179“ an die Exp.  
95956

**Professeur**  
parisien français-anglais  
10 leçons fl. 5 (Conver-  
sation-Correspondance).  
Lettres „Prof. parisien  
Nr. 98“ à l'exp. 95998

**5000 gebrauchte**  
Tischbücher à 76 kr. und  
Servietten à 15 kr., Alles  
Seinendamast, sind zu ver-  
kaufen bei Ubeles, Reugasse 44.  
Telephon 2113. 96014

**Bloch S.,**  
okl. tan. és gyak. köny-  
velő (Andrássystrasse Nr. 46),  
ertheilt mit Genehmigung  
eines h. kön. unq. Ministe-  
riums dd. 10. November 1877  
Z. 28698 Erwachsenen grüdn-  
lichen Unterricht in der ein-  
fachen und doppelten

**Buchführung**  
(für Bank-, Wechsel- und  
Waarengeschäft), sowie in  
allen Handelswissenschaften,  
Schön- und Rechschriften mit  
deutschem und ungarischem  
Vortrage, bejorgt auch Bü-  
chereinrichtungen und Ab-  
schlüsse (Bilanzirungen).  
Damen erhalten Separatunter-  
richt. Preislicher Unterricht  
wird prompt bejorgt. Schüler  
aus der Provinz erhalten  
ganze Verpflegung. Einrich-  
tungen zum Abendunterrichte  
täglich. 95979

Alle Sattungen alte  
**Thüren,  
Fenster**  
nach Maß, komplet zum Ein-  
mauern hergestellt, billigt zu  
haben bei

**Isidor Eisler & Sohn,  
Bautischlerei,  
Budapest,  
V., Nádor-uteza 45.  
Wien,  
II. am Labor Nr. 22.  
14565**

**Kindergärtnerin,**  
Isr., ungarisch u. deutsch, zu  
3 Kindern von 5-9 Jahren  
für die Nachmittagsstunden  
gesucht. Zu sprechen von 2  
bis 4 Uhr. Abt. in d. Exp.  
96008

**Industrie-Unterneh-**  
men. Neleeres Fabrikgeschäft  
mit stabiler Kundschaf, be-  
deutender Konsum-Artikel mit  
größerm Gewinn, ist aus  
freier Hand zu verkaufen. Er-  
forderliches Kapital 10-12  
Mill. Offerte unter „Erwerb  
423“ an die Exp. 96011

**Alleinstehende**  
hübsche Frau mit angeneh-  
men Umgangformen, die  
mehr auf gute Behandlung  
als auf Bezahlung sieht,  
wünscht als Wirtschaftlerin  
oder zu mütterlichen Kindern  
unterzukommen. Gesl. Zu-  
schriften unter „N. S. 009“  
an die Expedition erbeten.  
96009

**Ein Haus**  
sammt Garten, in belebter  
Gasse, 3. Bez., 1000 fl. Ein-  
kommen, ist um 9700 fl. zu  
verkaufen. Abt. in der Exped.  
95997

Eine seit 10 Jahren in  
bestem Betriebe stehende  
**Buchdruckerei**  
mit großer

**Kundenkreis**  
ist wegen eingetretener Ver-  
hältnisse sofort zu verkaufen.  
Restikanten mögen ihre  
Briele unter „N. S. 992“  
an die Exp. senden. Agenten  
ausgeschlossen. 95992

**Schöner Haushund**  
zu verkaufen, 7 Monate alt,  
große Rasse, wunderbar ent-  
wickelt, für Kavaliere, Offi-  
ziere oder alleinstehende Per-  
sonen geeignet. VII., Balero-  
gasse 4. 95987

**Wohnungen,**  
kleinere, mittlere und große,  
mit Wasserleitung und  
**separatem Gärtchen**  
sind billigt per 1. Mai 1898  
zu vermieten. Näheres  
Neufere Wahnerstrasse 148.  
14591

**Tüchtiger**  
Holzbrandtechniker für Feder  
und Holz, der auch im Zeich-  
nen und Holzbildhauerei be-  
wandert ist, sucht Stelle.  
Adresse in der Expedition.  
95983